Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Dienstag, 7. Juni 1938

Nr. 130 / 38. Jahrgang

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg., Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20 Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84 Fernruf Nr. 313, 351—353

Einzelnummer 10 Pfg.

England baut zwei 40 000-Tonner

300 Kampfflugzeuge aus Amerika

◆ London, 7. Juni

Der Bau von zwei 40 000-Tonnen-Schlachtschiffen mit einer Bestückung von hochkalibrigen Geschützen soll nach einer Information des „Daily Expreß" nunmehr endgültig von der englischen Regierung beschlossen worden sein. Mit dem Bau der beiden Schlachtschiffe werde schon in diesem Jahre begonnen werden.

Dieser Entschluß geht auf die Weigerung Japans zurück, nähere Einzelheiten zu seinem Flottenbauprogramm bekanntzugeben. Deutschland und die Sowjetunion, die durch Parallel-Verträge an das Londoner Abkommen gebunden sind, sind von den Unterzeichnermächten über ihre Absicht, die Höchstgrenze zu überschreiten, unterrichtet worden.

Die Lieferung von 300 amerikanischen Kampfmaschinen zur Ausfüllung der Lücken im englischen Luftaufrüstungsprogramm soll nach einer Information des „Daily Telegraph" schon für die nächsten Monate vorgesehen sein. Dieser Auftrag sei der erste Erfolg der Verhandlungen, die die Abordnung des englischen Luftfahrtministeriums in den Vereinigten Staaten geführt hatte und die zur Zeit in London fortgesetzt werden.

Frankreich diplomatisch aktiv

Bonnet dementiert Pariser Hetzpresse

◆ Paris, 7. Juni.

Der „Petit Parisien" behauptete am Pfingstsonnabend, Außenminister Bonnet hätte vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer erklärt, Deutschland habe seinerzeit 10 Divisionen in Dresden gegen die Tschechoslowakei zusammengezogen, außerdem habe in Berchtesgaden ein Kriegsrat stattgefunden. In seiner nächsten Ausgabe erklärte dann das Blatt, in seiner Berichterstattung über die Ausführungen Bonnets habe sich ein „Irrtum" eingeschlichen. Fälschlicherweise sei dem Außenminister eine Erklärung über eine deutsche Teilmobilisation zugeschrieben worden.

Da ein dem Sinne nach gleiches Dementi auch amtlich über Havas verbreitet wurde, steht fest, daß es sich hier um eine Presselüge von einer solchen Unverfrorenheit handelt, daß von Regierungsseite diesmal selber den Brunnenvergiftern das Handwerk gelegt werden mußte.

Vor Beginn der Feiertage entfaltete Paris eine seltene diplomatische Geschäftigkeit. Nachdem Außenminister Bonnet den britischen Botschafter in Paris am Freitag empfangen hatte, weilte Sir Eric Phipps am Pfingstsonnabend das zweite Mal im Quai d'Orsay. Wie man hört, ist die Entwicklung der tschechoslowakischen Frage und der Protestschritt bei General Franco erörtert worden. Am Freitag wurde auch noch der deutsche Botschafter, Graf Welczek, von Außenminister Bonnet empfangen, ferner wurden dem türkischen Botschafter Mitteilungen in der Sandschak-Frage gemacht. Mit welcher Aufmerksamkeit man die internationale Lage verfolgt, kommt u. a. auch darin zum Ausdruck, daß Ministerpräsident Daladier, der am Pfingstsonntag eine politisch bedeutsame Rede in Lyon hielt, die Hauptstadt erst in den Morgenstunden des Sonntags verließ und bereits am Sonntagabend wieder zurückkehrte.

Ekuador mobilisiert

Grenzzwischenfälle mit Peru

◆ Quito (Ekuador), 7. Juni

An der Grenze zwischen Ekuador und Peru kam es zu einem Zwischenfall, in dessen Verlauf zwei Soldaten von Ekuador getötet und ein Offizier von peruanischen Grenzwächtern gefangen genommen wurde. Der Grenzzwischenfall spielte sich in einem von beiden Ländern beanspruchten Grenzstreifen ab. Der gefangene Offizier wurde auf das peruanische Kanonenboot „Loreto" gebracht. Nachfolgende weitere Zwischenfälle haben eine bedrohliche Lage heraufbeschworen. Präsident General Enriques von Ekuador hat eine allgemeine Mobilisierung angeordnet. Das Kabinett ist zurückgetreten und innerhalb weniger Stunden durch ein neues ersetzt worden. Von diesem Kabinett hat der Präsident volle Handlungsfreiheit erhalten. In Quito herrscht große Aufregung. Die Bevölkerung veranstaltet Kundgebungen gegen Peru. Nach Meldungen aus Lima trifft die peruanische Regierung „Vorsichtsmaßnahmen".

Deutsche Flugzeuge brechen Höhen- u. Schnelligkeitsrekord

„Großer Dessauer" 9312 m hoch — Heinkel 634,4 km/st.

Berlin, 7. Juni.

In den Pfingsttagen konnte die deutsche Luftfahrt zwei neue stolze Erfolge erringen. Das viermotorige Junkersflugzeug, das unter dem Namen „Der Große Dessauer" weltbekannt geworden ist, erreichte mit einer Zuladung von 5000 kg eine Höhe von 9312 Metern, ferner erzielte ein Heinkeljagdflugzeug über die 100 km Strecke eine Geschwindigkeit von 634,370 km in der Stunde. Beide Ergebnisse stellen neue internationale Bestleistungen dar. In beiden Fällen gelang es, bisher in ausländischem Besitz befindliche Rekorde für Deutschland zu erobern.

Der „Große Dessauer" wurde auf seinem vom Flugplatz Dessau ausgehenden Rekordflug, der sich über etwa zwei Stunden erstreckte, von dem Chefpiloten der Junkerswerke, Flugkapitän Kindermann, geführt. Außerdem gehörten Flugzeugführer Wendel und Flugversuchsingenieur Hotopf zur Besatzung. Durch die mit 5000 kg Nutzlast erreichte Höhe von 9312 Meter wurde der frühere vom Ausland mit 8980 Meter gehaltene Rekord um mehr als 300 m überboten.

Generalmajor Udet als der für die Entwickelung des Fluggerätes in Deutschland verantwortliche Chef des Technischen Amtes im Reichsluftfahrtministerium ließ es sich nicht nehmen, den Schnelligkeitsrekordflug über die 100 km Strecke mit einem neuen einsitzigen Jagdflugzeug nach einem kurzen Probeflug persönlich durchzuführen. Auf einer amtlich vermessenen Flugstrecke in der Nähe von Rostock-Warnemünde konnte der Generalmajor den ebenfalls bisher vom Auslande mit 554,357 km gehaltenen Rekord um 80 km auf 634,370 km je Stunde verbessern. Start und Landung erfolgten auf dem Heinkelwerkflugplatz bei Rostock. Die Vorbereitungen zu diesem Flug waren erst vor kurzer Zeit in Angriff genommen worden. Diese Geschwindigkeitsbestleistung reiht sich würdig dem vor einigen Monaten von einem Flugzeug der Bayrischen Flugzeugwerke mit 611 km in einer anderen Wertungsklasse aufgestellten Rekord an.

Die deutsche Flugmotorenindustrie ist an den beiden neuen Welterfolgen der deutschen Luftfahrttechnik hervorragend beteiligt. Sowohl der „Große Dessauer" der Junkerswerke wie das Heinkeljagdflugzeug waren mit Daimler-Benz-Motoren ausgerüstet, die wiederum ein eindrucksvolles Bewährungszeugnis ablegten. Beide Rekordflüge standen unter der amtlichen Kontrolle von Luftsportzeugen und wurden sofort dem internationalen Luftfahrtverband FAI zur offiziellen Anerkennung angemeldet.

Mit welchem Stolz das ganze deutsche Volk auf diese großartigen Leistungen wagemutiger deutscher Männer und besten deutschen Fluggerätes blickt, hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, in Worten des Dankes und der besonderen Anerkennung gegenüber den beteiligten Werken und den Besatzungen zum Ausdruck gebracht. Die beiden Rekordflüge sind erneute Beweise der im nationalsozialistischen Deutschland wiedererrungenen Weltgeltung der deutschen Luftfahrt.

Fliegersieg in Holland

Ein Deutscher wurde niederländischer Kunstflugmeister

Den Haag, 7. Juni.

Zum dritten Male wurden am Pfingstmontag auf dem Flugplatz Felde bei Groningen die Kunstflugmeisterschaft der Niederlande ausgetragen, um die sich vier deutsche und vier holländische Flieger bewarben. Der Kampf endete mit einem eindrucksvollen deutschen Sieg. Der deutsche Meister Rudolf Lochner (Mannheim), der bereits im vorigen Jahre den Titel gewonnen hatte, verteidigte ihn auf einer Bücker-Jungmeistermaschine nach Stichkampf erfolgreich gegen den sächsischen Fluglehrer Olzmann, der die gleiche deutsche Konstruktion flog.

Der große Betrug

T Berlin, 7. Juni.

Nach Mitteilung einer Londoner Zeitung soll Lloyd George kürzlich unter Hinweis auf die Tatsache, daß er auf der Versailler Friedenskonferenz von Benesch über die wirkliche Zahl der Deutschen in Böhmen ungeheuerlich getäuscht worden sei festgestellt haben: „Die Tschechoslowakei begann mit einem Betrug und lebt weiter durch Verfolgung." Leider aber ziehen die verantwortlichen Staatsmänner weder in den erhabenen europäischen Demokratien noch in der Tschechoslowakei selbst aus diesem Tatbestand irgendwie Folgerungen. Es wird immer noch so getan, als bedeute es eine böswillige und arglistige Störung des beschaulichen europäischen Friedens, daß die Sudetendeutschen das ihnen früher feierlich versprochene Recht auf Selbstbestimmung und Selbstverantwortung nach 20jährigem geduldigen Ertragen unsagbarer Unterdrückungen und Knebelungen endlich einmal verwirklicht sehen wollen. „Von den Deutschen in Böhmen wurde überhaupt nicht und wird nicht geredet werden. Darin seid ganz beruhigt. Aber auch das ist äußerst vertraulich." So lautet ein Satz in der Zeitschrift „Deutsche Zukunft", aus einem Brief des jetzigen tschechischen Staatspräsidenten Dr. Benesch an seinen damaligen Amtsgenossen Dr. Kramarsch aus Paris vom 27. November 1918 zitiert, und dieser Satz aus der Feder des vielleicht besten Kenners der damaligen Vorgänge charakterisiert besser als alles andere jenen Weg, den Lloyd George als Grundlage der Tschechoslowakei bezeichnet.

Daß nun heute das Schicksal der Deutschen in Böhmen in aller Welt ohne jede propagandistische Nachhilfe stark von sich reden macht — viel stärker als es den Herren in Prag lieb sein wird — daran sind sie schließlich selbst schuld. Man könnte sich vorstellen, daß trotz der Widersinnigkeit des tschechoslowakischen Staatsgebildes die Entwicklung ganz anders verlaufen wäre, wenn man eben nicht mit Gewalt einen Nationalitätenstaat in einen rein tschechischen Nationalstaat hätte umpressen wollen. Alle militärischen Maßnahmen und Ausnahmezustände und aller Terror in den deutschen Gebieten der Tschechoslowakei werden die endlich in Gang geratene Erörterung dieser europäischen Kulturschande nicht mehr einhalten können. Und je mehr die tschechische Generalität in rein deutschem Lande die Autorität der Bajonetten hervorkehrt, desto lebhafter wird automatisch die Diskussion des sudetendeutschen Problems und damit die der sich darin offenbarenden Staatskrise der Tschechei geführt werden. Und in Prag dürfte man sich täuschen, wenn man annimmt, daß die Zeit für die tschechischen Interessen arbeitet.

Schon heute kann man feststellen, daß die ausländischen Journalisten, die in Erwartung einer großen Sensation in die Tschechei geeilt sind, nach dem Ausbleiben des erwarteten Ereignisses ganz von selbst auf den naheliegenden Gedanken kommen, sich die Dinge dort einmal etwas genauer anzusehen. Manches, was die Welt bisher nicht wußte, wird damit nach und nach bekannt werden und keineswegs zum Vorteil der Tschechei. Schon heute kann man in den angesehenen Blättern des Auslandes feststellen, daß das Verständnis für die Vorgänge im sudetendeutschen Lande zunimmt. Wir brauchen nicht auf Lord Rothermere verweisen, der schon immer der Entwicklung in Mitteleuropa aufgeschlossen und verständnisvoll gegenüber gestanden hat. Die Londoner „Times" kommt auf Grund der ihr zahlreich zugehenden Einsendungen aus dem Leserkreis bereits zu der interessanten Feststellung, daß die Mehrheit der Engländer schon den Vorschlag einer Volksabstimmung in den sudetendeutschen Gebieten für angebracht halten. Die Sudetendeutschen hätten unzweifelhaft Anlaß, die Berichtigung einer Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages zu fordern.

Im Zusammenhang damit entschlüpft der „Times" allerdings auch ein überraschendes Eingeständnis. Das Blatt stellt nämlich fest, England habe im Weltkrieg nicht mehr für das Selbstbestimmungsrecht der Völker gekämpft. England habe sich vielmehr an dem Kriege beteiligt, um Frankreich, Belgien und seine eigenen Interessen zu verteidigen. Richtig sei aber, daß man die Kriegsausgang den früher unterdrückten Völkern Mittel- und Osteuropas

Gummiknüppel-Pfingsten in der Tschechei

Wieder Menschenjagd auf Sudetendeutsche — Zahlreiche Verwundete

T Berlin, 7. Juni.

Vor und selbst während der Pfingstfeiertage ist das Sudetendeutschtum erneuten und unerhörten tschechischen Willkürakten ausgesetzt gewesen. Nachdem in Brünn ein sudetendeutscher Student von Unbekannten überfallen und leicht verletzt wurde, drang in Haslau bei Asch ein betrunkener tschechischer Soldat in ein Gasthaus ein und schoß blindlings um sich. Als der bedrohte Wirt versuchte, aus dem Haus zu kommen, um die Gendarmerie zu holen, jagte ihm der Soldat zwei Revolverschüsse nach, die fehlgingen. Als der Wirt dann mit der Gendarmerie zurückkehrte, eröffnete der Rohling abermals das Feuer und verschoß seine ganze Munition. Es gelang dann, ihn festzunehmen und abzuführen. Bei Bodenbach überfiel tschechische Gendarmerie zweimal eine Gruppe von Ordnern der SdP., mißhandelte sie mit dem Gummiknüppel so, daß 20 Ordner mehr oder minder schwer verletzt wurden. Der eine von ihnen mußte einem Krankenhaus zugeführt werden. Wenige Stunden später veranstalteten Tschechen in Liboch an der Elbe eine wahre Menschenjagd auf Deutsche. Hier forderten tschechische Chauvinisten deutsche Volksgenossen auf, ihre weißen Strümpfe auszuziehen, weil die Tschechen in diesen weißen Strümpfen bereits eine deutsche „Uniformierung" sehen. Ein deutscher Bauer, der sich zur Wehr setzte, konnte im letzten Augenblick durch andere deutsche Volksgenossen im verwundeten Zustande aus der Gewalt der tschechischen Uebermacht befreit werden.

•

Man hätte annehmen können, daß nach den zahlreichen Zwischenfällen der letzten Woche die Prager Regierung ihre untergeordneten Stellen zur Zurückhaltung und Mäßigung auffordern würde, umso mehr, als die Prager Regierung in ihren amtlichen Erklärungen zu einigen Zwischenfällen recht peinliche Tatsachen hatte zugeben müssen, so wurde z. B. das blindwütige Schießen eines tschechischen Gendarm auf Sudetendeutsche mit „vorübergehender Geistesverwirrung" entschuldigt.

Der Pfingstgruß der Tschechen an die Sudetendeutschen bestand in einem Segen von Gummiknüppel- und Gewehrkolbenschlägen auf den Rücken friedlicher Deutscher, die auf diese Weise gewiß ein überzeugendes Bild von der tschechischen Demokratie erhalten haben. Wie wird die Prager Regierung diese Zwischenfälle erklären? Liegt auch wieder ein Anfall „Geistesverwirrung" ihrer Polizeiorgane vor? Dann wäre es nötig, so schnell wie möglich den Bazillenherd dieser völlig neuen eigenartigen politischen Geisteskrankheit zu vernichten.

Prag bedauert

Strafe für Exzesse gegen Reichsdeutsche

Berlin, 7. Juni

Auf den deutschen Protest wegen des Vorgehens tschechoslowakischer Soldaten gegenüber dem reichsdeutschen Ehepaar Exner hat der tschechoslowakische Chauvinister, Dr. Krofta, dem deutschen Gesandten das Bedauern der tschechoslowakischen Regierung ausgedrückt und gleichzeitig mitgeteilt, daß die Täter eingesperrt worden seien und jeder irgendwie Verantwortliche bestraft werden würde.

Genickschüsse am laufenden Band

Eine Reihe von polnischen Kommunisten, die an führender Stellung der kommunistischen Partei in Polen standen, wurden in Moskau hingerichtet. Gleichzeitig wird bekannt, daß der stellvertretende Vorsitzende des sowjetrussischen Volkskommissariats verhaftet wurde, nachdem erst kürzlich der „Bizekanzler" der Sowjetunion „verschwunden" war.

die Selbstbestimmung als gerechte und geeignete Basis zuerkannt habe. „Aber die Anwendung dieses Grundsatzes wurde," so schreibt die „Times" wörtlich weiter, „unklugerweise den Deutschen verweigert, gleichgültig, ob in Oesterreich oder in Böhmen."

Und Jules Sauerwein, der doch gewiß kein besonderer Deutschenfreund ist, hat dem „Paris Soir" aus Prag geschrieben, er habe bei Prüfung der Statistiken von 1921 bis 1930 festgestellt, daß die Zahl der deutschen Beamten in den Postbehörden, bei der Eisenbahn und bei den Verwaltungen und dem Heer um mehrere Tausend zurückgegangen sei. Diese Tausende von Sudetendeutschen ohne Arbeit stellten das wirtschaftliche Problem dar. Die politische und moralische Seite bestehe darin, daß sich mehrere tausend Tschechen mit ihren Familien in sudetendeutschen Gebieten niedergelassen hätten. Nach amtlicher tschechischer Aufstellung seien 14 Prozent der Beamten in der Tschechei Deutsche; es fehlen demnach 8 Prozent, um den normalen Prozentsatz von 22 herzustellen. Staatspräsident Benesch habe das Beispiel gegeben und in seiner Staatskanzlei diesem Prozentsatz hergestellt. In nächster Zeit aber müsse dies auch in der übrigen Verwaltung des Staates geschehen. Hoffentlich, so können wir nur wünschen, hat Herr Sauerwein Zeit genug zur Verfügung, um die Verwirklichung dieser Forderung durch die Tschechei abwarten zu können. Wir fürchten sehr, er wird es nicht mehr erleben. Wenn 20 Jahre hindurch das deutsche Element systematisch aus allen Staatsstellen und öffentlichen Funktionen selbst in rein deutsch besiedelten Bezirken verdrängt worden ist, kann man nicht glauben, daß nunmehr plötzlich die gleichen verantwortlichen Politiker den entgegengesetzten Kurs der Wiederherstellung deutscher Rechte einschlagen. Niemand wird es uns verargen können, wenn wir auf Grund langjähriger Erfahrungen mit der Tschechisierung des Landes schönen Versprechungen und wohlklingenden Phrasen keinen Glauben mehr schenken. Vor allem nicht so lange die tägliche Praxis nichts anderes als Terror und brutale Gewalt gegenüber dem deutschen Staatselement in der Tschechei zeigt. Befriedung läßt sich nicht auf Haß gründen.

Dr. Hans Seel

Neues vom Tage

Deutsch-niederländisches Reiseabkommen

Das deutsch-niederländische Reiseabkommen ist um ein Jahr verlängert worden. Der für Reisen nach Holland zur Verfügung stehende Betrag wurde um 100 000 Gulden erhöht.

Neue Aufgaben für Keppler

Die Arbeiten des Staatssekretärs Keppler als Beauftragter für Oesterreich sind abgeschlossen. Er wurde mit neuen wichtigen Aufgaben betraut.

Englische Protestschritte

Der englische Ministerpräsident teilte im Unterhaus mit, daß vom englischen Botschafter in Tokio der japanischen Regierung ein englischer Protest wegen des Bombardements von Kanton übermittelt worden ist. Weiter gab der Ministerpräsident bekannt, daß die englische Regierung in Burgos Vorstellungen wegen des Bombardements von verschiedenen spanischen Städten erhoben habe.

Lord Perth bei Ciano

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat den aus den Ferien zurückgekehrten englischen Botschafter Lord Perth empfangen.

Sowjetflotte im Mittelmeer?

Das sowjetrussische Marinekommissariat plant offizielle Flottenbesuche in einigen ausländischen Häfen. Es sollen Istambul, Ismir, der Piräus, Barcelona und Valencia besucht werden. Hierbei soll die sowjetrussische Kriegsflotte im Mittelmeer als neuer Faktor auftreten.

Friedenskonferenz des Chaco

Die Friedenskonferenz des Chaco trat in Buenos Aires zusammen. Dabei überreichte der bolivianische Außenminister die Antwort seiner Regierung zu den Friedensvorschlägen. Darin bezieht sich Bolivien auf den Vorschlag der Konferenz, durch den eine neue Grenzlinie vorgesehen ist. Letztere soll dazu führen, eine direkte Regelung zwischen Bolivien und Paraguay zu ermöglichen.

Neue Unruhen auf Jamaika

Die Unruhen auf der britisch-westindischen Insel Jamaika halten weiter an. Während in der Hauptstadt der Insel, Kingston, verhältnismäßige Ruhe herrscht, nehmen die Plünderungen und Zusammenrottungen auf dem Land größeren Umfang an. Polizei und Militär machten an vielen Orten von der Waffe Gebrauch. Innerhalb der letzten 24 Stunden wurden acht Personen getötet.

Keine chinesische Botschaft in Tokio mehr

Die japanische Regierung wurde davon unterrichtet, daß die Botschaft der Hankau-Regierung in Tokio Mitte Juni aufgelöst wird und der chinesische Geschäftsträger mit seinem Stabe Japan verläßt. Die Botschaft wird wahrscheinlich von Vertretern der neuen Regierung in Peking provisorisch übernommen werden.

Itagaki japanischer Kriegsminister

Generalleutnant Itagaki wurde nach einer Audienz beim Kaiser und nach langen Unterredungen mit Fürst Konoe und dem Chef des Generalstabes Prinz Kanin sowie dem bisherigen Kriegsminister General Sugiyama zum Kriegsminister ernannt.

Demonstration von 100000 Slowaken

Gewaltige Heerschau Hlinkas — Frontstellung gegen die Moskaupolitik Prags

Preßburg, 7. Juni.

Am Sonntag, dem Haupttag des slowakischen Jubiläums-Parteitages in Preßburg, begann morgens der Anmarsch der Massen aus der ganzen Slowakei in Preßburg zu einer imposanten Heerschau. Gegen 9.30 Uhr waren 100 000 Teilnehmer zur Kundgebung für die Einhaltung des Pittsburger Vertrages und für die Autonomie zur Stelle. Am häufigsten hörte man unter den Sprechchören den Ruf: „Die Slowakei den Slowaken!" Nach einer leidenschaftlichen Ansprache Pater Hlinkas, ging der Hauptredner, Abg. Tiso, scharf mit dem Prager Kurs ins Gericht. Der Höhepunkt war die Vorzeigung der Urschrift des Pittsburger Vertrages vor den Massen.

Anfangs verlas der Vizepräsident des Senats, Budav, daß am Pfingstmontag Ministerpräsident Hodscha gleichfalls in Preßburg bei einer Tagung der tschechoslowakischen Agrarpartei, eine Art Kundgebung Prags gegen die gewaltige Heerschau Hlinkas, sprechen werde. Unter erregten antitschechischen Zurufen aus der Menge forderte er „nicht mehr Versprechungen, sondern Taten". Man möge den Glauben des tschechoslowakischen Volkes an die Republik nicht zerstören. Pater Hlinka warf in seiner Rede Hodscha vor, daß er den Pittsburger Vertrag in der Schublade vergraben habe. Seine Frage an die Massen, ob sie bereit seien, für den Gesetzesantrag der slowakischen Volkspartei über die Autonomie zu kämpfen, fand ein stürmisches „Ja", und Hlinka forderte Prag auf, diese Tatsache endlich zur Kenntnis zu nehmen. Hlinka verlas dann ein Telegramm des Staatspräsidenten Benesch, das dadurch auffiel, daß darin mit leeren Phrasen über die Autonomiewünsche einfach hinweggegangen wurde.

Der Hauptredner der Kundgebung, der Abgeordnete Tiso verlangte, daß am Pfingstmontag das slowakische Volk nicht herausgefordert werden dürfe. Den Slowaken werde der Vorwurf gemacht, daß sie mit den Magyaren zusammenarbeiteten. Tiso erklärte, daß Prag die Deutschen und die Magyaren schon längst gewonnen hätte, wenn es eine der Slowaken ähnliche Politik betrieben hätte. Ein Sonderbeifall begrüßte den Abgeordneten Sidor. Er erklärte in kurzen Worten, daß der internationale Juda-Bolschewismus aufs Haupt geschlagen werden müsse. Dr. Hletko überbrachte die Grüße einer Million USA.-Slowaken, die zu 90 Prozent autonomistisch eingestellt seien. Die Abordnung aus USA. sei zu allen Slowaken gekommen und wolle sie in ein gemeinsames Lager führen.

Dann kam als Höhepunkt ein feierlicher Akt. Als die Urschrift des Pittsburger Vertrages gezeigt wurde, flogen die Hüte in die Luft, laute Rufe erschollen und schließlich wurde das slowakische Trutzlied „Hej Slovane" angestimmt. Pater Hlinka erklärte, daß er jetzt die Heilige Schrift der Slowaken in den Händen halte, die das Fundament für das weitere Programm der Entwicklung der böhmischen Länder und der Slowaken sei. Sichtlich bewegt griff Hlinka nach dem Vertrag und fragte Dr. Hletko, ob die Unterschrift Masaryks auf diesem Vertrag echt sei. Hletko bejahte. Die zwei anwesenden Unterzeichner bejahten diese Frage ebenfalls, worauf Hlinka an den Brief Masaryks aus dem Jahre 1919 erinnerte, in welchem dieser den Vertrag als eine „Fälschung" bezeichnet hätte. Die beiden Mitunterzeichner riefen nun die Versammlung zur Fortsetzung ihres Kampfes auf.

Noch einmal erklangen die Hymnen, und diese imposante und größte Kundgebung der Slowaken war beendet.

Die Slowaken fordern ihr Recht

Feierliche Entschließung auf dem Jubiläumsparteitag in Preßburg

Preßburg, 7. Juni

Am Pfingstsonnabend wurde in Preßburg feierlich der Jubiläumsparteitag der Slowakischen Volkspartei eröffnet. Die Delegiertenversammlung der Partei, die in der Nacht zum Sonnabend tagte, hatte einstimmig die Einbringung des Autonomie-Entwurfs als „Autonomie-Verfassungsgesetz für die Slowakei" beschlossen.

In der ebenfalls einstimmig angenommenen Entschließung heißt es u. a.: „Wir begrüßen das Interesse des Auslandes an der Ordnung der inneren Probleme der Tschechoslowakei. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß wir unserem Volke die gesetzlichen Bürgschaften eines eigenen, rechtlichen autonomistischen Lebens in der Tschechoslowakei erringen werden. Wir fordern die Regierung des tschechoslowakischen Staates auf, eine gerechte Politik zur Lösung der innerpolitischen Probleme und Anbahnung eines freundschaftlichen Verhältnisses mit allen Nachbarstaaten zu betreiben. Die Zeit der Lösung der slowakischen Frage ist gekommen. Wir fordern den Ausgleich des slowakischen Volkes mit dem tschechischen Volk auf der Grundlage unseres natürlichen Rechtes. Wir sind bereit, an diesem Ausgleichswerk mitzuarbeiten, das dem slowakischen Volk, dem tschechischen Volk und unseren nationalen Volksgruppen und dem gesamten Staat für alle Zeiten gerechte Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten bieten würde."

Der Generalsekretär der Partei, Dr. Sokol, hob in der Eröffnungsansprache die Bedeutung des Pittsburger Vertrages für die Slowakei hervor. Der Führer der amerikanischen Delegation, Hletko, erklärte, man habe die amerikanische Abordnung zwar in Prag hervorragend empfangen, aber die amerikanischen Slowaken hätten sich durch dieses Manöver nicht täuschen lassen. Nunmehr sei es restlos gelungen, das Interesse der gesamten Welt für den Pittsburger Vertrag und für die Forderungen der Slowaken zu erwecken. Nicht endenwollender Jubel der Kongreßteilnehmer folgte dieser Ansprache.

Hierauf verlas der Parteivorsitzende, Pater Hlinka, die eingelaufenen Begrüßungs- bzw. Glückwunschschreiben der Sudetendeutschen Partei, der vereinigten Magyarischen Parteien und der polnischen Minderheit. In dem Schreiben der Sudetendeutschen Partei, das von den Stellvertretern Konrad Henleins, Karl Hermann Frank für die SdP. und Franz Karmasin für die Karpathendeutsche Partei unterzeichnet ist, heißt es: „Im zwanzigsten Jahr des Bestandes der Tschechoslowakei stellen Sie den Pittsburger Vertrag in den Mittelpunkt Ihrer Gedenkfeier. In diesem Vertrag, dessen Original Ihre Volksgenossen aus Amerika in die Heimat brachten, sehen Sie die Rechtsgrundlage für den Kampf des slowakischen Volkes um die ihm gebührende Stellung im Staate. Das Sudetendeutschtum und das Karpathendeutschtum übermitteln Ihnen zum heutigen Tag ihre aufrichtigsten Glückwünsche. Ihre Festlichkeiten bedeuten für Sie und für uns die erneute Bestätigung der Erkenntnis, daß Friede und Fortschritt in unserem Nationalitätenstaat nur aus dem ehrlichen Zusammenwirken der als Rechtspersönlichkeit anerkannten und mit Autonomie ausgestatteten Völker und Volksgruppen erwachsen kann."

In dem von dem Abgeordneten Esterhazy unterzeichneten Schreiben der magyarischen Parteien wird von dem gerechten Kampf des slowakischen Volkes voller Erfolg vorausgesagt. Auch das in der Tschechoslowakei lebende Ungartum verfolge mit aufrichtiger Teilnahme den heroischen Kampf seiner slowakischen Brüder und sei überzeugt, daß eine Besserung des Loses der in der Tschechoslowakei lebenden Volksgruppen erst durch die Erfüllung der slowakischen Autonomie erreicht werden könne.

Die Bemerkung Pater Hlinkas, daß alle Nationalitäten des Staates die Slowaken zu ihrem Fest beglückwünscht hätten außer den Tschechen, wurde von stürmischen tschechenfeindlichen Zwischenrufen der Versammlung beantwortet.

Anläßlich des Jubiläumsparteitages der Slowakischen Volkspartei fand im Preßburger Stadttheater eine Festvorstellung statt. Im Anschluß daran veranstalteten die slowakischen Autonomisten eine große improvisierte „Gerichtsverhandlung gegen Moskau". Gewissermaßen als Ankläger hielt der Abgeordnete Dembrohsky eine Rede, in der er darauf hinwies, daß „das große Rußland in der Hand einiger weniger Juden-Bolschewisten ist, die ungeheures Unglück über das Slawentum bringen". Die Slowaken, so betonte er, müßten immer zwischen sich und dem Bolschewismus eine klare Grenze ziehen. Darauf hoben drei Slowaken in Volkstracht eine rote Fahne mit Hammer und Sichel empor und verbrannten sie unter dem stürmischen Beifall der nach Tausenden zählenden Volksmenge.

„Nicht ewig Sklaven sein"

Pater Hlinka vor Pressevertretern

Preßburg, 7. Juni.

Bei einem Empfang der Auslandsberichterstatter schilderte der Führer der Slowakischen Volkspartei, Pater Hlinka, abwechselnd in deutscher und slowakischer Sprache in dramatischer Weise seinen Kampf um die Freiheit des slowakischen Volkes. „Wir sind keine Tschechoslowaken", rief der Pater, sondern Slowaken, sind ein staatsbildendes Volk und verlangen deshalb staatsbildende Rechte. Werden sie nicht gewährt, dann wenden wir uns an die Welt; denn wir wollen nicht ewig Sklaven sein." Hlinka geißelte dann das nichtssagende Telegramm Beneschs an die Parteiversammlung. „Ich kann mich selbst kaum auf den Füßen halten und fühle mich elend und schwach. Doch da ist die Jugend, die wird weiter arbeiten." Auf die Frage nach der Echtheit des Pittsburger Vertrages wies Hlinka auf die Zeugen des sonntägigen Kongresses hin und auf die Frage, ob Volks- oder Minderheitenrechte gefordert würden, sagte er: „Wir sind staatsbildend und verlangen Volksrechte, werden sie nicht gewährt und die Forderung aus dem Pittsburger Vertrag wird abgelehnt, dann werden wir „Minderheitenrechte" fordern. Wir appellieren an Europa, weil man unsere Rechte und unser Volk nicht anerkennen will!"

Daladier an der Spaniengrenze

Sowjetbomben auf französische Städte — Paris bereitet Abwehr vor

)(Paris, 7. Juni

Die spanischen Bolschewisten sind weiter eifrig bemüht, den spanischen Konflikt zu einem europäischen zu machen. Pfingsten überflogen wieder sowjetspanische Bomber französisches Gebiet und warfen über den weit von der spanisch-französischen Grenze liegenden französischen Städten Ax-les Thermes und Orgeix 18 Fliegerbomben ab, die eine Sprengladung von 100 Kilogramm hatten. Daladier ist sofort zur spanisch-französischen Grenze abgefahren und hat dort an Ort und Stelle Anweisungen gegeben, daß ähnliche Zwischenfälle abgewehrt werden können.

Wie aus der französischen Presse hervorgeht, befaßt sich Ministerpräsident Daladier im Verlaufe seiner Besichtigungsreise mit der etwaigen Anlage eines Flugplatzes, auf dem französische Jagdflugzeuge stationiert werden können, um ausländische Flugzeuge zu verfolgen, sobald sie gemeldet werden.

Augenzeugen berichten zu dem neuen Zwischenfall, daß die Flugzeuge keine Kennzeichen trugen, was ein deutlicher Beweis dafür ist, daß es sich um bolschewistische Flugzeuge handelt, die je nach Bedarf entweder nationale oder überhaupt keine Kennzeichen tragen, wenn sie von den bolschewistischen Machthabern in Valencia zu neuen Störungsmanövern ausgesandt werden. Im Hinblick auf die bevorstehende Einigung im Nichteinmischungsausschuß will Valencia mit derartigen getarnten Aktionen lediglich Unruhe und Verwirrung schaffen. Eine ergänzende Havasmeldung aus Perpignan besagt, daß unter den Flugzeugen, die zu dreien flogen, eine gewisse Unordnung eingetreten sei, als die französische Flugzeugabwehr in Tätigkeit trat. Die Flugzeuge kreuzten in etwa 2000 Meter Höhe und flogen in Richtung Barcelona zurück.

In französischen parlamentarischen Kreisen herrscht ebenfalls lebhafte Erregung über diese neue bolschewistische Grenzverletzung, die sich in zahlreichen Anträgen ausdrückt, in denen die Regierung gefragt wird, welche Maßnahmen sie zu treffen gedenke, um in Zukunft das französische Gebiet besser zu schützen.

Die „Action Francaise" prangert diesen neuen Sabotageakt der Sowjets gegen den Frieden an und erklärt, daß es sich auf die ebenso wie bei der kürzlichen Bombardierung von Cerbere um bolschewistische Apparate handele. Durch die Tarnungen wolle Valencia, so sagt das Blatt schließlich, den Verdacht auf nationalspanische Flieger lenken und so einen Konflikt mit Frankreich heraufbeschwören.

Der marxistische „Populair" versucht natürlich, die Bombardierung den Nationalspaniern zuzuschieben, widerspricht sich aber selbst, denn in einer aus Perpignan stammenden Meldung heißt es, man habe festgestellt, daß die Apparate aus dem Süden gekommen seien; es scheine also, daß sie aus Rotspanien, und zwar aus der Provinz Gerona, stammten.

Bomben auf britisches Schiff

Franco lehnt Kompromisse ab

f London, 7. Juni

Bei einem Luftangriff auf Alicante wurde ein britisches Handelsschiff im Hafen von mehreren Bomben getroffen und in Brand gesetzt. Das Schiff, dessen Namen nicht genannt wird, soll ausgebrannt sein. Drei Mitglieder der Besatzung wurden getötet.

Unter Vorsitz des Generals Franco trat der nationalspanische Ministerrat zur Besprechung der internationalen Lage zusammen. In einer anschließend veröffentlichten Mitteilung heißt es: Die Regierung des nationalen Spaniens erklärt angesichts der Gerüchte über neue Machenschaften des bolschewistischen Häuptlings und ihrer Parteigänger zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes im Spanienkrieg erneut, daß Nationalspanien als Beendigung des Krieges niemals eine andere Lösung annehmen werde, als die bedingungslose Uebergabe des Landes.

Freundschaft der Völker

Italienische Arbeiterurlauber in Nürnberg

Nürnberg, 7. Juni

Nachdem der Präsident des italienischen Industriearbeiterverbandes und Mitglied des faschistischen Großen Rates, Cianetti, durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Julius Streicher auf dem Nürnberger Bahnhof herzlich empfangen worden war, trafen die beiden Sonderzüge mit den 1000 italienischen Arbeiterurlaubern ein.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Präsident Cianetti sandten an den Führer und den Duce Telegramme, in denen sie den ersten Besuch italienischer Arbeiter in Deutschland meldeten.

Präsident Cianetti mit den Herren seiner italienischen und deutschen Begleitung war anschließend Gast der Stadt Essen. Der Dienstag steht die Besichtigung des Bergbaugebietes und eine Reihe anderer Besichtigung vor.



Nr. 8] (Nachdruck verboten)

Ein sechzehnjähriges Mädel zog ihm die Handschuhe aus und lächelte ihm mit blassem Gesicht zu, als er sich aufrichtete. Der Schwarze eilte, nachdem er den Triumph der Menge gekostet hatte, auf ihn zu und schüttelte ihm die Hand. Dann brachte man ihm einen bunten Bademantel.

Herz-Bube war immer noch ein wenig benommen, als die schmale Marion diesen sensationellen Kampf mit einem wirbelnden Tanz verbrämte. Federnd hüpfte sie durch den Klotzkensaß und bat mit ihrer kleinen, biegsamen Gestalt um Aufmerksamkeit. Der Schnee fiel leise auf die grüne Seide und gab dem Tanz eine seltsame erregende Weichheit.

Herz-Bube sah der schlanken Gestalt wie einem Traumbild nach. Neben ihm stand der Neger und drehte eine kleine Orgel, immer rasender wurde die Musik, und schließlich ließ die kleine Marion wie eine tote Blume im Schnee. Die Vorstellung war beendet.

Kaum aber hatten die letzten Zuschauer das Zelt verlassen, dessen Dach der Himmel ersetzte, da kam auch schon die Madame auf den blonden Jungen zu und wollte ihn zu einem Revanchekampf bewegen. Herz-Bube aber meinte, sie solle froh sein, daß er ihr nicht die Polizei auf den Hals hetze, denn er sei durch eine glatte Schiebung um seine Prämie gebracht worden.

Madame Dubois gab die Schiebung eigenartigerweise sofort zu. Da wußte Herz-Bube nichts mehr zu antworten. Nur sein Magen knurrte wie ein zorniger Hund. Die kleine Marion eilte in den Wohnwagen und kam bald mit riesigen Butterbroten zurück.

Als ihm zwei schmale Hände das Brot reichten und ein gutes Gesicht neben ihm war, sagte Herz-Bube, jetzt könne man schon über den Revanchekampf reden, aber ein Honorar von zehn Mark sei nicht zuviel. Dabei sei es vollkommen gleichgültig, wer als Sieger das Feld verlasse. Er verlange zehn Mark.

Nach einem langen Seufzer erklärte sich die Madame einverstanden; sie ging ja kein Risiko ein, denn die aufgeregte Menge würde das zehnfache des Betrages ins Zelt tragen. So wurde der Kampf abgeschlossen, der um acht Uhr abends starten sollte.

•

Am Abend umstand eine dichte Menschenmauer die Boxbude. Madame Dubois brauchte keine lange Rede zu halten, denn die Leute von Kirschenbüttel standen noch unter dem Eindruck des ersten Kampfes. Sie waren alle wieder da, auch der dicke Tierarzt, der in der Zwischenzeit einer Kuh zum Kalben verholfen hatte. Es kamen auch noch die Arbeiter aus der nahen Weberei hinzu, und die Madame war sehr zufrieden.

Sie kündete als besondere Attraktion ihre kugelsichere Tochter an. NiggerPitt schwenkte eine große Pistole, die auf das Mädchen abgefeuert werden sollte, ohne daß diesem ein Leid geschah. O, die Madame verstand ihr Geschäft!

Das Schneetreiben hatte aufgehört. Der Himmel war hellblau und hatte viele kleine Sterne. Die Glühbirnen warfen einen matten Schein auf den Ring, als sich Nigger Pitt und Herz-Bube zum zweitenmal gegenüberstanden.

Es wäre unnütz, auch diesen zweiten Kampf in allen Einzelheiten zu schildern. Ich möchte auf den Jahrgang 1932 des Kirchenbütteler Tageblattes verweisen, denn dort stand am andern Tage ein langer Artikel, in dem es hieß, daß der riesige Schwarze nach einer bestechend sauberen Linken des blonden Norwegers für die Zeit zu Boden mußte.

Aber es gab an diesem Abend noch eine weitere Sensation; die sechzehnjährige Tochter der Madame Dubois war tatsächlich kugelsicher. Der gute Tierarzt floß vor Bewunderung über, und der Lehrer meinte pathetisch, es gäbe Dinge auf Erden, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen lasse.

Auch Herz-Bube war erstaunt, als der Schwarze auf das Mädchen feuerte. Die Madame hatte erklärt, sie würde mit jeder beliebigen Pistole auf ihre Tochter schießen lassen, und bat den Gendarm um seine Dienstpistole. Der gute Mann erschrak gewaltig und sagte fest, das sei Gottversuchen und zu diesem sündhaften Treiben stelle er seine Dienstpistole nicht zur Verfügung!

Die Madame atmete erleichtert auf, denn das Experiment ließ sich tatsächlich nur mit dem zerbeulten Vorderlader machen. Man steckte keine Bleikugel in den dicken Lauf, Gott bewahre, nur Pulver und Papier kam hinein, und das gab dann einen dicken Feuerstrahl und einen ohrenbetäubenden Knall. Nach dem Schuß zog Marion die bereitgehaltene Bleikugel, die schon vorher dem staunenden Publikum gezeigt worden war, aus den Falten ihres Gewandes.

Die Leute aus Kirschenbüttel aber schüttelten die Köpfe und konnten die ganze Nacht nicht schlafen. Wer der Lösung des Rätsels näher kommen wollte, ging in die Grüne Tanne und setzte sich in die Nähe des Stammtisches; dort erzählte der Tierarzt Wunderdinge aus Indien und der Lehrer nickte ihm zu. — —

•

Am andern Morgen war der Kirchplatz zu Kirschenbüttel leer. Ein paar Budenbesitzer schliefen zwar noch, aber Madame Dubois war weitergezogen. Sie hatte den Herz-Buben mitgenommen, denn sie versprach sich in allen Städten ein gutes Geschäft.

Sie mochte den blonden Jungen zwar gut leiden, aber aus ihren bunten Spielkarten, die sie manchmal zu Rate zog, schöpfte sie ein leises Mißtrauen. Dunkel ahnte sie, daß sich Marion und Herz-Bube nicht ganz gleichgültig bleiben würden.

Die kleine Karawane, die wieder von dem Mann an der Schiffsschaukel angeführt wurde, zog durch viele Städte Deutschlands. Der Mann mit dem Vogelkopf war nämlich ein stiller Verehrer der Madame, und an jedem Weihnachtsabend überbrachte er neben vielen Geschenken auch einen gut gemeinten Heiratsantrag. Aber die Madame lehnte immer lächelnd ab, denn seit Herz-Bube und Nigger Pitt auf dem Podium standen, ging das Geschäft ausgezeichnet. Neben der guten Butter konnte man sich nun auch richtigen Bohnenkaffee erlauben, und man hatte auch das kleine Zelt vergrößern und mit einem Dach versehen können.

Besonders schön war es im Frühling, wenn die Birken an den Landstraßen ihre grünen Kleidchen überwarfen. Da hockte Herz-Bube tiefsinnig auf der Wagendeichsel und freute sich, wenn Marion zu ihm kletterte. Dann sahen sie beide den segelnden Wolken nach, und die blasse Marion legte wohl mal ihren schmalen Arm um seine breiten Schultern. Nigger Pitt drohte grinsend mit dem Finger und zeigte auf die Madame, die im Fenster des Wohnwagens lag und die Pferde dirigierte. Aber Marion lächelte still und duckte sogar ihren Kopf an die Brust des jungen Studenten. Und Herz-Bube strich mit seiner Hand über das schwarze Haar und ließ es geschehen, daß Marion seine Lippen suchte.

Es waren schöne Stunden, die beide auf der Wagendeichsel verbrachten, am schönsten waren aber die großen und klaren Nächte. Da trieben sie sich noch spät in den Wiesen herum und haschten nach den Glühwürmchen. Und bisweilen flatterte Marions glückliches Lachen durch die Nacht. Oder sie badeten in irgend einem See, der wie ein blaues Traumauge aus verschilften Wiesen leuchtete.

Vor den wogenden Aehrenfeldern eines mecklenburgischen Dorfes erklärte Herz-Bube eines Morgens, daß er in diesem Flecken nicht boxen würde. Die Madame polterte und keifte, aber Herz-Bube bestand auf seiner Weigerung und sah still vor sich hin. Nur Marion sagte er, daß in der Kirche mit dem blauen Schieferdach sein Vater Sonntags predige.

Da wurden Marions Augen tränenfeucht. Sie ging zur Mutter, und tatsächlich beschrieb der Wagenzug einen großen Bogen um das träumende Dorf, obwohl dort gerade Kirmes war und ein guter Lohn winkte.

Der Sommer war kurz. Bald klatschten Sturm und Regen gegen die Zeltwände, und schließlich waren auch die Schneeflocken wieder da. Die Wagen krochen nur mühsam über die vereisten Straßen, und in der weißen Weite dachte Herz-Bube über vieles nach.

Er hatte es satt, sich mit Nigger Pitt zu prügeln und der Madame die Kassen zu füllen. Wenn Marion nicht gewesen wäre, hätte er schon längst sein Bündel geschnürt und wäre seines Weges gezogen. Doch das stille Gesicht mit den großen schwarzen Augen hielt ihn fest, und der rote Mund tröstete ihn in vielen langen Winterwochen.

Als aber der Märzwind die Pappeln und Birken am Wege bog und die Aecker einen violetten Schimmer bekamen, erklärte er der Madame, daß er ein paar Wochen dem grünen Wagen Lebewohl sage.

Marion küßte ihn in diesen Wochen wild und betörend, als wolle sie sich für eine lange, leere Zeit entschädigen. Der April wehte noch vorüber; aber in den ersten Tagen des Maimonats packte Herz-Bube seine wenigen Habseligkeiten. Die Madame bat ihn, wenigstens noch an der Abendvorstellung teilzunehmen. Diese Bitte schlug Herz-Bube nicht ab.

Marion war ernst und bleich an diesem Abend, und ihr Tanz war bittend und traurig wie nie zuvor. Der Regen trommelte auf das Zeltdach. Herz-Bube hatte die Arme verschränkt und sah auf das eigenwillige Muster seines Bademantels. Er schlug den Neger noch einmal windelweich. Dann war es kirchenstill, als die Madame ihre kugelsichere Tochter anpries.

Marions Augen gingen nicht von dem Gesicht des blonden Jungen, als sie die Pistole und die dicke Bleikugel dem Publikum zeigte. Die Madame drehte ein wenig an der Orgel, um den Augenblick noch feierlicher zu machen.

Nun griff Nigger Pitt nach der Pistole. Aber Marion entzog sie ihm und reichte sie Herz-Bube, der unschlüssig dastand, denn bisher hatte Nigger Pitt immer mit Blitz und Knall den schweren Vorderlader auf das Mädchen abgefeuert. Die Madame wurde unruhig hinter der Drehorgel; Herz-Bube sah einen Augenblick in das von fahler Blässe überzogene Gesicht Marions und suchte nach einem Wort. Aber die schwarzen Augen waren verschleiert und der Mund zuckte weh.

Er umkrallte mit dem Zeigefinger den Abzug. Die Menge neben ihm atmete erregt. Immer wieder wollte er die Pistole fortlegen, aber die schwarzen Augen vor ihm, aus denen jetzt Tränen perlten, zwangen ihn auf eigenartige Weise. Schließlich schluchzte er auf. Dann war ein gelber Feuerstrahl und weißer, beizender Rauch vor ihm.

Herz-Bube wartete nun darauf, daß Marion aufspringen und die bereitgehaltene Bleikugel dem erstaunten Publikum zeigen würde. Der Pulverqualm lagerte wie eine weiße Wand im Zelt. Endlich schwelte er hoch.

Da zerriß auch schon ein gellender Schrei der Madame Dubois die Stille. Sie taumelte hinter der Orgel hervor. Nigger Pitt grinste und hielt alles für einen guten Scherz. Gleich würde Marion hochspringen — —

Da sah Herz-Bube, daß Marion zusammengekauert am Boden lag. Ueber das meergrüne Trikot rann Blut wie verschütteter Wein. Sie preßte die Hand an die Brust, aber sie sagte nichts.

Herz-Bube torkelte, als habe er einen gewaltigen Schwinger eingesteckt, denn er wußte nun, daß Marion die Bleikugel nicht mit dem Papierpfropfen vertauscht hatte. Grüne und rote Lichter tanzten vor seinen Augen, und er hob abwehrend die Hände, als wollte er gegen das Schicksal in Deckung gehen.

Ueber Marions Gesicht huschte eine glückliche Ruhe wie Sonnenaufschimmer. Sie sprach noch immer nichts. Nur als der Gendarm Hand an Herz-Bube legte, richtete sie sich jäh auf und sagte schwach, sie habe alles so gewollt.

Dann führte man Herz-Bube ab, und die Gitterstäbe seiner Zelle standen wie ein schwarzes Kreuz vor einem verschlossenen Himmel. Lange Zeit.

•

Es kam dann alles so, wie ich es schon erzählt habe, Herz-Bube wurde freigesprochen, denn aus dem Geständnis der Sterbenden, das der Gendarm in sein Notizbuch gekritzelt hatte und den Geschworenen mit abgehackter Stimme vorlas, ging einwandfrei hervor, daß der Angeklagte ohne Schuld war.

Herz-Bube wollte erwidern, daß er dennoch Schuld habe an dem frühen Tode der achtzehnjährigen Marion Dubois, denn sie habe ihn lieb gehabt und er habe ein Spiel daraus gemacht, aber der Vorsitzende winkte ab und sagte, das sei nicht Sache des Gerichts. Das müsse ein jeder mit sich selbst abmachen.

Da nickte der junge Mann und setzte sich auf das harte Holz der Anklagebank. Er saß noch dort, als die Geschworenen und alle Zuhörer den dumpfen Saal schon verlassen hatten. Der Vorsitzende sagte ihm, er sei nun frei! Aber Herz-Bube schüttelte den Kopf.

Am andern Abend traf ich ihn in der Fürstenallee. Er wanderte durch den breiten Schatten der Linden. Sein Gesicht war fahl und alt. Wir gingen ein Stückchen Wegs zusammen durch den warmen Juniabend. Als uns der Laternenanzünder auf dem Fahrrade entgegenkam, reichte ich Herz-Bube die Hand.

„Wohin?" fragte ich ihn.

Wir standen unter dem grünlichen Schein der letzten Laterne, die die breitästige Linde wie ein Transparent erhellte. Es war der letzte Baum der Allee, denn vor uns gleißte die Straße schmal und hell, hügelauf und hügelab.

Herz-Bube sagte nichts, sondern ging. Ueber seinem blonden Haar leuchtete der Strahlenglanz der Sterne, die wie ein Feuerwerk am Himmel brannten.

Herz-Bube schritt wie ein Büßer. Hügelauf und hügelab — — —

— Ende —

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20. Fernruf 351—353

Verlagsleiter: Walter Wittenberg

Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann (in Urlaub). Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Manns. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen, i. V. Dr. Walter Goch, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Otto Eberitsch (in Urlaub), i. V.: Heinrich Erdmann, Bielefeld.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr 3 gültig.

D. A. V. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2 400)	über 28 000
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 600
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 7 000
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 500
Gesamtauflage	über 50 100

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Nettelstedt spielt Wilhelm Tell

Die Festspiele 1938 auf dem Hünenbrink eröffnet

Zum drittenmal spielt Nettelstedt nun den „Wilhelm Tell", das Spiel, mit dem vor 15 Jahren die Schar ihr Werk begann. Ein Festspiel der Einheit soll es diesmal sein, eine Feier der Freiheit im Jahre der großdeutschen Einigung.

Wolfram Brakmeier — er erlebte in der Ostmark die große Stunde mit — schrieb dem Spiel einen Vorspruch, der in gleichnisstarken Worten die Tat des Tell in das Licht gemeindeutscher Freiheitssehnsucht stellt.

Wie oft hat Schillers „Tell" dem deutschen Volke in dunklen Stunden die Kraft des Widerstandes gestärkt, ihm die festverschüttete Hoffnung auf ein freies Zukunftsreich der Deutschen wiedererweckt! Damals, als der Dichter die Fackel des Glaubens an die nationale Einheit in die dunkle Schmach der napoleonischen Knechtschaft warf! Später, in den jammervollen Tagen absolutistischer Reaktion, im Aufflammen des ersten revolutionären Idealismus. Und dann 1923, als die Bataillone des Generals Degoutte das Land an Rhein und Ruhr im Würgegriff erdrosseln wollten.

Da haben wir in den Theatern in Bochum und Recklinghausen gesessen — vor den Augen des in seiner Loge thronenden Generals — und haben den deutschen Ruf gehört. Und sind aufgesprungen in rasender Wut und haben den Kultschwur hinausgeschrien aus unseren Herzen, den fremden Offizieren mitten ins Gesicht, — Bis Tanks und Maschinengewehre die Menschen auseinandertrieben ...

Und nun sammelt sich eine festliche Gemeinde auf dem Hünenbrink am Fuße der alten Wesserfestung. Bauern und Arbeiter, Soldaten und Jugend, Frauen und Kinder. Wieder hören sie den Schwur der freien Bauern der Schwyzer Landgemeinde. Aber nicht in Trauer und Wut, in Ohnmacht und Trotz. Wie ein Jubelsturm weht das Wort über sie dahin: „Wir sind ein Volk und einig woll'n wir handeln!" Denn aus brennendem Glauben und verbissener Forderung ist uns frohe Erfüllung geworden.

Hier spielt das deutsche Volk sich selbst. Uri, Schwyz, Unterwalden — was kümmert uns das? Die Schweizer Geschichte ist nicht unsere Geschichte, aber was diese deutschen Bauern fühlen und handeln, wofür sie kämpfen und was sie einigt, das fühlen und handeln, dafür kämpften auch wir. Mit diesem „Wilhelm Tell" hat Schiller seinem Volk aus dem Blute gesprochen. Solange Deutsche leben und ihre Sprache klingt, werden diese Worte an ihre Herzen rühren.

Und deutsche Bauern, Bauern aus westfälischem Stamm, sind es hier in Nettelstedt, die das Spiel vom Tell und seiner Freiheitstat aus Blut und Volkstum lebendig machen. Fast vergißt man Ursprung und Herkunft des Werks. Der Dichter und sein Volk sind eins geworden. Sein Wort ist des Volkes Fühlen, der Männer Spiel des Gedankens Gleichnis.

Das sind keine Schauspieler, die sorgsam Satz für Satz wägen und aus der Tiefe künstlerischer Beseelung die Kraft der Darstellung ziehen. Es sind einfache, schlichte Menschen, westfälische Bauern und Handwerker, die nichts haben als den heiligen Glauben an ihr Volkstum und die unverdorbene Geradheit ihres eingeborenen Wesens, das sie leben müssen, um verstanden zu werden.

Sie speisen ihre Volksszenen aus dem eigenen Brauchtum und ihrer bäuerlichen Arbeit. Wenn in der großen Anfangsszene die Buben mit den springenden Ziegen den Hang hinunterkommen und die Hand des Bauern zärtlich stolz der prächtigen Milchkuh das krause Stirnhaar krault, wenn die Burschen im jagenden Galopp mit ihren Pferden über den Waldweg preschen, oder das junge Volk zum Klang der Blockflöten und Harmonikas um den bändergeschmückten Maibaum tanzt — das ist kein Theater, das ist unmittelbares Leben aus eigener Fülle.

Wir erwarten und finden keine formgeschulten Gesten, keine Schillersche Deklamatorik. Frei und gerade, ein bißchen schwer, wie der Westfale nun einmal ist, fallen die Worte im Zwiegespräch, laut und heftig wechselt Rede und Gegenrede in der Hitze der Auseinandersetzung.

Die Lieder der Jugend klingen darein. Frühlingslieder, wie das Volk sie singt, die rauhen Landsknechtslieder unserer Jungen.

Kein Vorhang, keine Kulisse und keine Konvention tritt zwischen die Spiel- und die Schaugemeinde. Natürlich und selbstverständlich mündet das Spiel am Freiheitskampf der deutschen Bauern in der Wirklichkeit der neuen, freien Volksgemeinschaft.

Das ist das Erlebnis von Nettelstedt.

Walter Goch

•

Gaupropagandaleiter Pg. Fritz Schmidt entbot der Spielgemeinde und den Gästen zu Beginn der Eröffnungsvorstellung am 1. Pfingsttage den Gruß des Gauleiters und des Leiters der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele, SA.-Brigadeführer Moreller, und hieß von Herzen die Kameraden aus der Ostmark willkommen, die in diesem Jahre zum ersten Male diesen Aufführungen beiwohnen könnten. Pg. Schmidt eröffnete die Spielzeit 1938 mit dem Wunsch, daß Nettelstedt wieder wie in den vergangenen Jahren vielen, vielen deutschen Volksgenossen eine Stätte der Freude und der Sammlung werden möge.

Die Haupttagung der Goethe-Gesellschaft. Am 7. und 8. Juni hält die Goethe-Gesellschaft in Weimar ihre Haupttagung ab. Den Festvortrag hält Hans Carossa über „Wirkungen Goethes in der Gegenwart". Anläßlich der Tagung bringt das Deutsche Nationaltheater Weimar am 7. Juni Goethes Trauerspiel „Clavigo" zur Aufführung. Am 8. Juni unternehmen die Tagungsteilnehmer einen Ausflug nach Gotha, wo im historischen Eckhof-Theater des Gothaer Schlosses das Lustspiel „Die stolze Vashti" von Friedrich Wilhelm Gotter in Szene geht.

„Wallenstein" auf der Freilichtbühne. Das Deutsche Nationaltheater Osnabrück spielt in diesem Sommer auf der Freilichtbühne in Tecklenburg das dramatische Gedicht „Wallenstein" von Friedrich v. Schiller in einem Teil in der Bearbeitung von Intendant Curt E. Nuernberger. Es ist dies wohl das erste Mal, daß dieses Werk überhaupt auf einer Freilichtbühne zur Aufführung gelangt. Die Burgruine Tecklenburg bietet in ihrer weiträumigen Anlage einen selten günstigen Rahmen für dieses Werk.

Statt Karten

Wir haben uns verlobt

Hanna Rußkaup . Hans Vogelsang

Hörste b. Halle i. W. — Bielefeld, Siechenmarschstr. 5

Juni 1938

Wir haben geheiratet

Paul Allemeyer

Leni Allemeyer geb. Linneweber

Zschoppau - Bielefeld, Juni 1938

Wilhelm Mormann
Margarete Mormann
geb. Kramer
Vermählte

Heepen i. W. — Leopoldshöhe i. L.

7. Juni 1938

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. **Willy Berendes**
Annemarie Berendes
geb. Dabisch

Bielefeld, Hotel Lindenhof — den 7. Juni 1938 — Börden, Kr. Höxter

---

†

Am Sonnabend, dem 4. Juni, entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, unser guter Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Bernhard Meyer

kurz vor Vollendung seines 45. Lebensjahres.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Minny Meyer geb. Herzogenrath
Irmgard und Ernst-Heinrich

Bielefeld, den 4. Juni 1938
Albrechtstr. 25

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Juni, 15 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 14.40 Uhr.

Mühe und Arbeit war dein Leben.

Unerwartet und plötzlich entschlief heute nachmittag 4,30 Uhr mein herzensguter Mann, unser stets treusorgender, liebevoller Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Voß

im Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Minna Voß
geb. Schlüter

Bielefeld-Schildesche, den 4. Juni 1938.
Am Vorwerk 43

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. Juni, nachmittags 3,30 Uhr von der Kapelle des Schildescher Friedhofs aus statt.
Vorfeier um 3 Uhr.

Statt besonderer Anzeige

Am ersten Pfingsttag, morgens 4½ Uhr, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Auguste Wilker

im Alter von 82 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Mühlenweg und Frau

Brackwede, den 6. Juni 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Juni, 15½ Uhr, vom Trauerhause, Bielefelder Straße 14, aus statt. Vorfeier daselbst um 15 Uhr.

Am 1. Pfingsttag verschied nach schwerer Krankheit der Wirt

Hans Wittköpper

im Alter von 50 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Erna Wittköpper geb. Obermeier
Ursula Wittköpper nebst Anverwandten.

Bielefeld, den 5. Juni 1938.
Obernstraße 53/55

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 9. Juni, nachm. 3.40 Uhr, in der Kapelle des Sennefriedhofes statt.

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Kerkhoff

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer:
Wwe. Ida Kerkhoff geb. Strothmann
und Kinder.

Quelle, den 4. Juni 1938.

Die Beerdigung findet am 8. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Queller Friedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 3.30 Uhr.

Am Sonnabend mittag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanne Hilker

geb. Wittenberg

im Alter von fast 75 Jahren.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Hilker
Robert Hilker und Frau
geb. Feldmann
und **Anneliese** als Enkelkind.

Bielefeld, Siegfriedstr. 67, den 7. Juni 1938.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. Juni 1938, von der Elim-Kapelle in Sudbrack zum dortigen Friedhof statt. Vorfeier 16 Uhr.

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Schormann
Oberntorwall 33
Ruf 922

Was tut die „süße" Tante - ?

Sie, die den Kaffee nicht süß genug bekommen kann, fügt sogar dem Köstritzer Schwarzbier, das sie täglich trinkt, noch etwas Zucker bei. Sie behauptet: es schmeckt so himmlisch. — So sind die Geschmäcker verschieden. Also wenn der herbe Geschmack anfangs nicht zusagt, etwas Zucker beifügen. Aber man trinkt Köstritzer Schwarzbier nicht nur des guten Geschmackes wegen — es ist ein nährkräftiger Stärkungstrank. Generalvertrieb: Walther Sewing, Biergroßhandlung, Bielefeld, Herforder Straße 164—166, Fernruf 5232 und 1594. — Ferner zu beziehen durch Remkes Bierverlag, Bielefeld, Rolandstraße 2, Fernruf 309 und 344.

Eisen einsparen durch Elektro-Schweißen!
Ernst Obermeier
BRACKWEDE-BROCK . RUF 3424
Eisen- und Blechkonstruktionen

Den Wäsche-Spar-Sack für 3.— RM. von
Wäscherei **Lehmkuhl** Ruf 2388
Sedanstr. 26 . Prompte Lieferung

Diese Preise beachten!

Braune Seife	500 g	0.24
Silberseife	500 g	0.30
Drewil Scheuerpulver 300 g	Dose	0.16
Drewes Waschextrakt 30prozentig	500 g	0.25
Gelbe Kernseife 200 g	Doppelstück	0.12
Gelbe Kernseife 375 g	Riegel	0.23
Gelbe Kernseife 1000 g	Stange	0.56
Drewes Blumenseife	Stück	0.10
Feinste Rasierseife	Stange	0.10
Rasiercreme	Tube	0.25

Seifenhaus Drewes
Bielefeld. Fernruf 2362

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gesichtsausschlag, Wundsein usw.
in Drogerien und Apotheken.



Die beste Krampfader-behandlung
Harting (neben Kaffee Mai)

Gardinen
wäscht — bügelt — spannt
Wäscherei Beckord
Haller Weg 44 . Ruf 5192
Sparsack 3 RM.

Würmer
bei Kindern und Erwachsenen beseitigt schnell u. zuverlässig **Wurmflock**, P. 1.00.
Nur zu haben:
Fachdrogerie am Jahnplatz



leihweise
Hofmeister
Feine Maß-Schneiderei
Bielefeld, Arndtstr. 13, Tel. 3577

In 1 Stunde
ein **Unterkleid** nach Maß. Ohne Mehrpreis. Alle Farben vorrätig. Große Auswahl in Seidenwäsche, feiner Leib- u. Aussteuerwäsche, sowie Nachthemden u. Schlafanzügen.
Benkstein Stickerei Gehrenberg 30, Ruf 5292
Alle Stickereien . Plissee . Hohlsaum Zickzack . Kurbelarbeiten schnellstens

Bei Magenbeschwerden
„Polhänser"
Wirkung überraschend

Teppiche



in farbenprächtigen Persermustern und ruhigen modernen Flächenzeichnungen von
Linoleum - Beckmann
Telefon 371 Bielefeld Papenmarkt 1a
gegenüber dem Haus des Handwerks
Riesenlager in Teppichen

Gasherde
vernickelt und neueste Modelle, zum Teil noch mit Abdeckplatte.
H.-D.-T.-Teilzahlung
im Fachgeschäft:
Ewald Bruns
Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 2
Eingang Herforder Straße.

Haarausfall - Schuppen
Kopfjucken werden beseitigt bei täglichem Gebrauch des echten **Birken-Haarwassers Maiengold.** Keine teure Verpackung. Flasche mitbringen. — ¼ Liter 1.00 RM. Nur zu haben: Drogerie **Hergeröder, im Crüwell-Haus**



Bei **Kopfschmerzen**
Grippe-, Rheuma-, Nerven- und Muskelschmerzen
Herbin-Stodin
Wenn durch übertriebenen Frohsinn in der Wein- oder Bierlaune von gestern sich heute durch unerträgliche Katerschmerzen ein bitteres Weh bemerkbar macht, dann kaufen Sie in der Apotheke **Herbin-Stodin-Tabletten**, *und nehmen Sie sofort eine Tablette, welche genügt, Kopfschmerzen, Rheuma- und Nervenschmerzen erfolgreich zu bekämpfen. Merken Sie sich aber den Namen:* **"Herbin-Stodin"** *genau, es ist Ihr Vorteil!*
H. O. Albert Weber
Magdeburg

iese Preise
beachten!
ne Seife 500 g 0.24
rseife 500 g 0.30
il Scheuerpulver Dose 0.16
es Waschextrakt 500 g 0.25
ozentig
e Kernseife Doppelstück 0.12
e Kernseife Riegel 0.23
e Kernseife Stange 0.56
es Blumenseife Stück 0.10
ste Rasierseife Stange 0.10
ercreme Tube 0.25
eifenhaus
Drewes
ielefeld. Fernruf 2362
Teppiche
in
farbenprächtigen
ersermustern und ruhigen
odernen Flächenzeich-
ungen von
eum-Beckmann
71 Bielefeld Papenmarkt 1a
r dem Haus des Handwerks
iesenlager
Teppichen
asherde
lt und neueste Modelle,
noch mit Abdeckplatte.
-T.-Teilzahlung
im Fachgeschäft:
ald Bruns
, Horst-Wessel-Straße 2
ng Herforder Straße.
arauslall - Schuppen
Kopflucken werden be-
eitigt bei täglichem Ge-
rauch des echten Birken-
laarwassers Maien-
old. Keine teure Ver-
sekung. Flasche mitbrin-
en. — ½ Liter 1,00 RM.
ur zu haben: Drogerie
ergeröder, im Crüwell-Haus
grosse Auswahl moderner Beleuchtungen
zen
10 Tbl. 0.50
20 Tbl. 0.99
odin
Frohsinn
e von gestern
iche
Weh
en Sie in der
Tabletten,
e Tablette,
en, Rheuma-
olgreich zu
n aber den

Städtischer Siegel von 1263

Bielefelder Stadtanzeiger

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 130 — Dienstag, 7. Juni 1938

Preußisches Siegel von 1936

Groß-Bielefeld

Und das war Pfingsten

Wer den Gesandten des Frühlings vor Monaten nicht traute, wem die Schneeflocken vor der mondbleichen Ostersonne den Glauben genommen, wer sich vor den Ausbrüchen der Weltendramatik im April gefürchtet hatte, hielt es den jetzt zu Pfingsten noch zu Haus? Was macht es schon, wenn in den Abendstunden des ersten Tages ein lang anhaltender Regenschauer die Menschen fluchtartig in die Häuser und Schutzhütten trieb?

*

Aus allen Bahnhöfen fuhren Züge ins Blaue. Andere sind im offenen Wagen über Land gefahren. Eine Prise Heuduft da, Parfüm aus einem Garten dort, hat sie für die Landschaft eingenommen. Großstädter, die nur selten ihren Bau verlassen, hatte plötzlich der Durst nach dem Grünen gepackt, nach Busch, Wald, Wiese und Feld. Rührend, wie sie zu Fuß das Freie suchten, an der letzten Tankstelle vorbei, um Sand, bewachsenen Boden, einen weichen Pfad und Wiese unter oder vor sich zu haben. Ein Wirtshausgarten hat sie später aufgenommen und der Wirt des Birkentruges hat ihnen kühles Maibier eingeschenkt. Dem Vater und der Mutter einen großen Krug voll, die Kinder bekamen „Apfelsienchen".

*

Scharenweise sind andere zu Rad losgestrampelt. Sie führten dabei Gespräche über die satten Köpfe des grünen Salates, der draußen in den Gärten sprießte.

Oder sie sind mit schlanken Booten über Flüsse und Seen gefahren, und die Segel blähten sich im leichten Winde.

*

Und so verbrachte jeder seine Pfingsten, das Fest des Lichts und des unermüdlichen Wirkens zwischen Blüte und Frucht.

Tödlich verunglückt

Auf der Rückfahrt vom Pfingstausflug

Einen bedauerlichen Abschluß nahm der Pfingstausflug des 25jährigen Helmut D. aus Bielefeld. Auf der Rückfahrt mit der Bahn von Kracks nach Bielefeld machte er sich auf den Trittbrettern des Wagens zu schaffen und schlug dabei gegen das Brückengeländer der Köln-Mindener Strecke. Hierbei wurde ihm das linke Bein glatt abgerissen. Er konnte sich nicht mehr halten, schlug mit dem Kopf auf den Beton des Brückengeländers auf und erhielt einen schweren Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Wirtschaftskundliche Studienfahrten

Mit der DAF. nach Jugoslawien und Rumänien

Wir haben an dieser Stelle verschiedentlich über die einen immer größeren Umfang annehmenden Studienfahrten ins Ausland berichtet. Das Berufserziehungswerk Bielefeld teilt uns mit, daß für die Zeit vom 3. bis 21. 8. 1938 eine Fahrt nach Rumänien vorbereitet wurde, um die Teilnehmer hier mit den Bodenschätzen und dem Bodenreichtum des Landes vertraut zu machen. In 19 Tagen werden die Teilnehmer mit der Eisenbahn, Dampfer und Autobus durch Südosteuropa geführt. Sammel- und Endpunkt der Fahrt ist Dresden. Die Kosten betragen pro Teilnehmer 295,— RM.

Eine weitere Fahrt geht in der Zeit vom 28. 8. bis 13. 9. 1938 nach Jugoslawien, wo die Teilnehmer die aufwärtsstrebende Wirtschaft Jugoslawiens kennenlernen wollen. Diesmal ist Sammel- und Endpunkt München und die Kosten betragen pro Teilnehmer 306,— RM.

Fahrtenpläne stellt das Berufserziehungswerk, Lutterstraße 20, jedem Interessenten zur Verfügung. Auch erteilt diese Stelle jedem Auskunft.

 # Bremen der Schlüssel zur Welt

Zu der Ausstellung „Bremen der Schlüssel zur Welt" am 11. und 12. 6. 38, wird eine OFF 330/38 von Bielefeld nach Bremen durchgeführt. Die Fahrt kostet 10,90 RM. einschl. Uebernachtung mit Frühstück, einem Mittagessen und Eintritt zur Ausstellung. Anmeldungen sind umgehend an die Kreisdienststelle der Deutschen Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Bielefeld, Marktstraße 8, einzureichen.

Der beste Verkehrslotse ist die Vorsicht!
Ras

Segelflieger streiten um den Preis

Erster Segelflugwettbewerb Westfalen und Niederrhein in Oerlinghausen

Auf dem Segelflugplatz in Oerlinghausen findet in der Zeit vom 5. bis 12. Juni der erste Segelflugwettbewerb der NSFK.-Gruppen 10 (Westfalen) und 12 (Niederrhein) statt. Mit rund 30 Segelflugzeugen sind insgesamt 400 Piloten, Mannschaftsführer, Hilfs- und Startmannschaften und technisches Personal im Segelflughafen Oerlinghausen anwesend. Große Lautsprecheranlagen sorgen für die Nachrichtenübermittlung und zum Motorflugplatz bei Oerlinghausen legt die Nachrichtenabteilung der Luftwaffe aus Gütersloh eine Telefonleitung von der Wettbewerbsleitung aus.

Je nach der Wetterlage werden den Piloten für jeden Tag besondere Aufgaben gestellt und jeden Tag gibt es Tagespreise zu gewinnen. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung, die auch den Vergnügungspark am Flughafen-Restaurant besuchte, gingen die ersten beiden Wettbewerbstage, die Pfingstfeiertage, zu Ende, die zum Teil schon jetzt achtbare Leistungen brachten.

Zwischen Heide und Kiefern

Ein wolkenloser Himmel blaut über der Senne. Etwas frisch ist der Wind, der über die Baumgipfel der Kiefern streicht, der das knietiefe Heidekraut bewegt und mit den frischgrünen Blättern der Birken am Heideweg ein lustiges Spiel treibt. Wenn man auf der Südseite des Teutoburger Waldes auf einem der weichgerundeten Hügel steht, sieht man in der Ferne das Wellenspiel der Kornfelder. Hier und dort liegt ein Gehöft eingebettet in die Landschaft und nur das braunrote Ziegeldach hebt sich aus dem Morgendunst, durch den kleine Rauchwölkchen aus den Schornsteinen in den Morgenhimmel kräuseln. Ganz in der Ferne liegt der gelblich weiße Strich der Reichsautobahn. Ueberall aber ist Ruhe, Feiertag — Pfingsten.

Nur da, wo der Laubwald des Berges aufhört und das Heidekraut am Hang hochklettert, klingen Kommandostimmen durch den Morgen. Nicht lange dauert es, da sind braungebrannte Männer und Jungen in langen Reihen angetreten. In langen Reihen aber auch liegen die silbernen, grauen und gelben Segler der Lüfte, die Segelflugzeuge, ausgerichtet am Hang des Segelflughafens Oerlinghausen.

Eröffnung des ersten Segelflugwettbewerbs der NSFK.-Gruppen 10 (Westfalen) und 12 (Niederrhein) am Pfingstsonntagmorgen.

Am Freitag waren bereits die Piloten, Mannschaftsführer, Hilfsmannschaften, das technische Personal und die Wettbewerbsleitung eingetroffen. Am Sonnabend erfolgte die Abnahme der Maschinen. Wo noch etwas zu beanstanden gewesen war, wurde noch fleißig gebaut und dann ging es am Sonnabendabend frühzeitig in die Unterkunftsräume des Flughafens, des Bosse-Landschulheimes und einiger Gehöfte.

Nach der Flaggenhissung am ersten Pfingsttagmorgen eröffnete NSFK.-Gruppenführer Sieler mit einer kurzen Ansprache über die Bedeutung dieser Tage den Wettbewerb, dem sich die Taufe einer Maschine anschloß. Der NSFK.-Sturm 7/57 Schwerte hatte in eigener Werkstatt ein Segelflugzeug Typ Baby II gebaut, das nun den Namen „Karl Heiderich" erhielt. Von der Wettbewerbsleitung wurde der Tagespreis bekannt gegeben, der am ersten Tage für einen Zielstreckenflug nach Bremen bestimmt war.

Der erste Start

Je nach der Wetterlage werden für jeden Tag des Wettbewerbs besondere Aufgaben bekanntgegeben. Am ersten Feiertag waren die Wetter- und Windverhältnisse so, daß vom Hang nicht gestartet werden konnte. Gegen 10 Uhr, als die Piloten ihre Fallschirme empfangen hatten, schleppten die Startmannschaften die rund 30 Maschinen daher über die Heidestrecke vom Segelflugplatz zum Motorflugplatz. Hier stehen während der Tage des Wettbewerbs zwei Motormaschinen zum Segelschlepp zur Verfügung. Gegen 11 Uhr erfolgte der erste Start und um 11,10 Uhr klinkte sich die erste Maschine über dem Segelflugplatz aus. Bis zum späten Nachmittag wurde so Maschine um Maschine hochgeschleppt und zeitweilig waren fünf bis acht Segelflugzeuge gleichzeitig in der Luft. Jede Maschine versuchte an die spärliche Wolkenbildung heranzukommen, um weiteren Höhenauftrieb zu erhalten. Da die Segelflugzeuge aber nur bis zu einer Höhe von 500 m geschleppt werden durften, gelang nicht immer die Erreichung der richtigen Höhen, um erfolgreich auf Strecke kommen zu können. Trotz der Sonneneinstrahlung war am 1. Tag der Wind zu stark — vormittags 5 m in der Sekunde, nachmittags 3 Meter — so daß nicht genügend Thermik aufkommen konnte. Trotzdem segelte eine Maschine fast anderthalb Stunden über dem Platz.

Das herrliche Wetter hatte bereits in den Vormittagsstunden zahlreiche Zuschauer angelockt, die zum großen Teil vom Segelflugplatz zum Motorflugplatz durch die Heide wanderten. Der Weg lohnte sich, denn dort wurden ja die Maschinen hochgeschleppt und dann kamen die Startmeldungen an. Von der Wettbewerbsleitung am Segelflughafen bis zum Motorflugplatz hatte die Nachrichtenabteilung der Luftwaffe aus Gütersloh eine Telefonleitung gelegt. Auf einer großen, schwarzen Tafel standen die Startzeiten der Maschinen und am Tisch daneben wurde fleißig gearbeitet. Jede Maschine wurde vor dem Start mit ihren Kennzeichen, dem Standort und Piloten eingetragen, und dann schnurrte die Klemm mit ihrem Anhänger in die Luft.

Kumuluswolken sehr gefragt

Sehnsüchtig suchten die Piloten, Männer des NSFK. und Angehörige der HJ.-Fliegerscharen, den Himmel nach Kumuluswolken ab. Die Wettermeldung am schwarzen Brett, von der Fliegerhorst-Wetterwarte Gütersloh, war nicht schlecht, jedoch die richtige Thermik fehlte immer noch. So wurden die Hochleistungssegelmaschinen, bei denen der Pilot wie in einer Limousine sitzt, immer wieder hochgeschleppt.

Der erste Tag des Wettbewerbs ging so zu Ende, ohne viel Maschinen auf die Strecke gebracht zu haben. Aber das macht den Männern des Segelfluges nicht viel aus, denn sie wissen, daß das Wetter und damit die Thermik sich schnell ändern kann. Um so mehr wurde bereits am zweiten Pfingsttag geleistet, denn da war vom frühen Morgen bis zum späten Nachmittag Hochbetrieb auf den Plätzen und in der Luft.

Hochbetrieb herrschte aber auch an allen Tagen am Flughafenrestaurant. Hier steht ein großer Pilzlautsprecher, der zur Nachrichtenübermittlung erforderlich ist. Von der Terrasse hat man einen großen Rundblick und kann ganz besonders die Starttuppe übersehen. Wenn dann mal gerade in der Luft nichts besonderes zu sehen ist, dann meldet sich aus dem Lautsprecher der „Sender Oerlinghausen" mit Unterhaltungsmusik. Unterhaltung gibt es aber auch so genügend, denn neben dem Flughafenrestaurant ist ein großes Zelt aufgestellt und ein kleiner Vergnügungspark mit Karussell, Schießbuden usw. läßt keine Langeweile aufkommen.

Ergebnisse der Pfingsttage

Am Abend eines jeden Tages aber werden die Ergebnisse bekanntgegeben.

Am ersten Tag war das Ziel des Streckenfluges Bremen angegeben. Der Pilot Lohmann aus Gladbeck, der um 14 Uhr startete, erreichte dieses Ziel — 131 Kilometer — um 17 Uhr als einziger. Der Pilot Bunse landete nach 67 Kilometern bei Bad Renndorf und Pilot Jachmich erreichte nach 30 Kilometern Steinheim.

Am zweiten Feiertag war Hannover als Ziel des Streckenfluges angegeben. Gute Thermik und beste Wetterverhältnisse brachten es mit sich, daß insgesamt 22 Maschinen auf die Strecke flogen. Teilweise wurden dabei Höhen bis zu 1500 Meter erreicht.

Die Ergebnisse des zweiten Tages:

Pilot Weimer, Essen, Streckenlänge 130 Klm., Landeort Braunschweig.

Pilot Ziesig, Dortmund, Streckenlänge 115 Kilometer, Landeort Immensee bei Einbeck.

Pilot Bücken, Aachen, Streckenlänge 100 Klm., Landeort Trübliengsen.

Pilot Rasselfiefer, Streckenlänge 90 Klm., Landeort 10 Klm. westlich Hannover.

Pilot Berzek, Emmrich, Streckenlänge 80 Klm., Landeort Wunstorf.

Pilot Nickolei, Ferndorf, Streckenl. 75 Klm., Landeort Groß-Mundfeld.

Pilot Rolf, Detmold, Streckenlänge 75 Klm., Landeort Uetze bei Hannover.

Pilot Siebrasse, Bielefeld, Streckenlänge 60 Klm., Landeort Volks bei Springe am Deister.

Pilot Maurer, Schwerte, Streckenl. 35 Klm., Landeort bei Rinteln.

Pilot Wilhelm, Ferndorf, Streckenl. 35 Klm., Landeort bei Rinteln.

Pilot Trylus, Bielefeld, Streckenlänge 15 Klm., Landeort Lemgo.

Besucherzahl: 1. Pfingsttag 3000, 2. Pfingsttag 4000.

Tag für Tag werden die Männer des NSFK. um den Sieg streiten, werden ihr Können unter Beweis stellen und nicht zuletzt aber auch für den Luftfahrtgedanken werben. Am nächsten Sonntag werden dann die Besten dieses Wettbewerbes feststehen, die sich damit die Berechtigung erkämpft haben, an dem Nationalen Segelflugwettbewerb in der Rhön teilzunehmen. e—sch.

Ostmärker an der Bäderlinie

DAF. gestaltete Kameradschaftsnachmittag für die österreichischen Reichsautobahnarbeiter

Seit rund einer Woche sind 230 österreichische Arbeitslose in den Bezirk des Arbeitsamtes Bielefeld gekomen und in verschiedenen Lägern der Reichsautobahn untergebracht. Zusammen mit der bisherigen Belegschaft der Läger, zumeist Westfalen aus dem Industriegebiet, sind die Ostmärker inzwischen an die Arbeit gegangen. Sie haben nach langen Jahren der Arbeitslosigkeit zum erstenmal wieder gearbeitet, befinden sich unter Arbeitskameraden und haben nach vielen Jahren nutzlosen Dahinlebens nun wieder einen geregelten Tageslauf.

Während der Pfingstfeiertage fuhren die westfälischen Reichsautobahnarbeiter zumeist auf Urlaub in die Heimat. Die Ostmärker wurden daher aus dem gesamten Bezirk auf Einladung der DAF. und der Bauunternehmer der Reichsautobahn am ersten Pfingstfeiertag im Lager Dingerdissen bei Hillegossen zusammengezogen. Für alle Männer gab es da ein schmackhaftes und reichhaltiges Festtagsessen und eine Anzahl von Gutscheinen zum freien Gebrauch für Eß-, Rauch- und Trinkwaren.

Direktor Bauer von der OBA. Hannover eröffnete den Kameradschaftsnachmittag im Lager Dingerdissen, begrüßte besonders den Sonderbeauftragten der DAF. Westfalen-Nord für die Reichsautobahn, Pg. Weiß, Oberregierungsrat Pg. Dr. Kuhlo vom Arbeitsamt Bielefeld und die österreichischen Kameraden, zu deren Ehren dieser Nachmittag stattfand.

Nachdem der erste Muskelkater und die erste Magenverstimmung, von wegen der reichhaltigen Kost, sich gelegt hätten, so meinte Direktor Bauer, würden die Kameraden aus der Ostmark nun an die Arbeit sich gewöhnen. Wenn sie an diesem Werk des Führers mitarbeiteten, so müßten sie sich darüber klar sein, daß dies nicht nur Straßen zur Benutzung einer bestimmten Schicht von Volksgenossen würden, sondern daß diese neuen Fahrwege einmal für alle Volksgenossen zur Benutzung ständen. Direktor Bauer schilderte sodann die Entstehung und den Werdegang der Reichsautobahnen, die im hiesigen Bezirk von Hannover bis Gütersloh nun nunmehr von österreichischen Kameraden mitgebaut werden. Diese Strecke nenne man auch die Bäderlinie, da an ihre viele Bäder wie Bad Renndorf, Bad Oeynhausen usw. liegen. Dieser Abschnitt führt von Hannover durch den Deister, am Wesergebirge entlang, durch das Extertal, über die Werre und durch den Teutoburger Wald. Fünf Viadukte, davon der größte 650 Meter lang und 30 Meter hoch, werden zur Verschönerung dieses Teils der Bahn beitragen.

Wenn die bisherigen Arbeitskräfte beinahe nicht ausreichten, um alle Arbeit zu leisten, so bauten die österreichischen Kameraden jetzt mit an den Straßen des Führers, von denen die späteren Geschlechter einmal sagen werden, das waren ganze Kerls, die diese Straßen bauten. Und dazu zählen dann auch die Ostmärker, für die der Führer genau so die Arbeitslosigkeit beseitigt, wie er dies im Reich getan hat.

Nachdem Pg. Weiß dem Direktor Bauer den Dank für dessen Worte zum Ausdruck gebracht hatte, schilderte er den österreichischen Arbeitskameraden den Aufbau und die Tätigkeit der Deutschen Arbeitsfront. Weiter teilte er mit, daß in Bad Oeynhausen und Bückeburg dieselben Kameradschaftsfeiern für die weiteren österreichischen Arbeitskameraden noch abgehalten würden.

Oberregierungsrat Pg. Dr. Kuhlo, den die Männer noch vom Vorsonntage her bei ihrem ersten Empfang in Bielefeld kannten, sprach von der Arbeit und der Erholung durch die Arbeit.

Für die nächsten Stunden hatte dann die Künstlertruppe aus Münster das Wort, die von der NSG. „Kraft durch Freude" zur Verschönerung dieses Nachmittages ins Lager gekommen war. Viel gab es für Auge und Ohr, denn musikalische Genüsse wechselten mit den Darbietungen zweier Tänzerinnen ab, Zauberkunststücke gab es zu sehen usw. Zwischendurch plauderte der Ansager und alle Männer sparten nicht mit ihrem Beifall.

Arbeit kann auch Erholung bringen. Das konnte man hier im Lager Dingerdissen bei den vielen Kameraden aus Wien beobachten, zu denen sich auch außer den Kameraden aus den Lägern des Arbeitsamts-Bezirkes Bielefeld auch 36 Männer aus dem Lager Schiffsbeide gesellt hatten. Sie alle, die bisher mutlos waren, waren fröhlicher gestimmt, hatten frohe Augen und werden so recht erst noch in den nächsten Wochen den Segen der Arbeit erkennen, die ihnen der Führer gab.

Zum Vertreter des Reichstreuhänders der Arbeit bestellt

× Der Reichsarbeitsminister hat den Regierungsrat Ritterhaus mit Wirkung vom 1. Juni 1938 zum Vertreter des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen bestellt.

An der Wiege des Volkslebens

Die große Einheit: Mutter und Kind

Die Zukunftshoffnung eines Volkes liegt bei seinen Müttern und bei seinen Kindern. In der Einheit von Mutter und Kind — das erlebt jeder Volksgenosse wohl an jedem Tage seines Lebens — stehen wir an der Wiege des Volkslebens. Was würden uns Erfolge hier und dort helfen, wenn die Mütter und Kinder unseres Volkes ohne Glück und ohne Gesundheit leben müßten.

Mutter und Kind tragen letztlhin die Zukunft des deutschen Volkes. Und wollen wir diese Zukunft sichern, so gibt es nur eins: Die deutschen Mütter und Kinder so gesund und stark wie möglich zu machen. Diese schicksalshafte Aufgabe ist der NS.-Volkswohlfahrt vom Führer übertragen worden und als Mitarbeiter der NSV. will der Führer jeden deutschen Volksgenossen sehen. Dieser um unseres Volkes willen ausgesprochene Wille Adolf Hitlers ist bislang noch nicht erfüllt. Es gibt noch in jeder Stadt und in jedem Dorfe Volksgenossen, die noch nicht Mitglieder der NSV. sind. Jetzt ergeht an sie der Appell, sich in diese Front, die sich für das Volksleben, d. h. also für jede deutsche Familie einsetzt, einzureihen. Meldet euch als Mitglieder an! Und die ihr schon Mitglieder seid, prüft euren bisherigen Beitrag; denn vielfach ist er zu gering, als daß ihr euch mit Stolz NSV.-Mitglied nennen könnt. —

 # Konzert zu Pfingsten.

Der 1. Pfingsttag erhielt am frühen Morgen eine schöne Einleitung durch das Konzert der Bielefelder Liedertafel, das unter der Gesamtleitung von Musikdirektor Dr. Paul Brück (Bad Oeynhausen) stand. Auf dem Programm standen neben frühlingshaften Volks- und Wanderliedern, die von dem Chor in prächtiger Weise wiedergegeben wurden, Musikstücke, die von dem Musikzug der SA.-Standarte 174 gespielt wurden. Der Beifall der zahlreichen Gäste war dankbar und freudig.

 # Unglücklicher Sturz

Am ersten Pfingsttag fiel der Straßenaufseher W. K. aus Sieker auf der Straße so unglücklich hin, daß er sich einen Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er am zweiten Pfingsttag verstarb.

Mitteilungen des RLB.

Ausbildungen

Reviergruppe 1: Lehrgang 3, Gutenbergschule. Kursustage: Mittwoch, Freitag, 20—22 Uhr. — Lehrgang für Laienhelferinnen, Gutenbergschule. Kursustage: Donnerstag 20—22 Uhr. — Lehrgang 5, Wittekindschule. Lehrgangsbeginn: Freitag, 10. Juni, 20 Uhr. Kursustage: Montag, Dienstag, Freitag, 20—22 Uhr.

Reviergruppe 2: Lehrgang 6, Luisenschule. Kursustag: Donnerstag 20—22 Uhr. — Lehrgang 5, Petrischule. Kursustage: Mittwoch, Freitag, 20—22 Uhr. — Lehrgang für Laienhelferinnen, Petrischule. Kursustage: Mittwoch, Freitag, 20—22 Uhr.

Reviergruppe 3: Lehrgang für Laienhelferinnen, Helmholtzschule. Kursustage: Dienstag, Donnerstag, 20—22 Uhr.

Reviergruppe 4: Lehrgang 7, Rosenhofschule. Kursustage: Freitag, 20—22 Uhr. — Lehrgang 9, Rosenhofschule. Kursustag: Freitag, 20—22 Uhr. — Lehrgang 10, Rosenhofschule. Lehrgangsbeginn: Donnerstag, 9. 6., 20—22 Uhr. Kursustage: Dienstag, Donnerstag, Freitag, 20—22 Uhr. — Lehrgang für Laienhelferinnen, Gymnasium. Kursustage: Freitag, 20—22 Uhr.

Reviergruppe 5: Lehrgang 4, Stiftsschule. Kursustage: Mittwoch, Freitag, 20—22 Uhr.

Gem.-Gr. Dornberg: Ausbildung für SA.-Hauswarte in Babenhausen. Kursustage: Dienstag, Donnerstag, 20—22 Uhr.

Die VM. 37

In dieser Woche sind folgende Ausgabestellen für die VM 37 geöffnet:

1. Für den Bereich der Ortsgruppe Fritz Homann (Bahnplatz) Dienstag, 7. 6., von 18—20 Uhr, in der Geschäftsstelle der NSV., Oberntorwall 22. — 2. Für den Bereich der Ortsgruppen Sparenberg und Kesselbrink am Mittwoch, 8. 6., von 18—20 Uhr, in der Dienststelle des NSV., Hermannstraße 2. — 3. Für den Bereich der Ortsgruppe Kamphof-Schildesche am Donnerstag, 9. 6., von 18,30—20,30 Uhr, in der Geschäftsstelle der NSV., Theelsener Straße 18. — 4. Für den Bereich der Ortsgruppen Siegfried und Wittekind am Freitag, 10. 6., von 18,30—20,30 Uhr, in der Geschäftsstelle der NSV., Teichstraße 17.

Vereine, Vorträge, Musik

Ehem. Ref.-Inf.-Regt. 223

Am 6. und 7. August 1938 findet in Frankfurt a. M. der 1. Regimentstag aller ehem. 223er statt. Zahlreiche Anmeldungen aus dem ganzen Reich liegen schon vor. Nähere Auskunft erteilt der Kameradschaftsführer: Hermann Drill, Obit. d. Ref., Offenbach a. Main, Louisenstraße 77.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages	+ 18,6
tiefste der Nacht	+ 8,4
Tagesschwankung	+ 10,2
Tagesdurchschnitt	+ 14,6

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden	+ 7,1
10 cm in der Erde	+ 17,0
20 cm in der Erde	+ 16,0
50 cm in der Erde	+ 13,7
100 cm in der Erde	+ 11,0

Sonnenscheindauer: 13,10 Stunden.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden: 2,7 Liter je Quadratmeter.
Dampfdruck: 3,9 Prozent.
Luftfeuchtigkeit: 58 Prozent.

Als Gäste in Bielefeld

Arbeitskameraden aus dem Industriegebiet kommen für 5 Tage in die Stadt der Fahrräder und Nähmaschinen

„Es ist nicht nur notwendig, die wertvollen Anlagen und Fähigkeiten, die in unseren deutschen Menschen schlummern, bis zur höchsten Leistungsfähigkeit zu entwickeln, sondern wir wollen unseren schaffenden Menschen gerade auch die Vielgestaltigkeit deutschen Schaffens vor Augen führen, die gewaltigen Betriebe und Werke, die die dynamische Schöpferkraft deutscher Menschen atmen."

Diese Sätze schickte der Gauobmann der DAF., Pg. Schürmann, dem Inhalt des Heftchens voraus, das die wirtschaftskundlichen Studienfahrten zum Inhalt hat. Es sind keine Urlaubsfahrten, die die Teilnehmer der wirtschaftskundlichen Studienfahrten machen, es ist ein Stück ernster Arbeit. Die teilnehmenden schaffenden Volksgenossen sollen Einblick und Vergleichsmöglichkeiten erhalten. Es soll ein Austausch zwischen den einzelnen Gauen sein, der das Wissen bereichert und den Blick weitet.

Im vergangenen Jahr weilten bei der ersten wirtschaftskundlichen Studienfahrt der Fachgruppe Eisen und Metall des Gaues Westfalen-Nord insgesamt 23 Teilnehmer aus dem Industriegebiet in Bielefeld. Vom 17.—21. Mai 1938 waren dann 43 Arbeitskameraden, Betriebsführer, Ingenieure, Betriebsobmänner und Arbeiter aus den Kreisen Bielefeld-Halle und der weiteren Umgebung in Gelsenkirchen.

Bei der nun stattfindenden dritten wirtschaftskundlichen Studienfahrt treffen heute 21 Arbeitskameraden aus dem Gaugebiet Westfalen-Nord in Bielefeld ein. Sie werden während der vier Tage des Bielefelder Außenthaltes einer Reihe Bielefelder Werke den Besuch abstatten und sicherlich stark beeindruckt werden von den Ausmaßen dieser Werke und dem zwingenden Rhythmus der Arbeit, der unserer heimischen Industrie das Gesicht gibt. So ist am ersten Tage, also heute, vorgesehen die Besichtigung der Dürkoppwerke. Der Besuch gilt hier vornehmlich der Nähmaschinenabteilung, der Lehrlingswerkstatt und dem Ausstellungsraum. Nach dem Mittagessen in der Dürkoppkantine und der anschließenden Besichtigung des Frauenheims gibt es eine Autobusfahrt zum Dürkopp-Wald- und Sportheim. Hier hält Pg. Direktor Kluge einen Vortrag über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Eisenindustrie im Ravensberger Land". Die Besichtigung der Sportanlage und Vorführungen der Dürkopp-Freizeitgemeinschaft beschließen mit einem zwanglosen Beisammensein den ersten Tag.

Am 8. Juni findet die Besichtigung der Leder- und Treibriemenfabrik Fr. Möller, G. m. b. H., Brackwede, statt, wo nach dem Mittagessen im Gefolgschaftshaus der Firma Fr. Möller die Besichtigung der Fr.-Möller-Siedlung, der Sportanlagen usw. erfolgt. Am Nachmittag wird noch der Tempergießerei Reinhard Tweer ein Besuch abgestattet. Am 9. Juni geht es nach Bad Oeynhausen, wo die Arbeitskameraden einen Gang durch die Weserhütte A.-G. sowie der Bade- und Kuranlagen machen. Der 10. Juni wird am Vormittag die Teilnehmer bei den Anker-Werken sehen. Hier dürften sich die Männer besonders für den Registrierkassenbau, Warenautomatenbau, Fahrradbau und die Lehrwerkstatt interessieren. Außerdem gibt es eine Filmvorführung mit Vortrag. Am Nachmittag gilt der Besuch der Firma Fischer & Krecke.

Am letzten Tage, dem 11. Juni, sollen die Arbeitskameraden erfahren, daß in unserer Heimat nicht nur die Schlote zum Himmel aufragen, die Maschinen rattern und dröhnen, sondern auch dem Industriestädter Erholung in seiner Freizeit winkt. Eine Fahrt führt die Teilnehmer der wirtschaftskundlichen Studienfahrt hinaus nach dem Hermannsdenkmal, zu den Externsteinen und durch das Lipper Land.

So heißen wir unsere Arbeitskameraden in den Mauern unserer Stadt willkommen und wünschen ihnen, daß sie hier nicht nur reiche Eindrücke für ihr Berufsleben gewinnen, sondern daß ihnen diese Tage auch sonst unserer Heimat, der Industrie- und Gartenstadt Bielefeld, näherbringen mögen.

Sturm Elbrächter — Sturm Maikowski

Brackweder SA. als Gast bei den Spandauer Kameraden

Morgens 4.30 Uhr stand der SA.-Sturm 11/174 „Eduard Elbrächter" im großen Dienstanzug, Tornister, Brotbeutel und Feldflasche vor seinem Sturmlokal angetreten. Er folgte einer Einladung des im vorigen Jahre hier zu Gast gewesenen Sturmes 5/1 „Hans Eberhard Maikowski" Berlin-Spandau. In Spandau entbot eine Ehrenpforte ein herzliches Willkommen. Standartenführer Bültmann gab seiner Freude darüber Ausdruck, die westfälischen SA.-Männer in Spandau begrüßen zu können, in dem Ort, der aus der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung nicht wegzudenken sei. Am Ehrenmal Gerhard Schlemmingers wurde in feierlicher Weise unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden von Obersturmführer Faber ein Kranz niedergelegt. Durch die fahnengeschmückte Stadt marschierten die Brackweder zum Sturmlokal, dem Schützenheim „Pepitas-Ruh", wo die Quartiere verteilt wurden. Nachmittags ging es wieder zum Sturmlokal, wo dem Sturm ein Gartenkonzert geboten wurde. Der Nachmittag erreichte seinen Höhepunkt, als Obersführer Fuhsel persönlich den Dirigentenstab ergriff und aus seiner Kapelle das letzte herausholte. Den Abschluß bildete ein großartiges Feuerwerk.

Am zweiten Tag, morgens 7.30 Uhr, stand der Sturm mit der gastgebenden SA. vor der Geschäftsstelle des Sturmes 5/1 in Hakenfelde angetreten, um eine Dampfersahrt nach Potsdam zu unternehmen. Strahlende Sonne lag über den Ufern und spiegelte sich hundertfältig in den Fluten der Havel. Das Ziel war Potsdam. Mit lustigen Klängen und Liedern marschierte die SA. durch die Stadt. Der Garnisonkirche galt der erste Besuch, aber auch die Schönheit kam zu ihrem Recht, hatte doch der Frühlingstag alles aufgeboten, um den SA.-Männern den herrlichen Park von Sanssouci in seiner günstigsten Zeit zu zeigen. Dann begann ein neues Erleben. In straffer Disziplin marschierte die SA. vor der Reichsführerschule des Arbeitsdienstes auf. Oberstarbeitsführer Kretschmann, der Leiter dieser Stätte, begrüßte die Kameraden im Braunhemd herzlich. Nach dem Mittagessen sand eine Führung durch die Schule statt, die einen nachhaltigen Einblick in das wertvolle Schaffen dieser Anstalt vermittelte. Um 19 Uhr erreichten wir wieder Spandau.

Am dritten Tage galt es, die Sehenswürdigkeiten von Berlin zu besichtigen. Zuerst ging es zum Reichssportfeld und dann kreuz und quer durch Berlin. Gewaltig wirkte Berlin auf alle ein, hatte doch der größte Teil unserer Männer noch nie Berlin gesehen. Vor dem Invalidenfriedhof sowie dem Nicolaifriedhof wurde haltgemacht, um der toten Kameraden Horst Wessel und Hans Eberhard Maikowski zu gedenken. Nach dem Besuch des Regierungsviertels ging es über Siemensstadt nach Spandau zurück. Am Abend traf man sich zu einem Kameradschaftsabend in den von 1000 Volksgenossen gefüllten „Seitz-Festsälen". Sturmhauptführer Horn brachte bei seiner Ansprache zum Ausdruck, daß die durch einen Kameraden des Sturmes 5/1 geschmiedete Achse Brackwede-Spandau auf immer fortbestehen werde. Obersturmführer Faber sprach einige Dankesworte und überreichte dem Sturm 5/1 „Hans Eberhard Maikowski ein Bild unseres gefallenen Kameraden Truppführer „Eduard Elbrächter".

Zahlreiche Quartiergeber und Volksgenossen hatten sich am nächsten Tag eingefunden, um von den Brackwedern Abschied zu nehmen. Hier und da noch ein Händedruck. Kurze Kommandos und schon brachte die Ringbahn den Sturm zum Potsdamer Bahnhof, von wo aus er die Heimfahrt antrat. Auf dem Bahnhof noch ein letzter Händedruck mit den Kameraden des Sturmes 5/1 und schon rollt der Zug von dem schönen Märkerland zurück nach Westfalen. Die in Berlin-Spandau verlebten Tage werden den Kameraden ein unvergeßliches Erleben bleiben.

Der Sternhimmel im Juni

Am 22. Juni um 3 Uhr beginnt der Sommer

× Wie im Mai, so beherrscht auch noch in diesem Monat die helle Venus den Abendhimmel. Sie geht etwa zwei Stunden nach der Sonne unter. Mars, der sich zwischen diesen beiden Gestirnen aufhält, kommt im Laufe des Monats immer mehr in Sonnennähe und verschwindet daher in ihren Strahlen. Dort befindet sich auch Merkur, ist also nicht aufzufinden. Jupiter, dessen hellste Monde, vier an der Zahl, schon in kleinen Fernrohren oder guten Feldstechern ein reizvolles Bild bieten, erscheint Anfang des Monats um 22.12 Uhr. Er fällt mit seinem gelben Licht deutlich in der sternenarmen Gegend des Wassermannes auf. Der ringgeschmückte Saturn folgt seinem größeren Bruder in etwa 1½ Stunden Abstand. Sein Aufgang verschiebt sich während des Monats von 2 Uhr auf Mitternacht.

Am 22. Juni um 3 Uhr beginnt der Sommer. Die Sonne erreicht an diesem Tage ihren höchsten Stand am Himmel, und von nun ab werden die Tage wieder kürzer, die Nächte länger. Für Norddeutschland tritt im Juni die Zeit der Mitternachtsdämmerung ein, es wird nachts nicht mehr ganz dunkel in der Gegend des Nordpunktes. Der Mond zieht am 19. d. M. am Jupiter und in der Nacht vom 21. zum 22. am Saturn vorüber. Am 30. stehen Mond und Venus beieinander.

Richten wir unseren Blick hinauf zu den Sternenbildern, so finden wir, Anfang des Monats um 23 Uhr, Ende des Monats um 21 Uhr, im Osten aufgehend den Adler, in seiner Nähe das kleine Sternenbild des Delphin.

Schon höher über den Horizont heraufgekommen ist der Schwan und die Leier mit ihrem hellfunkelnden Hauptstern Wega. Den Süden schmücken, von Osten nach Westen gehend: Schütze, Skorpion und Rabe, und gegen den Westhorizont neigen sich bereits Jungfrau, Löwe und Krebs. Von Süden nach dem über uns liegenden Scheitelpunkt oder Zenit befinden sich in halber Höhe Waage, Schlange und Schlangenträger. Um den Zenit herum gruppieren sich Herkules, Krone, Bootes (mit dem roten Hauptstern Arktur). Der große Bär oder Himmelswagen, dieses altbekannte Sternbild, das gewöhnlich zum Aufsuchen des Poles und der übrigen Sternbilder dient, steht jetzt hoch am Himmel.

Verlängert man die Verbindungslinie der beiden hintersten Kastensterne etwa fünfmal nach oben, so wird man auf den Polarstern hingewiesen, der das Schwanzende des kleinen Bären ist. Zwischen großem und kleinem Bär hindurch windet sich der Leib des Drachen, dessen aus vier Sternen bestehender Kopf auf den Herkules gerichtet ist. Oestlich vom Pol ist das schwache Sternbild des Kepheus zu finden, darunter, schon gegen den Nordhorizont hin, das W-förmige Bild des Kassiopeia. Tief im Norden befindet sich das sternreiche Sternbild Perseus und im Nordosten geht gerade der Fuhrmann mit seinem Hauptstern Kapella auf. Die Mondphasen sind: Erstes Viertel am 5., Vollmond am 13., Letztes Viertel am 21. und Neumond am 27. Juni.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten.)

Bielefeld-Halle

NSDAP., Ortsgruppe Johnplatz-Fritz Homann

Die Pflichtversammlung der Ortsgruppe findet am Mittwoch, 8. Juni, um 20,15 Uhr, im Hause des Handwerks statt. Es spricht der Kreisschulungsleiter Pg. Buschmann. Teilnehmen haben sämtliche Parteigenossen, Parteianwärter, Walter und Walterinnen der angeschlossenen Verbände. Familienangehörige können eingeführt werden.

NSDAP., Ortsgruppe Pottenau

Morgen, Mittwoch, 20.30 Uhr, findet im Hermann-Göring-Haus unsere monatliche Ortsgruppenversammlung statt. Das Erscheinen aller Parteigenossen und -Anwärter ist Pflicht. Die Mitglieder der Gliederungen sind herzlich eingeladen.

NSDAP., Ortsgruppe Siegfried

Am Donnerstag, 9. Juni, um 20.30 Uhr, findet auf dem Johannisberge die Monatsversammlung statt. Es spricht der Bezirksstadtrat und Stoßtruppredner Pg. Gustav Benter, Berlin-Köpenick.

Deutsches Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Brackwede

Am Dienstag, 7. 6., 20.15 Uhr, ist Heimabend bei Huff. Bis dahin müssen alle die Frauen gemeldet sein, die mit nach Künsebeck zur Besichtigung der Flachsrösterei fahren.

Amt für Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Pottenau

Morgen, Mittwoch, findet die Ortsgruppen-Versammlung im Hermann-Göring-Haus statt. Sämtliche Amtswalter der NSV. haben daran teilzunehmen.

BDM.-Untergau 158

Alle Sportmartinnen und Mädel, die die Ballgymnastik für das Untergausportfest mitmachen, sind am Mittwoch, 8. 6., um 17 Uhr, an der Auguste-Viktoria-Schule.

JM.-Untergau 158

Alle Jungmädelführerinnen von Bielefeld-Stadt sind am Mittwoch, 8. 6., mit Turnzeug um 17 Uhr an der Auguste-Viktoria-Schule.

Die Schule im tiefen Keller

Ein Leben in Katakomben: das war das Los der ungezählten stillen Kämpfer, die zähe und nicht totzukriegen waren in ihrem Kampf um das Großdeutsche Reich. Mit immer neuen Schachzügen verstanden sie es, den Nachstellungen der Schächer Schnippchen zu begegnen, wobei sie eine Erfindungsgabe entwickelten, die ihrer großen Sache wahrhaft würdig war. In der neuen Folge des „SA.-Mann" wird in Wort und Bild von einem solchen Einfall berichtet, der es den Wiener SA.-Männern unter Anwendung ganz verblüffender Methoden der Tarnung ermöglichte, mitten in Wien eine regelrechte Brigadeschule aufzuziehen. Wie sie das machten, das ist wirklich des Lesens wert.

Die gleiche Folge bringt ferner den Schluß des „Mosaiks" (made in Versailles), eine anschauliche Darstellung der tschechoslowakischen Entwicklung.

„Der SA.-Mann", die aktive, politische Wochenzeitung ist überall für 15 Pfg. erhältlich.

Der Führer Fahrgast im Kdf.-Wagen

Der neue „Illustrierte Beobachter" steht unter dem Eindruck der feierlichen Grundsteinlegung zur Volkswagenfabrik und deren Stadt bei Fallersleben und zeigt den Führer neben seinen Mitarbeitern, die seine geniale Anregung der Schaffung eines deutschen Volkswagens als Bindeglied wirklicher Volksgemeinschaft in einem Wanderwerk deutscher Technik verwirklicht haben. In München besahl der Führer den ersten Hammerschlag zum Bau der Münchener Untergrundbahn. Auch diesem bedeutsamen aktuellen Ereignis widmet der neue „IB." eine ausführliche Bilderstellung.

Der literarische Teil ist mit vielseitigen unterhaltsamen Beiträgen der beginnenden Reisesaison angepaßt.

Der „Illustrierte Beobachter" ist überall für 20 Pfg. erhältlich.

Aus dem Landkreise

Senne I. Waldbrand auf dem Flugplatz Senne I. Am ersten Pfingsttag gegen 12.15 Uhr brach auf dem Flugplatzgelände Senne I ein Waldbrand aus, der in einer etwa 2 Meter hohen Kiefernschonung reiche Nahrung fand und sich schnell ausdehnte. Dem tatkräftigen Eingreifen der Flugzeugwache sowie der sofort eintreffenden Bereitschaftswache der Feuerwehr des Amtsbezirkes Brackwede ist es zu verdanken, daß eine weitere Ausdehnung des Brandes auf weitere Waldbestände vermieden wurde. (e)

Ummeln. Maul- und Klauenseuche. Auf dem Gehöft des Landwirtes Heiler, Ummeln N. 12, ist amtstierärztlich die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Das Gehöft und seine nähere Umgebung ist für den Verkehr gesperrt. (e)

Isselhorst. Kein Viehmarkt. Das Abhalten des Viehmarktes am Mittwoch, 8. Juni, ist wegen der im hiesigen Bezirk erneut ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche untersagt worden. Die weit und breit bekannte Isselhorster Kirmes muß somit auf den Viehmarkt unter Mumpekows Buchen verzichten. (e)

Handball in Freundschaft

Borussia Dortmund sehr stark

Das Pfingstprogramm der Handballer war nicht sehr umfangreich. Mit den Gästen Borussia Dortmund weilte eine sehr spielstarke Elf in Altenhagen und in Heepen, die beide Treffen für sich entscheiden konnte. Die Dortmunder standen in der Tabelle einen Punkt hinter Hüttenverein. Vornehmlich konnten bei Borussia Sturm und Torhüter gefallen, während die Hintermannschaft nicht so stark war. Die Dortmunder waren von der Spielstärke der beiden Gastgeber überrascht, sie haben daher für ihre Siege alles hergeben müssen. In beiden Orten haben sie sich sehr wohl gefühlt und wollen gern wieder das Ravensberger Land besuchen.

Tv. Altenhagen — Borussia Dortmund 10:14 (5:7)

Von beiden Seiten wurde ein schöner, zunächst gleichwertiger Kampf geboten, der nach dem Führungstreffer der Dortmunder den Ausgleich für Altenhagen brachte. Dann setzte sich der Gästesturm gut ein und zog mit drei weiteren Treffern ab. Diesen Vorsprung konnte Altenhagen bei gleichwertigem Spiel bis zum Wechsel nicht mehr ganz aufholen. Durch den besseren Sturm blieben die Gäste auch im zweiten Verlauf im Vorteil. Die Angriffe wechselten schnell von Tor zu Tor, aber der sehr gute Hüter der Gäste ließ keine Treffer zu. Nachdem Dortmund die Partie auf 10:6 gestellt hatte, setzten die Platzleute zu einem kraftvollen Zwischenspurt an, der von Erfolg gekrönt war. In kurzen Abständen holten sie drei Treffer herein und kamen somit bis auf einen an die Gäste heran. Der gleiche Spurt ergab für Dortmund auch drei Treffer, so daß sie wieder mit vier im Vorteil lagen. Im Schlußkampf konnten beide Seiten noch je einmal einsenden.

Tv. Heepen — Borussia Dortmund 6:11 (4:7)

In Heepen hatten die Dortmunder am zweiten Pfingsttag Ersatz einstellen müssen, der aber die Gesamtleistung in keiner Weise beeinträchtigte. Auch hier hatte die Hintermannschaft von Heepen durch den schnellen Sturm der Gäste die größere Aufgabe zu lösen. Zunächst hielten sie sich sehr gut. Dortmund legte in schnellen Angriffen drei Treffer vor, die aber Heepen durch den Mittelstürmer Kleinemeyer wieder ausgleichen konnte. Dortmund hatte jetzt etwas mehr vom Spiel, zog auf sieben davon, während Heepen nur noch einmal bis zur Pause durch den Rechtsaußen Ebracht den Dortmunder Hüter bezwingen konnte. — Nach der Pause eröffnete Heepen den Torreigen, aber schon bald nahm Dortmund durch die bessere Ballführung das Heft wieder in die Hand. Eine Schwächeperiode der Platzleute ließ Dortmund bis zehn abziehen. Heepen raffte sich nochmal auf, aber nur ein Treffer wurde noch hereingeholt, dem Dortmund nochmal begegnen konnte. — Auch in diesem Kampf hinterließ Dortmund den besten Eindruck.

Tv. Heepen — Jahn Oldentrup 6:9 (3:5)

Am Sonnabend war Jahn Oldentrup in Heepen zu Gast, die sich in großer Mannschaftsstärke befanden und hierdurch bei gleichwertigen Leistungen im Feld den Sieg entführen konnten.

Tv. Werther — Westfalia Brackwede 16:10 (7:2)

Die Brackweder Westfalen trafen in Werther auf einen starken Gegner, der sich in der ersten Halbzeit durch großen Eifer und schnelle Angriffe einen sicheren Vorsprung verschaffen konnte. In der zweiten Halbzeit hatten beide Seiten gleichviel vom Spiel, da die Gäste aber nur bis auf einen Treffer mit Werther dichtauf blieben, mußten sie die treffsterreiche Partie dem Gastgeber überlassen.

Die Begegnung der Brackweder Westfalen gegen BVB. Bielefeld am zweiten Pfingsttage fiel aus.

Sonstige Ergebnisse:

Tv. Altenhagen II — Milse II	12:6
Altenhagen II — Heepen II	17:3

06/07 Pokalsieger

Im Rahmen eines Handballverbandes wurde in Dreyon bei Herford ein Pokalturnier ausgetragen, an dem sich die erste Elf der Bielefelder Spielvereinigung mit großem Erfolg beteiligte. Nachdem sie im ersten Treffen ihren Gegner VfL. Jöllenbeck sicher schlagen konnte, errang sie im Endkampf einen glatten Sieg und entführte somit den Pokal nach Bielefeld.

In Jöllenbeck siegte Spenge 10:5 (5:2)

Der Kampf zwischen den alten Rivalen Jöllenbeck und Spenge hatte am ersten Pfingsttag eine große Zuschauermenge auf die Beine gebracht. Die Spenger Gäste brachten den größeren Angriffsschneid mit, Jöllenbeck merkte man die schweren Aufstiegsspiele an, während Spenge mit weit größerem Elan die Angriffe einleitete und auch erfolgreicher blieb. Das Tempo dieses Treffens dürfte Jöllenbeck zu noch größerer Ausdauer verholfen haben, die ihnen bei den weiteren Aufstiegsspielen zugute kommt.

Hüttenverein klarer Favorit

Handball-Aufstieg

In der Reihe der Handball-Aufstiegsspiele wurde an den Pfingsttagen ein Spiel erledigt. Reichsbahnsportverein Recklinghausen war beim Hüttenverein Dortmund zu Gast und mußte hier mit einer glatten Niederlage abziehen. Die Dortmunder waren wieder in ihrer besten Form und gaben den Gästen aus Recklinghausen nicht eine Chance. Nachdem wir Dortmund in seiner Gesamtleistung gegen Jöllenbeck gesehen haben, besteht kein Zweifel, daß Dortmund aufsteigt und aus der Aufstiegsrunde auch als Sieger hervorgehen wird. Es dreht sich somit der Kampf nur noch um den zweiten Platz, der zwischen Beidenau und Jöllenbeck wahrscheinlich im Rückspiel in Jöllenbeck dramatisch werden wird, vorausgesetzt, daß Jöllenbeck das Rückspiel in Recklinghausen gewinnt. Es wird angenommen, daß Jöllenbeck gegen Hüttenverein im Rückspiel unterliegt und Beidenau gleichfalls in Dortmund ohne Punktgewinn abziehen muß. Hierdurch würden beide Mannschaften punktgleich bleiben und die Entscheidung um den zweiten Platz in Jöllenbeck fallen.

Hütten. Dortmund — Reichsbahn Recklinghausen 13:3 (5:1)

Die Tabelle

Hüttenverein Dortmund	3	3	0	0	6:0
Tv. Beidenau	3	2	0	1	4:2
Tv. Jöllenbeck	3	1	0	2	2:4
Recklinghausen	3	0	0	3	0:6

Spiele am 12. 6.:

Hüttenverein — Jöllenbeck.
Beidenau — Recklinghausen.

Ueberraschung im Tennis

Der Tscheche Drobny wurde Berliner Meister

Das bedeutendste Tennissportereignis der Pfingsttage war im Reich das international besetzte Turnier von Rot-Weiß Berlin. Bei schönem Wetter konnten in beiden Einzelwettbewerben am Sonnabend die letzten Vier ermittelt werden. Bei den Männern waren es Heinrich Henkel, der Prager Drobny und die beiden Wiener Georg von Metaxa und Redl, bei den Frauen die Amerikanerin Gracyn Wheeler, Anneliese Ullstein, Marieluise Horn und Totti Zehden. Bei den gleichfalls gut vorangekommenen Doppelspielen ist der zweifache Erfolg des Paares Frau Wolf/Richter zu beachten, die nach ihrem Sieg über Frl. Thiemen/Kleinert die starke deutsch-italienische Kombination Edith Sander/Palmieri nach hartem Dreisatzkampf schlugen.

Am Pfingstsonntag gab es dann die großen Ueberraschungen. Unser Spitzenspieler Henner Henkel, der schon in den letzten Tagen die gewohnte Sicherheit vermissen ließ, kam gegen den tschechoslowakischen Nachwuchsspieler Drobny nicht in Fahrt. Mit einer Energieleistung versuchte er zwar, dem Spiel noch eine Wendung zu geben und erkämpfte sich im fünften Satz noch eine 7:6-Führung, ohne sie aber behaupten zu können. 10:10 zog sein Gegner gleich und brachte die nächsten beiden Spiele an sich, so daß Drobny 6:8, 8:6, 2:6, 6:2, 12:10 in die Schlußrunde einzog.

In der unteren Hälfte standen sich Redl und von Metaxa gegenüber. Redl zeigte sich wieder im besten Licht, diktierte das ganze Spiel und gewann 6:1, 6:4, 6:2.

Drobny bestätigte auch in der Schlußrunde, daß mit ihm noch zu rechnen ist. Er mußte zwar gegen Redl den zweiten und dritten Satz abgeben, da der Wiener stark offensiv spielte. Als Redl aber im fünften Satz bei 3:3 und 40:30 einen leichten Schmetterball verschlug, erkannte Drobny seine Chance. Redl wurde nervös, und schon hatte der Tscheche den entscheidenden Satz 6:3 gewonnen.

Der neu gestiftete Herausforderungspreis des Königs Gustaf von Schweden fiel an die Berlinerin Totti Zehden, die in der Schlußrunde des Frauen-Einzels der viel zu leichtsinnig spielenden Amerikanerin Wheeler 6:2, 6:8, 6:3 das Nachsehen gab. Der Sieg im gemischten Doppel fiel an die deutsch-ungarische Kombination Somogyi Kuhlmann, die Frau Wolff/Richter 6:4, 2:6, 6:2 schlugen.

Fußball-Nachtrag

TuS Brake — Friesen Milse 2:1

Der TuS empfing am Pfingstsonnabend die klassenhöheren Friesen aus Milse zu einem Freundschaftskampf. Der Gastgeber vollbrachte eine gute Mannschaftsleistung und konnte vor Halbzeit mit 1:0 in Führung gehen. Nach dem Seitenwechsel differierte der TuS das Spielgeschehen und erhöhte auf 2:0. Die Gäste aus Milse mußten sich mächtig strecken, um kurz vor Schluß noch zum Ehrentor zu kommen. Beide Mannschaften spielten fair und anständig, so daß der Schiedsrichter nicht oft einzugreifen brauchte.

Am 1. Pfingsttag waren beide Mannschaften des Sportvereins Porta-Reesen in Brake zu Gast. Die erste Mannschaft des Platzvereins zeigte, wie schon am Tage vorher gegen die Friesen aus Milse, ein sehr schönes Spiel und konnte den Gästen mit 8:2 Toren klar das Nachsehen geben. Hiermit war die zu Ostern in Reesen erlittene Schlappe wieder wettgemacht.

Wattenscheidt an der Spitze

Zweimal um den Aufstieg zur Fußball-Gauliga

Am Pfingstsonntag wurden zwei weitere Aufstiegsspiele in der Gruppe I zur Fußball-Gauliga ausgetragen. Die wichtigste Begegnung führte die SG Wattenscheid mit Union Gelsenkirchen zusammen, die nach spannendem Kampf 2:2-Unentschieden endete. Wattenscheid verteidigte damit die führende Position vor dem SC Preußen Münster erfolgreich, der sich in Siegen gegen die dortigen Sportfreunde mit 3:1 erfolgreich durchsetzte. Die Tabelle der Gruppe I:

SG Wattenscheid	4	2	2	0	8:6	6:2
Preußen Münster	4	2	1	1	7:6	5:3
Union Gelsenkirchen	3	1	11	1	6:5	3:3
Sportfreunde Siegen	3	0	0	3	4:8	0:6



Deutscher Reitersieg

als Abschluß

Mit zwei Wettbewerben wurde das Internationale Reitturnier in Warschau am Pfingstsonntag bei herrlichem Wetter abgeschlossen. Im Abschiedsspringen über 16 Hindernisse siegte Rittm. K. Hasse auf Caskade als Zeitschnellster in 187,4 Sekunden vor dem französischen Lt. de Chassay mit Roi de Coussan in 189,4 Sekunden.

Einen französischen Sieg gab es zum Schluß im Wettbewerb der Sieger, der über 18 Sprünge von 1,40 m Höhe und 5 m Breite führte. Lt. Chevalier verwies im Stechen auf Gros Jean in 108 Sekunden wiederum fehlerfrei den polnischen Rittmeister Nowak auf Toreador mit 110,3 und Lt. Poswick (Belgien) auf Kerobate in 138 Sekunden auf die Plätze.

Handel und Wirtschaft

Notizblock

7. Juni 1938

Der Umsatz der Emil Busch AG., Optische Industrie, Rathenow, steigerte sich im Jahre 1937 um rund ein Fünftel gegenüber dem Vorjahre, und zwar gleichmäßig im In- und Ausland. Der HV. soll vorgeschlagen werden, eine Dividende von wieder 6 Prozent zur Verteilung zu bringen.

•

In der o. HV. der Bergbau AG. Lothringen, Bochum, trat wieder eine Opposition gegen die Verwaltungsvorschläge auf. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, die Verwaltung habe volles Verständnis für die Dividendenwünsche der Aktionäre, sehe jedoch als wichtigste Aufgabe des Unternehmens die Erhaltung und Verbesserung seiner Wettbewerbsfähigkeit an.

•

Der Aufsichtsrat der Gustav Genschow & Co. AG., Berlin, beschloß, entsprechend dem IG.-Vertrag mit der Dynamit-AG. vormals Alfred Nobel & Co., die Verteilung einer Dividende von 3,2 (2,8) Prozent auf die Stammaktien vorzuschlagen.

•

Die in der „Arwa" Lieferungs- und Wirtschaftsgenossenschaft deutscher Mützenfabrikanten e. V. zusammengefaßten über 40 maßgebenden arischen Mützenfabrikanten sind der Adefa beigetreten.

•

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 1. 6. 1938 auf 105,3 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (105,4) wenig verändert.

•

Durch eine soeben verfügte neue Absatzregelung für Nadelschnittholz (Reichsanzeiger vom 4. 6.) ist eine Auflockerung des Bauholzmarktes und eine bessere Verteilung des stark benötigten Bauholzes zu erwarten.

•

Am 3. Juni ist das deutsch-niederländische Reiseabkommen um ein Jahr verlängert worden. Der für Reisen nach Holland zur Verfügung stehende Betrag ist um 100 000 Gulden erhöht worden.

•

Der deutsch-jugoslawische Handelsvertrag ist nebst dem Zahlungsverkehr auf Oesterreich ausgedehnt worden, desgleichen das deutsch-bulgarische Verrechnungsabkommen.

Sparen in Schule und Heim. Heute besteht in 35 000 bis 40 000 Schulen eine Schulspareinrichtung. Die Schüler tragen hier im Jahr 10 bis 15 Mill. RM. zusammen. Eine ähnlich günstige Entwickelung versprechen auch das Hitlerjugendsparen und das Reisesparen zu nehmen. So wurden 1937 für das KdF.-Reisesparen 15,18 Mill. RM. bei den Sparkassen eingezahlt. Einer großen Beliebtheit bei den Sparern erfreuen sich die Heimsparbüchsen, von denen zur Zeit über 2,5 Mill. Stück ausgegeben sind. Sie werden mit jährlich etwa neun bis zehn Mill. RM. gefüllt.

Quark in der Prüfung. Quark von Sauermilch ist für unsere Ernährungswirtschaft in den letzten Jahren, besonders auch als Ausgangsstoff für Sauermilchkäse, immer wichtiger geworden. Um seinen Verbrauch weiter zu fördern, wird auf die Erhöhung der Qualität besonderer Wert gelegt. In diesen Tagen wird in Seesen am Harz eine Reichsprüfung für Quark durchgeführt. 152 Proben aus dem ganzen Reich lagen vor. Die Prüfung erstreckt sich auf Geruch, Geschmack, Gefüge, Säuregehalt, Gehalt an Eisen, Kupfer, Wasser usw. Die Prüfungen werden in Zukunft monatlich einmal in den einzelnen Gebieten der Milchwirtschaftsverbände stattfinden.



Für 4 Pf.

können Sie eine Qualitäts-Cigarette verlangen!

Murattis Ehrgeiz ist es aber, in der 4-Pf.-Preislage das Beste zu leisten. — Vergleichen Sie!

Vom Zuge zermalmt

Schweres Unglück bei Füssen

Füssen, 7. Juni.

Bei Nesselwang im Allgäu ereignete sich am Pfingstsonntag ein schweres Omnibusunglück, dem sieben Personen zum Opfer fielen. An dem schrankenlosen Bahnübergang zwischen der Haltestelle Wank und der Station Pfronten-Kappel begegnete ein mit 35 Personen besetzter Omnibus, der eine Stuttgarter Reisegesellschaft nach Innsbruck bringen wollte, dem fahrplanmäßigen Zug von Pfronten nach Kempten. Obwohl der Lokomotivführer vorschriftsmäßig Warnungssignale gegeben hatte, versuchte der Omnibuslenker noch, über die Schienen zu kommen. Dabei wurde der Omnibus von der Lokomotive erfaßt und seine ganze linke Seite aufgerissen. Vier Frauen der Reisegesellschaft waren sofort tot. Sieben Schwer- und neun Leichtverletzte wurden in das Bezirkskrankenhaus nach Füssen gebracht, wo noch zwei Männer und eine Frau ihren Verletzungen erlagen.

Eine Gerichtskommission hat sich sofort an den Ort des Unglücks begeben. Der Chauffeur des Omnibusses wurde bis zur Klärung der Schuldfrage verhaftet und nach Füssen eingeliefert.

Großfeuer in Altona

Drei Feuerwehrmänner tödlich verunglückt

Altona, 7. Juni

In der Dachpappenfabrik von Rathey in Altona ereignete sich am Sonnabendmittag eine schwere Brandkatastrophe, die drei Feuerwehrleuten das Leben kostete.

In einer Teerdestillation war eine Rohrleitung undicht geworden und der hocherhitzte Teer ergoß sich über den Fabrikhof. Als ein Trupp der eiligst herbeigeholten Feuerwehr die Rohrleitung abzudichten versuchte, kam es zu einer schweren Explosion, durch die das Fabrikgebäude in Brand gesetzt wurde. Die Flammen griffen dann so rasch um sich, daß es den drei Feuerwehrleuten nicht mehr gelang, sich aus dem brennenden Gebäude zu retten. Sie wurden später völlig verkohlt aus den Trümmern geborgen. Ein weiterer Beamter mußte mit schweren Brandverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, während ein Brandmeister leichtere Verbrennungen erlitt. Das Feuer, das unter den großen Dachpappen- und Teervorräten reiche Nahrung fand, konnte erst gegen 17.30 Uhr völlig gelöscht werden.

Postdiebstahl aufgeklärt

40 000 RM. im Steinbruch aufgefunden

Stuttgart, 7. Juni.

Der Diebstahl des Postbeutels mit 40 000 RM. Inhalt auf dem Bahnhof Zuffenhausen hat seine restlose Aufklärung gefunden. Wie gemeldet, wurde gleich nach der Tat der Postangestellte, der den Beutel am Bahnpostwagen in Empfang genommen hatte, der 30 Jahre alte Paul Schrauder, unter dringendem Tatverdacht in Haft genommen. Bald ergab sich auch der Verdacht der Mittäterschaft gegen dessen 28 Jahre alten Bruder Wilhelm Schrauder, der noch in der Nacht nach der Tat festgenommen wurde. Beide sind nun geständig. Wilhelm Schrauder hat das Geld in einem Rucksack versteckt und diesen in einem verlassenen Steinbruch vergraben, wo er jetzt gefunden wurde.

Schnelle Sühne

Mörder des SS-Postens hingerichtet

Weimar, 7. Juni

Am Sonnabend ist der Emil Bargatzky hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Weimar am 28. Mai d. J. wegen Mordes und wegen Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist.

Bargatzky, ein schwer vorbestrafter Berufsverbrecher, hat am 13. Mai d. J. mit dem noch flüchtigen Peter Forster in Buchenwald bei Weimar einen Wachtposten, den SS-Rottenführer Kallweit, überfallen und meuchlings erschlagen. Mit der Hinrichtung von Bargatzky hat ein schweres Verbrechen, das allgemein größte Empörung hervorgerufen hat, binnen kürzester Zeit seine Sühne gefunden.

Reiseomnibus verunglückt. Am ersten Pfingstfeiertag verunglückte kurz vor Halle a. d. Saale auf der Straße Hohenthurm — Diemitz ein mit 32 Personen besetzter Reiseomnibus aus Berlin-Weißensee. 17 Personen wurden verletzt.

Beisetzung von Hans von Wolzogen. Auf dem Bayreuther Friedhof St. Georgen wurde der Schriftsteller und verdienstvolle Vorkämpfer des Werkes Richard Wagners, Hans Paul Freiherr von Wolzogen, feierlich zur letzten Ruhe geleitet. In der großen Trauergemeinde sah man auch Gauleiter Wächtler und Frau Winifred Wagner. Gauleiter Wächtler legte einen prachtvollen Kranz des Führers nieder.

Faschistische Kolonialausstellung in Neapel. Mussolini hat das Programm einer ab 9. Mai 1940 alle drei Jahre für Neapel vorgesehenen großen Kolonialausstellung genehmigt. In dieser Schau sollen die früheren Expansionen des ersten römischen Imperiums und der italienischen Seerepubliken des Mittelalters sowie vor allem die Erfolge und Errungenschaften durch den Faschismus im neuen zweiten Imperium auf militärischem, politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet dargestellt werden.

Erdbeben in Griechenland. In den Bezirken von Delphi und Amphisa wurde am Freitag ein starkes Erdbeben verspürt; die angerichteten Sachschäden sind beträchtlich. Menschen sollen nicht zu Schaden gekommen sein.

Leuchtgas erspart Benzin

Wagen fahren 40 v. H. billiger — Fahrbare Tankstellen

dd. Leipzig, 7. Juni

Bei der Jahrestagung des Gas- und Wasserfaches, die jetzt in der Messestadt Leipzig durchgeführt wird, wurde auch wieder auf die Verwendung von Leuchtgas als Treibstoff für Kraftfahrzeuge hingewiesen.

An praktischen Beispielen fehlt es nicht. Gerade die Tagungsstadt hat die Entwicklung des Leuchtgases zum Treibstoff tatkräftig gefördert. Schon Mitte 1935 setzte in Leipzig mit drei Fahrzeugen der regelmäßige Stadtgas-Fahrbetrieb ein. Heute verbrauchen monatlich 30 Wagen 22 000 Kubikmeter Stadtgas. Schon 320 000 Kubikmeter Gas wurden verbraucht und damit 200 000 Liter Benzin gespart.

Gas als Kraftstoff für den Verkehr — ein Gedanke, der schon 1894 in Dessau mit einem Gasbahnwagen in die Tat umgesetzt wurde. 1926 setzten — wie einige Jahre vorher in England — wieder die Versuche ein, 1931 wurden erstmalig Autos mit Gas betrieben. England wertete Versuchsberichte aus Paris über Anwendung von Leuchtgas als Kraftwagen-Treibstoff aus, so daß Ende 1933 in Chesterfield die erste Stadtgas-Tankstelle eröffnet werden konnte. Für Deutschland arbeiteten die Städte Hannover, Leipzig, Berlin, Stettin bahnbrechend. Hannover eröffnete 1935 die erste deutsche Leuchtgas-Zapfstelle.

Stadtgas und Ferngas der Kokereien können dazu beitragen, Devisen einzusparen und ermöglichen dem Kraftfahrer eine sehr große Ersparnis — bis zu 40 v. H. Zwei Kubikmeter Gas leisten etwa dasselbe wie ein Liter Benzin. Die Motortechnische Einrichtung für den Gasantrieb des Fahrzeuges ist verhältnismäßig einfach. Die Versuche in Leipzig verliefen zufriedenstellend. Schwierig allein war bisher der Transport des Betriebsstoffes, der zunächst in großen schweren Stahlflaschen erfolgen mußte. Nun hat man aber Leichtflaschen hergestellt, in die Gas mit einem Druck von 200 Atmosphären abgefüllt wird.

Deutsche Bergsteiger in Afrika

Sechs Monate durch unerforschtes Land — Bergsteigerische Leistung

dd. Stuttgart, 7. Juni

Fünf Stuttgarter Teilnehmer der Ruwenzori-Expedition trafen wieder in Stuttgart ein, nachdem sie ihre Aufgaben im Kilimandscharo- und Ruwenzori-Gebiet gelöst haben. Das Ergebnis der Expedition besteht aus prachtvollen bergsteigerischen Leistungen, aus wertvollen kartografischen Arbeiten und Forschungsergebnissen und aus vielen interessanten fotografischen Aufnahmen. Sechs Monate waren Alfred Stumpp, Theo Schnackig, Konrad von Wüst und Robert Hildebrand unter dem Expeditionsleiter Eugen Eisenmann unterwegs, nachdem sie sich bereits drei Jahre zuvor gemeinsam durch Kletcertouren und dem Studium von Land und Leuten eingehend vorbereitet hatten.

Ueber Genua ging die Fahrt ins Mittelmeer durch den Suezkanal nach Mombaza. Dort betrat die Expedition zum erstenmal den afrikanischen Boden. Die englischen Behörden standen den deutschen Expeditionsteilnehmern von Anfang an mit Rat und Tat zur Seite. Von Moschi aus setzte ein Angriff auf den Kilimandscharo ein, und dabei gelang es zwei Teilnehmern der Expedition, den Kibo erstmalig von der Südseite aus zu besteigen. Drei Wochen blieb die Expedition dort. Anfang Februar setzte sie ihren Weg über Uganda fort. Von hier aus wurde Kambala erreicht. Dann drang die Expedition in das eigentliche Ruwenzori-Gebiet ein.

In einem sechstägigen Marsch mit Trägern und Lasten wurde der schwierige Urwald glücklich überwunden, an dem die früheren Expeditionen gescheitert sind. Dieser Wald schließt das Zentrum des Ruwenzori-Gebietes ein. Dort schlugen die fünf Deutschen nun ihr Lager auf und unternahmen Klettertouren, die sie oft in Gipfel über 5000 Meter führten und bei denen sie auch die Stanley-Gruppe bestiegen. Nachdem ihre kartografischen Arbeiten beendet waren, ging der Proviant langsam zur Neige. Die Regenzeit setzte ein, und die Teilnehmer selber waren durch die Strapazen und das anstrengende Klima so mitgenommen, daß der Rückmarsch angetreten wurde, der sie wieder nach Mombaza führte. Von dort aus verlief die Heimfahrt entlang der Westküste Afrikas über das Kap der Guten Hoffnung nach Hamburg.

Die Teilnehmer sahen bei ihrer Ankunft in Stuttgart alle gesund und braun gebrannt aus. Man merkte ihnen gar nicht mehr an, daß vier von ihnen schwer an Malaria gelitten und trotz dieser Krankheit die erste Längsbegehung der Malwenzi-Gruppe mit fünf Spitzen über 5000 Meter bewältigt hatten. Die Verständigung mit den Eingeborenen ging im allgemeinen gut vonstatten, da sich alle Teilnehmer sprachlich vorbereitet hatten.

Schwimmendes Rhönrad



Der Hannoveraner Schulze fährt sein neu erfundenes Wassertretrad aus Sperrholz und Leichtmetall auf dem Maschsee vor. Das einem Rhönrad ähnliche Sportgerät gestattet bis zu vier Personen aufrecht stehend und tretend das Rad auf dem Wasser zu steuern und fortzubewegen. Weltbild (K)

Tresi Rudolph Kammersängerin. Der Führer und Reichskanzler hat der Sängerin Tresi Rudolph in Berlin den Titel Kammersängerin verliehen.

Bagger vor dem „Tor nach China"

Deutschland baut die größten Saugdampfer der Welt

dd. Elbing, 7. Juni

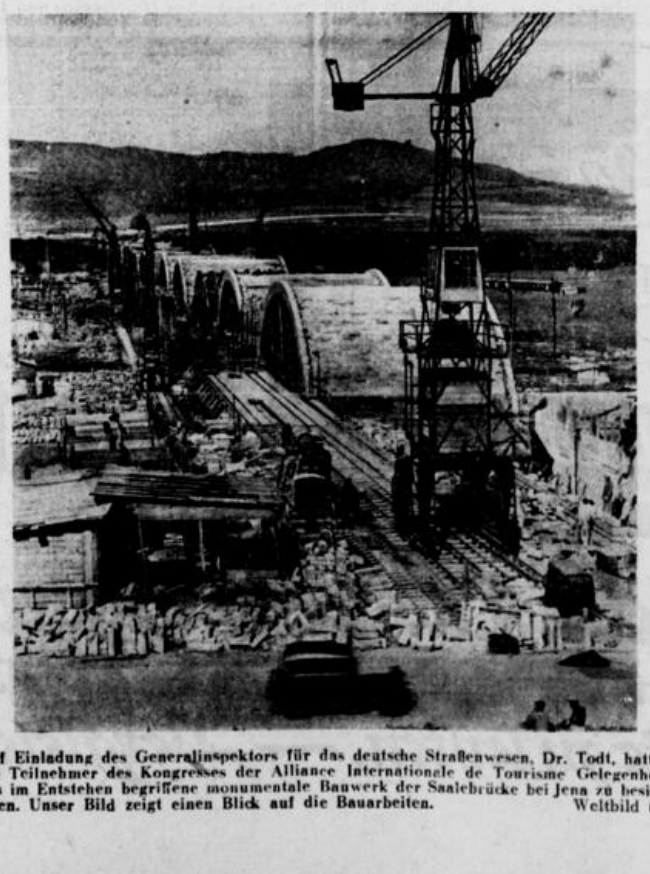
Auf den Schichau-Werken in Elbing und Danzig geht in diesen Tagen der größte Bagger der Welt seiner Vollendung entgegen. Er besitzt eine Wasserverdrängung von 10 000 Tonnen und ist am besten mit Ozeandampfern zu vergleichen. China hat diesen Giganten des Meeres bestellt. Er soll die Einfahrt von Schanghai, dem „Tor nach China", von Schlick und Schlamm und einer riesigen Sandbank befreien.

Mit diesem Bau übertrifft sich die Schichau-Werft selbst; denn der bisher größte „Saugdampfer" ist auch von ihr gebaut. Es ist der berühmte „Chien-She" von 8600 Tonnen. Seit über zwei Jahren arbeitet er vor Shanghai, um die Einfahrt in dieses größte Tor zum chinesischen Binnenland ständig für den Ozeanverkehr offenzuhalten. „Chien-She" hat sich so glänzend bewährt, daß die Hafenbehörden in China bald einen neuen und noch größeren Bagger bestellten, der nun in Kürze fertig sein wird.

Schanghai, die Hafenstadt von dreieinhalb Millionen Einwohnern, nimmt in Friedenszeiten zwei Drittel des chinesischen Außenhandels auf. Die große Sandbank „Fanny-Flats" an der Yangtse-Mündung stellte aber für die Großschiffahrt nach Schanghai ein schweres Hindernis dar. Um diese Barre zu beseitigen, wurde 1935 der Schichau-Bagger „Chien-She" eingesetzt. Er arbeitete auch bei schlechtem Wetter an der Küste des Pazifischen Ozeans. Kein Hindernis war ihm unüberwindlich. Einmal fand sich im Baggerschlick bei „Chien-She" eine ganze Reihe schwerer Granaten vom Kaliber 21 Zentimeter. Im Jahre 1937 wurde sogar ein dickes Kanonenrohr gehoben, das nicht weniger als elf Zentner wog. Es war noch ein alter Vorderlader mit der Zahl 1820, offenbar ein englisches Erzeugnis.

„Fu-Shing" bedeutet Wiederaufstieg. Seine Maschinen leisten 4500 PS gegenüber 2600 PS beim „Chien-She". Seine ungeheure Arbeitsleistung kennzeichnen wenige Zahlen. In zwanzig Minuten wird der Laderaum des Baggerschiffes mit 4000 Tonnen Schlick gefüllt. Dann dampft der Bagger zur Löschstelle, um den Laderaum zu entleeren. In zehnstündiger Arbeitszeit wird eine Tagesleistung von nicht weniger als 20 000 Kubikmeter Baggergut erzielt, die von der Schanghai-Barre durch den Saugrüssel des Schiffes heraufgeholt werden. Es ist die beste Arbeit deutscher Ingenieure und Werkleute, die sich in diesem Schiff im fernen Ostasien verkörpern wird.

Schon in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts erkannte Ferdinand Schichau, daß die Eimerbagger den Anforderungen für die Vertiefung vieler großer Schiffahrtsstraßen nicht genügten. Vor 55 Jahren wurde darum ein Saugebagger konstruiert, der den Schlickboden nicht mit Eimern, sondern mit Saugerohren reinigte. Im Jahre 1903 vereinigte dann Schichau seine Erfindung mit dem Saugebagger-System von Otto Frühling.



Auf Einladung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, hatten die Teilnehmer des Kongresses der Alliance Internationale de Tourisme Gelegenheit, das im Entstehen begriffene monumentale Bauwerk der Saalebrücke bei Jena zu besichtigen. Unser Bild zeigt einen Blick auf die Bauarbeiten. Weltbild (K)

Vereinigte Staaten von Afrika?

Ein Projekt des Generals Smuts

London, 7. Juni

Die Vereinigung der Südafrikanischen Union mit dem übrigen britischen Mandats- und Schutzgebiet zu einem gemeinsamen Staatsgebilde wurde nach Meldungen aus Nairobi von General Smuts, dem Justizminister der Südafrikanischen Union und Begründer des Mandatssystems, angedeutet.

Smuts hat eine schriftliche Botschaft zu einer Veranstaltung der Südafrikanischen Gesellschaft in Nairobi gesandt, in der er auf den „Vorzug einer solchen Vereinigung und Vereinheitlichung" hinwies, um, wie er darin zum Ausdruck brachte, „gemeinsam alle Fragen Südafrikas zu lösen".

Piraten gegen italienisches Schiff

Bordwand wie ein Sieb durchlöchert

Mailand, 7. Juni

Wie die Mailänder Presse meldet, ist im Hafen von Oneglia an der westlichen Riviera der Dampfer „Etruria" eingetroffen, der auf seiner Reise das Opfer eines feigen Ueberfalles der spanischen Bolschewisten wurde.

Das Schiff, das mit einer Ladung Oelbehältern von Casablanca abgegangen war, zeigte noch die sichtbaren Spuren dieses völkerrechtswidrigen Piratenstreichs, denn seine Bordwand ist von Maschinengewehrkugeln und Granateneinschlägen buchstäblich wie ein Sieb durchlöchert. Glücklicherweise ist von der Besatzung, unter der sich auch ein Offizier des Nichteinmischungsausschusses befand, bei dem Angriff, der in der Nähe von Mallorca erfolgte, niemand zu Schaden gekommen.

HJ. erlebt Beethoven und Wagner

Musikschulungslager der westfälischen HJ. ein freudiges Bekenntnis zur Sendung unseres Volkes — Verheißungsvoller Auftakt zur 4. Richard-Wagner-Festwoche

Eigener Bericht der Westfälischen Neuesten Nachrichten

Detmold, 7. 6.

„Die einzige unvergleichliche Anlage der menschlichen Arbeitskraft ist die Kunst", unter diesen Ausspruch des Führers ist das diesjährige Musikschulungslager des Gebietes und des Obergaues Westfalen gestellt worden, das in Verbindung mit der Richard-Wagner-Festwoche jährlich in Detmold stattfindet. So nimmt auch in diesem Jahre die HJ. Westfalens wieder regen Anteil an dem bedeutendsten Kunstereignis im Gau Westfalen-Nord.

130 Jungen und 80 Mädel sind als Teilnehmer des Musikschulungslagers nach Detmold gekommen, um auf den verschiedensten Gebieten des musikalischen Schaffens ihr Können und Wissen zu vervollständigen. Es ist schon zur Tradition geworden, daß jährlich zur Pfingstzeit die musikliebenden Jungen und Mädel aus den Reihen der westfälischen HJ. nach der „wunderschönen Stadt" kommen, um sich damit bewußt zu der großen Sendung unseres Volkes zu bekennen, um sich neben der fachlich-praktischen Arbeit des Gebietsmusikschulungslagers immer wieder Kraft und Anregung für die Arbeit in den Einheiten zu holen.

Bei herrlichem Wetter wurde am Sonnabend die Eröffnung des Musikschulungslagers im Rahmen einer Feierstunde vorgenommen. Der Leiter der Kulturabteilung des Gebietes Westfalen, Stammführer Hans Christian Witte, wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Bedeutung und das Ziel des Lagers hin und führte u. a. aus: „Wir haben in dieser Woche das Erlebnis freier großer Menschen, des Musikers und heroischen Menschen Beethoven und des Komponisten und Dichters Richard Wagner."

In seinen weiteren Ausführungen wies Stammführer Witte auf den kulturellen Stand der neu zu uns gekommenen Ostmark hin.

Er eröffnete sodann das Lager und wünschte, daß jeder Teilnehmer von dieser Musikarbeit in den zehn Tagen das mitnehme, was er für seine Arbeit im Land und in den Einheiten der HJ. haben muß.

Die Festaufführung

im Lippischen Landes-Theater

Vor der feierlichen Eröffnung der 4. Richard-Wagner-Festwoche in Detmold fanden Pfingstsonntag und -montag für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Musikschulungslager der westfälischen HJ., sowie für viele Hitlerjungen und BDM.-Mädel aus dem ganzen Lipper Lande Festaufführungen im Lippischen Landestheater statt.

In einem vollbesetzten Hause im Beisein von Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer, des Gebietsführers der HJ. Langanke und zahlreicher Künstler und Mitwirkenden der Richard-Wagner-Festwoche, die neben dem Gauleiter in der Loge Platz genommen hatten, fand am Pfingstsonntagabend eine Beethoven-Feier statt, in deren Mittelpunkt die 3. Sinfonie in Es-dur (Eroica) von Ludwig van Beethoven stand.

Das verstärkte Orchester Bielefeld brachte unter Musikdirektor Göhling das Werk hervorragend zu Gehör. Umrahmt wurde die Sinfonie durch ein Schauspiel in einem Aufzug „Louis Ferdinand Prinz von Preußen", verfaßt von dem künstlerischen Leiter der Wagner-Festwoche, Pg. Otto Daube, Detmold. Melodien aus Goethes Egmont und Klärchen-Lieder aus Egmont, gesungen von Hilde Schlüter, Gelsenkirchen, beschlossen die eindrucksvolle Festwoche.

Am Nachmittag des zweiten Pfingsttages folgte eine Aufführung der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg". Dirigent war Professor Leopold Reichwein. In der von Oberspielleiter Dr. Hans Winckelmann von der Städtischen Bühne Hannover inszenierten Aufführung wirkten eine Reihe bekannter Sänger und Sängerinnen von der Staatsoper Berlin, München, Wiesbaden und Hamburg mit. Hervorragende Bühnenbilder und prachtvolle Chöre, sowie Spitzenleistungen der Solisten und dazu das klangschöne verstärkte Orchester, Bielefeld, sorgten für einen vollen Erfolg dieser Aufführung für die Jugend des Führers, die trotz einer Aufführungsdauer von fünf Stunden mit Spannung und voller Anteilnahme dem wechselvollen Geschehen folgte und an den Aktschlüssen mit langanhaltendem und stürmischem Beifall dankte.

Chronik des Tages

Gütersloh, Kr. Wiedenbrück

Glimpflicher Verkehrsunfall

Am zweiten Pfingstfeiertag ereignete sich in der Nähe von Bauer Hermsse an der Bielefelder Chaussee ein Verkehrsunfall. Als ein in Lünen wohnhafter Motorradfahrer die genannte Straße in Richtung Bielefeld befuhr, streifte er mit seinem Motorrad einen Radfahrer, der die Fahrbahn überquerte, um auf den Radweg zu gelangen. Beide Fahrer stürzten. Der Motorradfahrer wurde auf ärztliche Anordnung in das ev. Krankenhaus in Gütersloh eingeliefert. Die Polizei war alsbald zur Stelle, um die Ermittlungen aufzunehmen. Beide Fahrzeuge wurden mehr oder weniger beschädigt.

Clarholz. Diebstahl einer NSV.-Sammelbüchse. In einer hiesigen Wirtschaft wurde eine dort aufgestellte NSV.-Sammelbüchse von einem unbekannten Täter gestohlen. Der Diebstahl wurde erst vor einigen Tagen bekannt, als die Büchsen durch die NSV.-Leitung eingesammelt wurden, um sie zu leeren. Es ist unverständlich, wie sich jemand an Opfergroschen vergreifen kann, die zur Linderung der Not der ärmsten Volksgenossen Verwendung finden sollen. Es wäre nur zu wünschen, daß der Täter noch nachträglich ermittelt würde, um ihn seiner gerechten Bestrafung entgegenzuführen. Zweckdienliche Angaben können bei der Gendarmeriestation in Clarholz gemacht werden. (105)

Lette. Einbruchsdiebstahl. Dem landwirtschaftlichen Arbeiter Josef L. aus Lette wurden von dem 14jährigen Alfred R. aus Oelde in den Nachmittagsstunden des 29. Mai fünf wertvolle Brieftauben durch Aufbrechen der Tür des Taubenschlages entwendet. Die Tat ist umso verwerflicher, als es sich hier um Zuchttauben handelt, die erst einige Tage alte Junge in ihren Nestern hatten. Die Jungen wurden in ihren Nestern zurückgelassen und so der Gefahr des Verhungerns ausgesetzt. Am 30. Mai wurden dem Geschädigten die Tauben von zwei jungen Leuten aus Oelde zurückgebracht. Den Tieren waren die Flügel derart beschnitten, daß sie nicht einmal in der Lage waren, in ihre Nester zurückzufliegen. (105)

Stadt und Kreis Herford

Gohfeld-Wittel. Mit Achsenbruch in die Ehe. Ein Brautpaar hatte auf der Fahrt zur Trauung Pech. In der Nähe der Gastwirtschaft Stille ging die Achse zu Bruch. Zum Glück hatte das Auto ein geringes Tempo, so daß größeres Unheil vermieden wurde. Die Brautleute mußten zu Fuß weitermachen. Und wenn sie nicht abergläubisch sind, dann werden sie wohl jetzt schon den „Stoß", der ihrem Glück versetzt wurde, vergessen haben. (86)

Obernbeck. Auto-Zusammenstoß. In den Nachmittagsstunden des Pfingstsonnabends ereignete sich auf der Lübbecker Straße gegenüber der Eisenwarenhandlung Homburg-Stamm ein schwerer Auto-Zusammenstoß. Der etwa 11jährige Sohn Spanier aus Obernbeck kam aus der Adolf-Hitler-Straße und wollte auf die Hauptverkehrsstraße einbiegen. Hierbei wurde er von einem aus Löhne-Bhf. kommenden Personenwagen des F. aus Gohfeld erfaßt. Obwohl der Personenwagenfahrer sofort die Gefahr erfaßt hatte, erlitt das Kind schwere Verletzungen am Arm und Kopf und mußte ins Krankenhaus überführt werden. (59)

Land Lippe

Detmold. Staatsrat Dr. Ziegler spricht. Im Rahmen der Richard-Wagner-Festwoche spricht am Freitag, dem 10. Juni, im Lippischen Landestheater in Detmold der Generalintendant und Staatskommissar der Thüringischen Staatstheater Dr. Hans Severus Ziegler, Mitglied des Reichskultursenats, über Richard Wagner. Nach dem außerordentlichen Widerhall, den die großangelegte Wagnerrede von Staatsrat Dr. Ziegler in Leipzig zu den Jubiläumsfeierlichkeiten gefunden hat, begegnet die Detmolder Wagnerrede Dr. Zieglers größter Zustimmung und lebhaftester Begrüßung. Staatsrat Dr. Ziegler folgt einer besonderen Einladung des Schirmherren der Richard-Wagner-Festwoche, des Gauleiters von Westfalen-Nord, Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer.

Detmold. Fremdenverkehr wie noch nie. Die Pfingsttage brachten dem Lipper Lande einen Fremdenverkehr, wie er noch niemals zu verzeichnen war. Die Hotels und Gaststätten waren vielfach nicht in der Lage, den Massenandrang zu bewältigen. Von der Verkehrspolizei wurden auf der Hauptstraße über 10 000 Kraftfahrzeuge gegenüber 7000 im Vorjahre gezählt. Auch dies wiederum ein Beweis für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg in Deutschland. — Wie wir noch erfahren, ging es trotz des Riesenverkehrs mit wenigen leichten Verkehrsunfällen in Lippe ab.

Lemgo. 12 000 RM. Steuern hinterzogen. Die Staatsanwaltschaft Detmold teilt mit, daß der Kinobesitzer Sch. von hier seit Jahren Gewerbe-, Umsatz-, Einkommen- und Vermögenssteuern in einem Gesamtbetrage von 12 000 RM. hinterzogen. Die Steuerhinterziehungen hat Sch. mit Hilfe seiner Familienangehörigen begangen. Er hat ferner einen Betrug gegenüber den Filmgesellschaften begangen, denen gegenüber er falsche Angaben über die Einnahmen aus den Aufführungen machte. Sch. ist geständig und wird sich demnächst vor dem Schöffengericht zu verantworten haben.

Schaumburg-Lippe

Bückeburg. Grünröcke treffen sich in Bückeburg. Am 11., 12. und 13. Juni treffen sich alle alten Jäger des Westfälischen Jägerbataillons Nr. 7 zu einer Wiedersehensfeier. Aus allen deutschen Gauen liegen bereits zahlreiche Anmeldungen vor. Vom Verband ehemaliger Jäger und Schützen werden allein von 80 Vereinen Abordnungen erwartet. Die Zahl der Einzelanmeldungen hat bis jetzt schon 600 überstiegen.

Wölpinghausen. Wer nicht bauernfähig ist, verliert die Scholle. Eine im nationalsozialistischen Staate selten gewordene Zwangsversteigerung von Grund und Boden mußte vor dem Amtsgericht in Stadthagen zur Durchführung kommen. Den Landwirten Brösche sen. und jun. aus Wölpinghausen im Kreise Stadthagen war die Bauernfähigkeit aberkannt und ihre Höfe nicht zu Erbhöfen erklärt worden. Erst vor einiger Zeit begingen die beiden fortgesetzt schwere Milchfälschungen und wurden zu erheblichen Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt. Nunmehr wurden die Höfe zwangsversteigert, so daß die Brösches von der Scholle herunter müssen. Die Stadtgemeinde Sachsenhagen in der Grafschaft Schaumburg gab im Versteigerungstermin mit 134 000 RM. das höchste Gebot ab.

Kreis Minden

Friedewalde. Radfahrer vom Hund angefallen. Ein auswärtiger Radfahrer wurde vor einigen Tagen in der Dunkelheit im Ortsteil Wegholm von einem Hund angefallen. Der Hund sprang plötzlich aus dem Straßengraben, biß den ahnungslosen Radfahrer ins Bein und warf ihn um, so daß der Mann doppelte Verletzungen erlitt. Durch den Sturz auf die Straße zog er sich Verletzungen im Gesicht und an den Händen zu. Leider war es nicht möglich, den Besitzer des Hundes festzustellen.

Uffeln. Motorschiff „Günter" vom Stapel gelaufen. Jetzt lief nach längerer Bauzeit das Motorschiff „Günter" vom Stapel. Das Schiff, das im Auftrage des Schiffseigners Otto Brenneke aus Derben an der Elbe gebaut wurde, ist 53 Meter lang und hat 500 Tonnen Ladegewicht. Die Taufe auf den Namen „Günter" vollzog im Auftrage des Schiffseigners Frl. Frieda Thies von der Bootswerft, und um 17.30 Uhr „rutschte" das Schiff dann in sein Element. Es wird nun zur Staatswerft nach Minden gebracht, wo durch den Hebekran ein 300 PS Dieselmotor eingesetzt wird. Die Probefahrten werden dann von Minden aus — bei günstigem Wasserstand — weseraufwärts gemacht.

Paderborner Land

Paderborn. Kreisleiter Plagemann eingeführt. Im Rathaus in Paderborn wurde durch Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer in feierlicher Weise der bisherige Kreisleiter des Kreises Recklinghausen der NSDAP., Parteigenosse Plagemann, als neuer Kreisleiter des nunmehr zusammengelegten Großkreises Paderborn-Büren eingeführt. Gleichzeitig verabschiedete der Gauleiter die bisherigen Kreisleiter der Kreise Paderborn und Büren, die Parteigenossen Meyer und Gembris, die vor einiger Zeit bereits in ihre neuen Wirkungskreise eingeführt wurden. Beiden Parteigenossen dankte der Gauleiter für ihre verdienstvolle Arbeit, die sie der Partei in ihrem bisherigen Arbeitsgebiet geleistet haben. Gauleiter Dr. Meyer beauftragte den Gauhauptstellenleiter Böhnert mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des Kreises Recklinghausen bis zur endgültigen Besetzung der Kreisleiterstelle.

Brenken. Folgenschweres Spiel mit dem Feuer. Mehrere Kinder machten sich hier an einem Teerfaß zu schaffen, das im Graben an der Straße nach Büren lag. Ein etwa 13jähriger Junge steckte das Faß mit einem Streichholz an, das darauf explodierte. Der Junge wurde am Bein so schwer verletzt, daß es amputiert werden mußte.

Kreis Beckum

Beckum. In einen Steinbruch gefallen. Auf einem Botengange wollte ein Lehrling, der ein Fahrrad mit sich führte, den Weg abkürzen und schob das Fahrrad am Rande eines Steinbruches entlang. Dabei glitt er aus, stürzte die Böschung hinab und blieb mit Oberschenkelbruch und schweren inneren Verletzungen hilflos liegen. Später brachte man ihn ins Krankenhaus.

Ahlen. Durch Starkstrom getötet. Der 29jährige Bauhilfsarbeiter Wladislaus Filipiak, Bremsberg 72, kam an die zur Betonmaschine führende Starkstromleitung und war sofort tot.

Ahlen. Mit dem Fahrrad unter den Lastkraftwagen. Der Schüler Heinrich Prinz, Schützenstraße 84, geriet mit seinem Fahrrad unter einen Lastkraftwagen und wurde schwer verletzt. Mit einem Oberarmbruch, Rippenquetschungen, schweren Arm- und Beinverletzungen wurde Pr. mit dem Krankenwagen der Stadt Ahlen in das Krankenhaus gebracht.

Von der Feldarbeit in den Tod

Friesoythe. Der mit Pferd und Wagen von der Feldarbeit heimkehrende 70jährige Bauer Wilhelm Gehlenborg, Meeschen bei Friesoythe, verunglückte tödlich. Das Pferd scheute plötzlich. G. stürzte vom Wagen und geriet unter die Räder. Der Wagen ging über den Bedauernswerten hinweg und verursachte so schwere Verletzungen, daß er nach einigen Stunden verstarb.

Das Dampfrohr explodierte

Cloppenburg. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Heizraum der Molkerei. Während des Betriebes explodierte ein Dampfrohr. Ein Sprengstück, vermutlich ein Teil der Verbindung des Rohres, durchschlug dem Gehilfen Ernst Feigel oberhalb des Knies das eine Bein und weiter eine Tür. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte dem Krankenhause zugeführt.

Wieder ein Todesopfer des Verkehrs

Dortmund. Abends wurde auf der Röntgenstraße in Dortmund-Schüren der vierjährige Dieter S. von einem Lastkraftwagen angefahren und auf der Stelle getötet. Der Junge soll aus einer Gruppe spielender Kinder direkt vor das Fahrzeug gelaufen sein.

Seine Frau mit dem Handtuch erhängt

Bärweiler. Die Frau des 64 Jahre alten Wilhelm Schuhmacher wurde vor kurzem mit einem Handtuch erhängt aufgefunden. Die Ermittelungen von Polizei und Staatsanwaltschaft wurden jetzt so weit gefördert, daß der Ehemann unter dem Verdacht, seine Frau getötet zu haben, verhaftet und ins Gefängnis übergeführt wurde. Hier hat Schuhmacher seine Tat eingestanden. Als Grund darf angenommen werden, daß sich Schuhmacher seiner Frau entledigen wollte, da diese seit einiger Zeit geisteskrank war und er für die Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt hätte aufkommen müssen.

Laubfrosch als Schwerarbeiter

Das Wetter an den beiden Pfingstfeiertagen gestaltete sich wie vorhergesagt. Eine in den Abendstunden des Pfingstsonntages in Westdeutschland mit Niederschlägen und Gewitter eintretende Störungsfront zog rasch nach Osten, so daß am Pfingstmontag überall heiteres, trockenes und sonniges Wetter herrschte. Zunächst bleibt das sonnige Wetter erhalten. Später wird aber erneut eine Regenstörung unser Wetter beeinflussen, deren Tiefdruckkern westlich Irland gelegen ist und in Irland bereits verbreitet Regen auslöste.

Vorhersage für Ostwestfalen:

Dienstag: Mäßige um Süd schwankende Winde, etwas wolkig, trocken und warm.

Mittwoch: Auftretende südwestliche Winde, wechselnd wolkig, später bedeckt und Regen. Geringe Abkühlung.

Wahrscheinliche Wetterentwicklung: Nach Durchzug einer Regenfront mit Gewitter wieder freundlich.

Betrüger in „Großaufnahme"

Oldenburg. Ein raffinierter Betrüger und gefährlicher Gewohnheitsverbrecher hatte sich vor der Großen Strafkammer Oldenburg zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits öfters vorbestraft ist, reiste in ganz Nordwestdeutschland herum, machte fotografische Aufnahmen von Geschäftshäusern, brachte den Geschäftsinhabern ein Probebild und nahm Bestellungen für weitere Bilder entgegen, für die er gleich das Geld kassierte. In mindestens 250 Fällen ist die Uebersendung der bereits bezahlten Bilder jedoch nicht erfolgt. Der Angeklagte hatte ferner in Hannover fotografische Apparate auf Ratenzahlung gekauft, ohne die vereinbarten Zahlungen innezuhalten. Die Große Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen Rückfallbetruges in zahlreichen Fällen zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren.

Autokavalier als Automarder

Menden. Bei der Tankstelle R. auf der Unnaer Straße war ein DKW.-Kabriolett vorgefahren, dessen Insasse Treibstoffe wünschte. Er konnte jedoch nicht bezahlen und wollte als Pfand einen Mantel hinterlassen. Als man seinen Führerschein zu sehen wünschte, stellte sich heraus, daß er keinen besaß. Der junge Mann merkte, daß die Sache für ihn mulmig wurde, und als sein Versuch, zu starten, mißlang, suchte er sein Heil in der Flucht unter Zurücklassung des Wagens. Die Verfolger sausten hinter ihm drein und hatten ihn nach einigen hundert Metern eingeholt. Er wurde in Polizeigewahrsam gebracht. Der Automarder stammt aus Dortmund und hatte auch den Wagen in Dortmund gestohlen.

Durch Blitzschlag eingeäschert

Bramsche. In Hesepe schlug der Blitz in ein Bauernhaus, das wenige Minuten später in hellen Flammen stand. Das Gebäude brannte mit dem angrenzenden Stall vollkommen aus. Glücklicherweise befand sich das meiste Vieh auf der Weide, so daß die wenigen Tiere, die sich noch im Stall befanden, gerettet werden konnten. Der Sachschaden ist erheblich.

Gerhard Schumann:

Das Kind

Als dich die schwere Stunde zwang
Mit ihrer Not und Seelen-Pein,
Bis sich das Leben dir entrang,
Da warst du plötzlich sehr allein.

Und wußtest: dieses zarte Kind
Wird nie mehr so zu innerst dein
Wie in dem warmen Herzens-Spind.
Bald wird's auf eignen Wegen sein.

Und nur das Herzens-Blut in dir
Wird nähren seines Herzens Kern,
Wird purpurn leuchten für und für,
Es still geleiten als sein Stern.

Unser Kleinchen strampelt!

Sie strampeln fast alle, die kleinen Lieblinge. Nur wenige verbringen eine Nacht in ruhiger, selten gewechselter Lage. Bei den anderen wird die wärmende Decke beiseite gearbeitet und findet sich am Morgen zu einem Klumpen geballt in einer Ecke des Bettchens. Das normale Nachthemdchen, das unten offen ist, schiebt sich auch hoch und liegt in einem Wulst in Kindchens Armen. Der kleine Leib ruht entblößt, von den Beinchen gar nicht zu reden! Gerade aber auf das Bäuchlein kommt es an! Wehe, wenn über ihn ein Wimmern und Wehklagen angestimmt wird und Mutter vor Aengsten vergeht! Darm und Magen des Kleinsten haben sich erkältet. Das geschieht in der warmen Jahreszeit beinahe häufiger als in der kalten, wo ganz besonders gute Vorsichtsmaßregeln ohne weiteres getroffen werden.

Also ein Schlafanzug? Gewiß ist er besser als das Nachthemdchen. Vom Uebel aber ist der Schluß um die Gürtelgegend, zudem rutscht das Jäckchen in derselben Weise in die Höhe wie das Nachthemd, so daß Rücken und Bauch nicht unbedingt geschützt sind. Es ist schließlich manchmal doch zu empfehlen, auf die althergebrachten, erprobten Dinge zurückzugreifen, in diesem Fall auf das einzig gute, soltde Nachthöschen, das in einem Stück gearbeitet den kleinen Körper zuverlässig und warm umhüllt. Nur achte man darauf, daß es im Schritt unbedingt weit genug sei. Es bedeutet gerade bei der Nachtbekleidung eine schwere Schädigung für die Kleinen, wenn sie Beengung dulden müssen. An die hintere Hosenklappe wird Mutter im eigenen Interesse denken. Einfacher Wäschestoff — im Sommer leichte Kleidung! — im Winter stattdessen mehr wärmender Flausch, Flanell, Barchent usw. sind Abwechslungsnotwendigkeit, den Jahreszeiten entsprechend. Dann kann die leichte, weiche und gut wärmende Wolldecke das ganze Jahr über dieselbe bleiben und braucht etwa nur in ganz kalten Nächten durch ein leichtes Fußkissen ergänzt zu werden. — Jedenfalls sei die Nachtbekleidung ihres Kindes jeder Mutter ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger, wie die richtige Umhüllung am Tage bei verschiedenen Temperaturen. K. J.

Ein fremdes Kind an Kindesstatt?

Einrichtung einer Adoptionsstelle in der NSV. für Westfalen-Nord

Die Reichsadoptionsstelle im Hauptamt für Volkswohlfahrt errichtete am 15. Mai 1938 bei der Gauleitung der NSDAP., Amt für Volkswohlfahrt, Westfalen-Nord, in Münster, Bismarckallee 5, eine eigene Dienststelle.

Die künstliche Schaffung eines Eltern-Kind-Verhältnisses, die Adoption oder die Annahme an Kindes Statt ist wohl schon so alt wie die Menschheit selbst, wenngleich sie natürlich bei den verschiedenen Völkern und in verschiedenen Zeitaltern unterschiedlich gehandhabt wurde. Dabei sei vor allem darauf hingewiesen, daß das Germanische Recht — im Gegensatz zum Römischen — wegen des Grundsatzes der blutgebundenen Sippe einer Adoption im uns heute geläufigen Sinne ablehnte.

Dieses natürliche Empfinden, die Annahme an Kindes Statt dem alltäglich Gebaren zu entziehen, um volkliche Zersetzungen durch undurchsichtige und dem Familienblute ungünstige Einflüsse zu vermeiden, entspricht auch grundsätzlich der Einstellung der Reichsadoptionsstelle.

Die neue Zweigstelle der Reichsadoptionsstelle beim Amt für Volkswohlfahrt Westfalen-Nord richtet sich unbedingt nach den rassischen Grundsätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung und nach den erst im Dritten Reich wieder genügend klar herausgestellten und befolgten Wirklichkeitsgesetzen, wonach die Familie die Keimzelle der Nation und die Grundlage des Staates ausmacht.

Wird also heute eine Adoption vorgenommen, so ist gewiß, daß der Vorgang so gewissenhaft im völkischen Sinne bewerkstelligt worden ist, wie es dem Ernst und der großen Einflußkraft dieser Handlung entspricht. Einer Adoptionsvermittlung aus eigennützigen persönlichen Motiven wird endgültig und klar eine Grenze gezogen.

Wenngleich eine Annahme an Kindes Statt nicht einen idealen Schritt im Sinne des Nationalsozialismus darstellt, so gibt die Partei aber heute durch die Adoptionsstellen die Gewähr dafür, daß keine Schädigungen der Lebensgesetze unseres Volkes eintreten, wenn von ihr aus folgenden Gründen Kindes Statt-Annahme durchgeführt wird:

Die Partei steht auf dem Standpunkt, daß es der Familie (Sippe) am besten gegeben ist, heimat- und familienlose Kinder als wertvolle Träger der Zukunft so aufzuziehen, daß sie der Volksgemeinschaft nützen. Gleichwie kinderlosen Ehen das Glück zuteil und zugleich die Pflicht zugesprochen wird, durch ein angenommenes Kind den Fortbestand der Sippe zu sichern, wenigstens soweit, wie es sich um die nicht an das Blut gebundene Werte handelt. Werden also heute Adoptionen vorgenommen, dann nur, um einerseits wertvolle Nachkommenschaft in geeigneter Weise aufzuziehen, und um zum anderen Werte, die einer aussterbenden Sippe zu eigen sind, für die Zukunft am Weiterwirken zu erhalten.

Der Grundzug der Vermittlung der Adoptionsstellen in der NS.-Volkswohlfahrt ist also stets auf das große Wir gerichtet, und der Gemeinnutzgedanke hat jedes, auf das Ich bezogene Streben, einerlei von welcher Seite es kommt, verdrängt.

Die Dienststelle übernimmt die Verantwortung nicht nur gegenüber der Volksgemeinschaft, sondern auch gegenüber dem Kinde und den Wahleltern. Die Wahleltern, die für das fremde Kind die größte Pflicht übernehmen, die es überhaupt für Eltern gibt, sollen so sehr wie möglich in Gewißheit darüber sein, daß das adoptierte Kind körperlich, geistig und seelisch gesund und in jeder Weise Träger guter Erbanlagen ist. Und dem leiblichen Elternteil des Kindes wird Gewähr dafür geboten, daß das Kind zu Volksgenossen kommt, die in jeder Hinsicht geeignet sind, ihm ein wirkliches Elternhaus, eine Heimat und ein Fundament für die spätere eigene Lebensgestaltung zu geben.

Partei und Staat haben ihre Interessen der Reichsadoptionsstelle in der NSV. überantwortet, um gewiß zu sein, daß auf dem Gebiete der Annahme an Kindes Statt weder Versündigungen gegen das Wohl des Volkes noch gegen das Wohl der einzelnen bei der Adoption beteiligten deutschen Volksgenossen vorkommen können.

Rat und Auskunft erteilt jederzeit und vertraulich den Kindes- und Adoptiveltern die Leiterin der Dienststelle Münster, Gauhaus, Bismarckallee 5, Zimmer 166.

Interessant zu wissen ist, daß das angenommene Kind mit der rechtskräftigen Bestätigung des Adoptivvertrages die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes erhält und den Namen des Annehmenden trägt. Hingewiesen sei auch darauf, daß die Rat- und Auskunfterteilung seitens der Adoptionsstellen aber durchaus keiner Propaganda dafür bedeutet, daß weniger verantwortungsvolle Eltern durch Adoption ihre Elternpflicht auf andere abwälzen. Auch aus seelischen Gründen schon verbietet sich jede Werbung für die Kindes-Staat-Annahme für sich, denn es darf nie vergessen werden, daß die Adoption sowohl für das abgegebene Kind als auch für die abgegebenen Eltern einen fürs ganze Leben geltenden Trennungsstrich bedeutet.

W. Fr. Droste

Maienstecken

„Ueber Jahr, zur Zeit der Pfingsten,
Pflanz' ich Maien dir vors Haus . . .'

singt Hoffmann von Fallersleben und bezieht sich damit auf das „Maienstecken" der heiratslustigen Burschen, die ihren Liebsten mit dem frischen Birkengrün einen Heiratsantrag machen.

Die Birke, ehemals einer der Göttin Frigga geweihten Bäume, ist auch heute der Schmuck unseres Pfingstfestes geblieben. Wir rahmen Haus- und Stalltüren damit ein, stellen Maienzweige in Kübel und Vasen, stecken Aeste hinter die Spiegel und wünschen an diesem hohen Frühlingsfeste beinahe zu vergessen, daß der jungfräulich-schlanke Maienbaum heute wie ehemals unter Naturschutz steht. Nichtsdestotrotz werden wir zum Pfingstfest unsere grünen Pforten und Sträuße haben, nur unnötigem, widerrechtlichem Raub in der Natur sei bei dieser Gelegenheit gleich Einhalt geboten.

Pfingstwasser, Pfingst-Bekränzen des Viehs, Pfingstschießen, Pfingstreigen, das Schmücken der Brunnen mit Frischlaub, der Umzug des „Pfingstlümmels" u. a. m. — das alles sind zum Teil auf uns überkommene germanische Bräuche aus den verschiedensten deutschen Gauen zur Feier des „lieblichsten der Feste". In dem Naturfest aber, das den Sieg der Sonnenwende in der Freude der Menschen zum Ausdruck gebracht haben will, lebt das Fest des heiligen Geistes in den Herzen der Besinnlichen, Gläubigen, all derer, die einen Hauch vom Gottesgeist je verspürt haben. Jene überirdische, uns erfüllende und ergreifende Macht des Geistes, sei es der Liebe, der Freude, der Kraft, des Schmerzes oder der Trauer ist in dem Allgeist inbegriffen, den das heilige Pfingstfest verherrlicht. So steht hinter dem weltlichen Freudenfest der Mutter Erde die Verkündung von der Welt des Geistes — über aller Materie, über allen Dingen als gleichzeitige Mahnung an den Geist. „Es ist der Geist, der sich der Körper baut", sagt unser Dichter — daß heiliger, guter, gesegneter Geist den einzelnen, wie die Gemeinschaft überkommen, das ist unser deutsches Pfingstgebet.

Das Deutsche Frauenwerk ruft euch!

An die deutschen Frauen und Mädel

Viele tausend deutsche Frauen und Mädchen zählt das Deutsche Frauenwerk schon in seinen Reihen. Was soll die erneute Werbung dafür in diesem Monat? Hätte sich das Deutsche Frauenwerk lediglich zur Aufgabe gemacht, Mädchen und Frauen praktische Fertigkeiten und Kenntnisse für Haushalt und Kindererziehung oder auch soziale Mitarbeit zu vermitteln, so könnte es vielleicht darüber hinwegsehen, daß diese oder jene Frau es für unnötig erachtet, seine Mitgliedschaft zu erwerben. Vielleicht ist sie tatsächlich schon so tüchtig, daß sie nichts mehr zuzulernen nötig hat. Vielleicht? Aber das Deutsche Frauenwerk kann sich nicht begnügen mit äußerlichen Fertigkeiten und Kenntnissen der einzelnen, denn es steht im Dienste der Bewegung, deren tiefster und letzter Sinn doch der innere Umbruch des deutschen Volkes ist, des Umbruchs der vom „ich zum wir", von der Wertschätzung der eigenen Person oder im Höchstfall der eigenen Familie, zu Liebe und Verantwortungsbewußtsein für die Volksgemeinschaft, für Deutschland führen muß. Wie aber vermag sich das Deutsche Frauenwerk in diese große Aufgabe einzuschalten?

Die Kindergruppe erfaßt schon die Kleinsten unseres Volkes, die 6- bis 10jährigen, und will sie, mütterlich betreut durch Mitglieder des Deutschen Frauenwerks, insbesondere der Jugendgruppe, nationalsozialistischer Weltanschauung in Denken, Tun und Handeln zuführen. Später übernimmt dann ja der BDM. in seinen drei Abteilungen, Jungmädelgruppe, BDM. und „Glaube und Schönheit", die Führung der Mädchen, wie sie das Jungvolk und die Hitler-Jugend bei den Knaben durchführt. Dann aber, vom 21. Lebensjahr an, tritt wieder das Deutsche Frauenwerk an die deutschen Mädchen und Frauen heran und wirbt um sie, nicht um sich selbst eine hohe Mitgliederzahl zu sichern, nein, sondern zu eurem eigenen Besten, ihr deutschen Frauen und Mädel. Wie schnell kann all das, was BDM., Landjahr oder Arbeitsdienst euch mitgaben, wieder in Vergessenheit geraten. Das Leben tritt an euch heran mit allerhand Verlockungen, und schwer ist's, dem treu zu bleiben, was euch dort ins Herz gelegt wurde. Die Jugendgruppe des Deutschen Frauenwerks faßt euch zusammen. In ihr wird Herz und Sinn nach des Tages Pflichten auf das gelenkt, was Befriedigung gibt und das Herz froh macht, weil es zum Wohle unseres Vaterlandes dient und nach dem Sinn unseres Führers geschieht. Kommt doch selbst und tut mit. Ihr werdet's erleben, wieviel schöner und reiner die Freuden sind, die aus dieser Arbeit, aus diesen Feierstunden erwachsen. Jeder Erfolg des Führers ist dann auch euer Erfolg, weil ihr euch fühlen dürft als Mitschaffende. In der Jugendgruppe wacht ihr dann hinein in die Aufgaben des Deutschen Frauenwerks. Ihr nehmt teil an seinen Veranstaltungen und erkennt mehr und mehr an den weltanschaulichen Vorträgen, in den Darbietungen der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, Grenz-Ausland, Hilfsdienst, Reichsmütterdienst, oder wie sie alle heißen, wie bei aller Vielfältigkeit des Deutschen Frauenwerks doch in allen seinen Bestrebungen der eine Gedanke vorangestellt wird: Deutsche Frau und Mutter, denke daran, daß vor all deinem Tun und Handeln immer dein Blick auf das große Ganze gerichtet sein muß. Nur was deinem Volke frommt, kann auch zum Segen für dich und die Deinen werden, denn so schaffst du für Deutschlands Größe. Und dann besucht ihr die Kurse des Reichsmütterdienstes und bildet euch aus zu tüchtigen Hausfrauen und Müttern, und ob ihr kocht oder näht, ob ihr ein Kindchen betreuen lernt oder einen Kranken, ob ihr im Gedankenaustausch mit der Mütterschulleiterin und den anderen Kursusteilnehmerinnen euch klar werdet über Erziehungs- oder Heimgestaltungsfragen, immer ist deutsche Art und deutsches Wesen, das Ziel, das Wort und Tat bestimmt.

Aber nicht nur der Jugend gilt die Werbung. Sie wendet sich an alle deutschen Frauen, und keine Grenze ist gesetzt im Deutschen Frauenwerk. Ob jung ob alt, ob arm ob reich, alle sind sie willkommen; denn für alle und immer neu gilt es zu lernen und sich auszurichten. Möchten doch viele, viele die Werbung nicht ungehört verhallen lassen, damit wir auch innerlich mehr und mehr zusammenwachsen im Denken, Fühlen und Handeln als ein Volk, ein Deutschland.

Das Zeichen, unter dem wir stehen

Die Bedeutung des Frauenwerksabzeichens, Hakenkreuz und Man-Rune

Ein Abzeichen soll nicht lediglich die Zugehörigkeit seines Trägers zu einer bestimmten Menschengruppe aufzeigen. Es soll auch Aussagen machen über das, was die Zielsetzung des Zusammenschlusses dieser Menschen ist. Diese Forderung kann kaum ein Zeichen eindeutiger und eindringlicher erfüllen, als das des Deutschen Frauenwerkes. Einprägsam steht auf schwarzem Grunde die silberne Man-Rune, darüber das Hakenkreuz. Sinnschwere Zeichen der germanischen Frühzeit sind so zusammengeführt.

Das Runenzeichen war Sinnbild, ehe es Schriftzeichen wurde. Als Sinnbild hat es seine Eigenart im deutschen Volksbrauch über die Jahrhunderte zu retten verstanden. Das heilige Sonnenzeichen, das Hakenkreuz, Heilszeichen aller arischen Völker, begegnet uns auf den Erzeugnissen der Volkskunst. Wir treffen es in den Hütten der Maurer und Steinmetze, in der Keramik, im Gewandmuster, auf Stickereien. Lange, ehe es zum weithin leuchtenden Zeichen für die Wiedergeburt des deutschen Volkes wurde, haben sich an dem flammenden Rad, dem Sinnbild der lebenspendenden Sonne, Hoffnungen, Wünsche und Ewigkeitsvorstellungen von Menschen germanischen Blutes geheftet.

Ihm eng verbunden, aber dem mütterlichen Boden verwurzelter erscheint die Man-Rune. Das Bild des aufstrebenden Baumes, des steigenden Lichtes, zugleich der göttlichen Fruchtbarkeit und Zukunftseligkeit der Erde ist in dem knappen Zeichen zusammengedrängt. Es birgt die Verpflichtung zum kommenden Tag. Es weiß vom Weh des Werdens. Es breitet mütterlich schirmend die Arme über saatengrünes Land und nimmt die junge Kreatur in seinen Schutz. Es ist Träger aller Zukunft, Wegweiser zu dem Ziel, den das Sonnenkreuz weist.

Mit intellektuellen Begriffen allein läßt sich der Bedeutung der alten Sinnbilder nicht beikommen. Sie sind nicht erdacht oder ertüftelt. Sie sind gewachsen und geworden. Darum aber kann man sich ihnen auch nicht entziehen. Man kann sie nicht beiseite stellen wie verstaubtes Gerät. Für eine Zeit konnte sie (vorwiegend im städtischen Leben), vernachlässigt, übersehen werden. Im Schoße des Volkes haben sie immer Geltung behalten. Jetzt, da dieses Volk zum Bewußtsein seines Wesens erwacht ist wie nie zuvor, jetzt gewinnen auch sie neues Leben, treten vor ihre Menschen hin als die Boten des Heils, die sie von je gewesen.

Unter keinem anderen Zeichen konnte das Deutsche Frauenwerk unserer Tage zusammentreten als unter diesen beiden: Hakenkreuz und Man-Rune. Mahnt das eine an die Sendung des gesamten Volkes, umschließt das andere der Frauen besondere Aufgabe den mütterlichen Kreis ihres Lebens, das tiefe Verbundensein mit dem Schoß aller Dinge, dazu die starke Verantwortung für alles, was unter ihrer Hand geschieht.

Ruth Köhler-Irrgang

Kräuter und ihre Anwendung

Pfefferminze, Kamille, Salbei, Wermut oder Tausendgüldenkraut und Lindenblüten finden sich in jeder Hausapotheke. Wie wenden wir die einzelnen Kräuter als heilwirkend an?

Pfefferminze ist ein vorzügliches krampfstillendes Mittel (bei Magen- und Darmkrampf), ebenso wirkt auch Kamillenabguß krampfwidrig, dabei ist er auch ein Wundenheilmittel, wie es sonst nur noch Ehrenpreis und Beinwell ist.

Ueber den Gebrauch von Salbei braucht man nicht viel zu sagen, denn als Gurgelwasser bei allen Halsentzündungen ist er hinreichend bekannt. Es wäre nur noch zu erwähnen, daß man Salbei auch bei leichten Durchfällen schluckweise geben kann, daß er gegen den Nachtschweiß verwendbar ist, doch sei hier sogleich bemerkt, daß ein allzu häufiger innerlicher Genuß eher schädlich als nützlich ist.

Zwei zu den Bitterkräutern gerechnete Pflanzen und bereits im grauen Alter bekannt, sind Wermut und Tausendgüldenkraut. Beide erfüllen bei schweren Magenverstimmungen, Appetitlosigkeit, Erbrechen weißschleimigen Massen, auch nur teelöffelweise gegeben, ihren Zweck.

Nicht zuletzt halte sich die Hausfrau einen schweißtreibenden Tee wie Lindenblüten oder Fliederblüten zur Hand, denn ein Schweißausbruch zur rechten Zeit hat schon manche Krankheit abgeschwächt und gemildert.

Um der Krankheit der Frauenwelt zu begegnen, der Hartleibigkeit, sei etwas Faulbaumrinde, Stiefmütterchen oder Schlehenblüte im Haus. Ihr Wirkungsgrad ist der Reihenfolge zu entnehmen, wobei Faulbaumrinde stärker als Stiefmütterchen und dieses wiederum stärker als Schlehenblüte wirkt.

Wichtig sind auch die sogenannten Hustenkräuter, wie Spitzwegerich, Lungenkraut, Knöterich, Isländisches Moos und zur Linderung des Keuchhustens Sonnentau mit Thymian.

Zum Schluß noch einen guten Rat: Hausfrauen, hebt keine Teesorten länger als ein Jahr auf und nie an einem leicht Feuchtigkeit abgebenden Ort, unter keinen Umständen in einer Papiertüte im Küchenschrank. (Nur in Gläsern oder Blechbüchsen!)

Th. Mildner

Gunzenhauer siegt in Teterow

Ueberragender Nachwuchsfahrer der Motor-HJ.

Auf der malerischen Bergringstrecke Mecklenburgs wurde am Pfingstsonntag unter Zustrom von 30 000 Zuschauern das 17. Teterower Bergringrennen ausgetragen. Als schnellster Fahrer verbesserte Gunzenhauser (Neidlingen) zweimal den Streckenrekord. Gunzenhauser gewann in der 350-ccm-Klasse seinen Vorlauf und den Endlauf der 500-ccm-Klasse. Der Berliner Bertram siegte in der 250-ccm-Klasse. In einem Vorgaberennen stürzte Gunzenhauser und mußte Drews (Hamburg) den Sieg überlassen.

Als hervorragender Fahrer entpuppte sich der erst 18jährige Berliner Motor-Hitlerjunge Milczinski. Er vollbrachte mit seiner 250-ccm-NSU. das Meisterstück, in dieser Klasse und in der Klasse über 350 ccm mit 80,46 Klm.-Std. zu gewinnen. Milczinski stand auch in der 350-ccm-Klasse vor dem Sieg, als er durch einen Sturz ausschied. Gunzenhauser nahm unter großem Beifall den Ehrenpreis des Korpsführers in Empfang.

Ergebnisse

Ausweisfahrer (6 Runden = 15 km) bis 250 ccm: 1. Milczinski, Motor-HJ. Berlin (NSU.) 11:32,4 Min. = 78,07 km/std.; bis 350 ccm: 1. Stanislawski-Teterow (NSU.) 12:00,8 Min. = 74,48 km/std.; über 350 ccm: 1. Milczinski-Berlin (500 ccm-NSU.) 11:31 Min. = 46 km/std.

Lizenzfahrer (6 Runden = 15 km) bis 250 ccm: 1. Bertram-Berlin (Rudge) 10:41,8 Min. = 84,22 km/std.; 2. Drews-Hamburg (DKW.) 10:49; 3. Jungton-Woldegk (DKW.) 10:54,6. — Bis 350 ccm: 1. Gunzenhauser-Neidlingen (Rudge) 9:50 Min. = 90,34 km/std. (neuer Streckenrekord, bisher Bertram-Berlin mit 87,614 km/std.); 2. Schultz-Güstrow (Jap) 10:49,8; 3. Ziemer-Berlin (Norton) 10:20. — Bis 500 ccm (Endlauf): 1. Gunzenhauser (350 ccm-Rudge) 9:55,4 Min. = 90,79 km/std. (neuer Bahnrekord); 2. Drews (500 ccm-Jap) 10:22,8; 3. Bertram (500 ccm-Rudge) 10:03; 4. van Dijk (Holland). — Vorgaberennen der schnellsten Lizenzfahrer aller Klassen: 1. Drews-Hamburg (Jap) 87 km/std.; 2. Ziemer-Berlin (Norton).

Die Frauen in Ordnung

Frankreichs und Westdeutschlands Schwimmer in Lippspringe

Im Thermalsolbad Lippspringe standen sich am Sonnabend vor Pfingsten eine französische und westdeutsche Auswahlmannschaft gegenüber. Bei schönstem Wetter und vor fast ausverkauftem Hause wurden die Wettkämpfe abgewickelt, die leider nach der sportlichen Seite das nicht hielten, was man sich von ihnen versprechen durfte. Bei sachlicher Würdigung der erzielten Zeiten muß allerdings berücksichtigt werden, daß die wenig günstige Witterung ein ausreichendes Freiwassertraining bisher nicht möglich machte. Die erreichten Zeiten müssen daher unter diesem Gesichtspunkte gewertet werden.

Bei einer Gesamtbeurteilung der Leistungen aber ist festzustellen, daß die sehr stark mit Ersatz angetretene Auswahl Westdeutschlands in der Männerklasse den Franzosen nicht gewachsen war. Von sämtlichen Kämpfen gelang hier nur ein Sieg im Brustschwimmen, das der jugendliche Koch mit 2:55,4 Min. für 200 Meter sicher gewann. Eine weitaus bessere Rolle spielte die weibliche Vertretung Westdeutschlands. Eine aus Düsseldorf, Hamm und Duisburg zusammengestellte Mannschaft konnte die Vertreterinnen der französischen Auswahlmannschaft in jedem Falle auf die Plätze verweisen.

Das Hauptinteresse wurde dem Wasserballspiel entgegengebracht.. Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung:

Frankreich:

Delporte
Lambert — Le Fabre
Padou
Bermin — Diener — Dewasch
Thelen — Braun — Küper
Lütkemeier
Körting — Hausch
Ernst

Deutschland:

Der Spielverlauf läßt jederzeit die bessere Mannschaftsleistung der französischen Meistermannschaft Enfants de Neptune — Tourcoing erkennen. Wenn es bis zur Halbzeit dennoch zu einem 2:2 langte, dann stellt das Ergebnis dem Kampfgeist der westdeutschen Sieben ein gutes Zeugnis aus. In der zweiten Halbzeit scheint das Ergebnis einem Unentschieden (3:3) zuzusteuern, als die wenig gerechtfertigte Herausstellung von Körting der französischen Mannschaft zu vierten Tor verhilft und den Ausgang mit 4:3 für Frankreich sicherstellte.

Ergebnisse:

4 mal 50-m-Kraulstaffel: 1. Frankreich, Zeit 1:55,4 (Diener, Dewasch, Tally, Bermin). 2. Deutschland, Zeit 1:58,2.

Kraulschwimmen für Frauen, 100 Meter: 1. Karnat, Deutschland, Zeit 1:12,2 Min.; 2. Franke, Deutschland, Zeit 1:13,1 Min.; 3. Driever, Deutschland, 1:15,4 Min.; 4. Magieres, Frankreich, 1:17,4 Min.

Männerkraul, 200 Meter: 1. Tally, Frankreich, 2:26 Min.; 2. Wahze, Frankreich, 2:27,4 Min.; 3. Küper, Deutschland, 2:30,6 Min.; 4. Fischer, Deutschland, 2:34 Min.

Männer-Brustschwimmen, 200 Meter: 1. Koch, Deutschland, 2:55,4 Min.; 2. Gibel, Frankreich, 2:58,4 Min.; 3. Borgsmüller, Deutschland, 2:09,4 Min.

Rückenschwimmen für Männer, 100 Meter: 1. Foye, Frankreich, 1:15,4 Min.; 2. Blonk, Frankreich, 1:16 Min.; 3. Rose, Deutschland, 1:16,2 Min.; 4. Braun, Deutschland, 1:32,6 Minuten.

Rückenschwimmen für Frauen, 100 Meter: 1. Stolte, Deutschland, 1:24,4. 2. Pletsch, Deutschland, 1:28,2; 3. Kellermann, Deutschl., 1:28,4.

Kraulschwimmen für Männer, 100 Meter: 1. Tally, Frankreich, 1:03,2; 2. Diener, Frankreich, 1:04,2; 3. Fischer, Deutschland, 1:05,8; 4. Lütgert, Deutschland, 1:10.

Kraulschwimmen für Frauen, 400 Meter: 1. Franke, Deutschland, 6:00,2 Min.; 2. Fleuret, Frankreich, 6:02; 3. Karnatz (Deutschland, 6:02 Min. (totes Rennen).

Wasserballspiel: Frankreich — Deutschland 4:3 (2:2).

In einem als Einlage gezeigten Schauspringen zeigten sich Lemaitre, Frankreichs Meister, und die deutschen Nachwuchsspringer Lorenz (Erkenschwick) und Ernst (Iserlohn) in sehr ansprechender Form. Die besseren Leistungen lagen hier zweifellos auf Seiten der deutschen Vertreter.

Und in Duisburg

Im Wedaustadion leitete der Duisburger SV. 1898 am Pfingstsonntag den Reigen seiner internationalen Veranstaltungen anläßlich des 40jährigen Bestehens ein. Die französische Nationalmannschaft startete in den Schwimmkonkurrenzen, während der Landesmeister Enfants de Neptune Tourcoing gegen Duisburg 98 einen Wasserballkampf bestritt. Leider setzte bei Beginn der Veranstaltung starker Regen ein. Beide Mannschaften spielten in bester Besetzung unter der Leitung des Fachwarts Dahmen, Wuppertal. Verdient siegte Duisburg 98 mit 4:3 (2:2) nach äußerst hartem Kampf. In den Rahmenwettbewerben zeigten sich die französischen Schwimmer wieder von der besten Seite, während bei den Frauen nur die Meisterin Mazieres über 100 Meter Kraul zum Siege kam, wobei jedoch berücksichtigt werden muß, daß Luzie Franke, Ruth Karnatz und Marga Driever fehlten. Ueber 400 Meter Kraul revanchierte sich Ruth Karnatz für die Niederlage in Bad Lippspringe.

Ergebnisse: Männer: Kraul 100 Meter: 1. Zalli (Fr.) 1:02,2; 2. Helmig (Düsseldorf 09) 1:02,4; 3. Spelleden (Duisburg 98) 1:04; 4. in totem Rennen Mäser (WSC. Duisburg und Diener (Fr.) 1:05,2. — Kraul 7×50 für Wasserballmannschaften: 1. Duisburg 98 3:27,8; 2. Tourcoing 3:28,6. — Rücken 100 Meter: 1. Blanc (Fr.) 1:17,2; 2. Faye (Fr.) 1:19,6; 3. Schumacher (Oberhausen) 1:23,4. — Brust 200 Meter: 1. Obligeschläger (Trier) 2:52,5; 2. Gibel (Fr.) 3:00,4. — Kraul 400 Meter: 1. Zalli (Fr.) 5:20,4; 2. Thaye (Fr.) 5:24,2; 3. Spelleden (Duisburg 98) 5:49. — Wasserball: Duisburg 98 — ERT. Tourcoing 4:3 (2:2). **Frauen: Kraul** 400 Meter: 1. Karnatz (Düsseldorf) 6:03,3; 2. Franke (Aachen) 6:03,3; 3. Fleuret (Fr.) 6:06,4. — Kraul 100 Meter: 1. Mazieres (Fr.) 1:16; 2. Roth (Duisburg) 1:18,8; 3. Stockdorff (BDS. Duisburg) 1:18,9. Brust 200 Meter: 1. Detzelt 3:17,6; 2. Picheiba 3:18,5 (beide 1. DSV. Duisburg); 3. Hoffmann (Sparta Köln) 3:20.2.



Wann wird sie es wohl merken?

Wahrscheinlich erst zu Hause. Und selbstverständlich wird sie sich ärgern, wenn sie sieht, daß sie die Hälfte Mehl auf der Straße verloren hat. – Wenn ihr aber beim Wäschewaschen durch hartes Wasser ein gut Teil der Seife verlorengeht, dann ärgert sie sich komischerweise nicht! Diese Hausfrau weiß nämlich noch nicht, daß fast in jedem Brunnen- oder Leitungswasser Kalk enthalten ist. Und Kalk frißt Seife!

Waschmittel und Seife werden immer nur dann richtig ausgenutzt, wenn man kurze Zeit vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser verrührt. Dadurch wird das Wasser weich, und die Lauge hat eine viel größere Wasch- und Schaumkraft.



H 141a/38

Waschmaschinen elektrische und Handbetrieb, billig abzugeben. **Branding,** Stockheider Str. 34

Schuppenflechte

Kranke, selbst jahrzehntelange und ich, wurden in kurzer Zeit durch ein leichtanzuwendendes Mittel v. dem Leiden befreit. Fragen Sie an, ich schreibe Ihnen umsonst, wie d. Mittel heißt. Lesen Sie bitte, was mir viele aus Dankbarkeit über die Wirkung der Mittel schreiben. Ich sende Ihnen keine Mittel, dieselb. müssen Sie d. die Apotheke selbst beziehen

Plantagenbesitzer Edwin Müller, Hirschfelde Sa., Heilmittelvertrieb

Für **Gesellschaftsfahrten** empfehle meine **modernen Omnibusse**

Fritz Rehm Oerlinghausen Ruf 313

Stepp- u Daunen-**Decken**



F. Mertens Bettenhaus, Bielefeld, Jahnplatz

Mehrere gut erhaltene Doppelpulte preiswert abzugeben

Zu erfragen in den Westfälischen Neuesten Nachrichten. (5074

Dauerbrandherde

Hoch- und Tiefbau

Gasherde in Hydro-Luxus-Ausführg.

Fischer & Lehmann

Bielefeld-Sch Idesche

Stoffe die sie entzückend kleiden werden

preiswert und in überraschender Auswahl

Sportzefir kariert, für Kinderkleider und Sporthemden, ca. 70 cm breit 0.48

Trachtendrucks mehrfarb. Blumenzeichnungen, für Dirndl- und Hauskleider, ca. 80 cm br. 0.78

Kräuselkrepp fn klein. Blumenmustern und Streifen, ca. 75 cm breit 0.98

Vistra-Musselin in entzückenden Blumenmustern, ca. 80 cm breit 1.15

Vistra-Musselin Tupfen, in modischen Farbstellungen, ca. 90 cm breit 1.35

Mattkrepp-Druck Kunstseide, ca. 95 cm breit, zweifarbige Musterungen 1.75

Mattkrepp-Tupfen Kunstseide, ca. 95 cm br., helle und dunkle Farben, in großer Auswahl . . 1.95

Blumendrucks auf weichfließender Mattkunstseide i. schön. Farbstellungen, ca. 95 cm breit 2.45

Jacquard-Relief elegantes Kunstseidengewebe, in Pastellfarben, ca. 95 cm breit 2.95

Biesen-Georgette eleg. feingekreppte Qual., in marine, nachtblau und schwarz, ca. 95 cm breit 2.95

Alle modischen Zutaten und Kurzwaren in stets vollständig sortierter Auswahl, Trachtenknöpfe u. Anstecker in vielen Ausführungen

Fachkundige Schnittmuster-Beratung gibt Ihnen die richtigen Anregungen für die Anfertigung jeder Art **Beyer-Schnittmuster und Modehefte**



Buddeberg

Bielefeld, Niedernstr. 5-9

Der schöne Raum

„Schönheit der Arbeit" liefert Muster für Möbel-Textilien

× Nachdem das Reichsamt „Schönheit der Arbeit" der DAF. vor einiger Zeit ein Tapetenmusterbuch und ein Musterbuch für Möbel der Werk- und Gemeinschaftsräume herausgegeben hat, soll nun in drei bis vier Wochen eine „Textilienkarte" erscheinen. Die Deutsche Arbeitsfront will die Betriebsführer im ganzen Reiche auf schöne und zweckmäßige Stoffe für Möbelbezug und Teppiche aufmerksam machen und so dazu beitragen, daß überall wirklich geschmackvolle Räume entstehen, in denen alle Formen des sog. Gebrauchsgutes den Stil unserer Zeit entsprechen. Eine Verwirklichung dieses Zieles ist aber nur durch die positive Mitarbeit der deutschen Textilindustrie möglich, mit deren Vertretern bereits eine enge Zusammenarbeit vereinbart worden ist.

Sofort nach der Fertigstellung der ersten Musterentwürfe des Amtes „Schönheit der Arbeit" werden die ersten 20 Textilfirmen mit der Herstellung der neuen Stoffe beginnen, wobei selbstverständlich die im Vierjahresplan bevorzugten Werkstoffe weitgehend berücksichtigt werden. Es ist zu erwarten, daß sich die Stoffmuster, die „Schönheit der Arbeit" für Möbelbezug, Vorhänge, Decken und Läufer herausgibt, ebenso schnell durchsetzen werden, wie die Vorschläge des Amtes für die Tapeten und Möbel. Wie die Deutsche Arbeitsfront mitteilt, werden zur Mitarbeit auf diesem Gebiet in erster Linie diejenigen Firmen herangezogen, die auch heute in sozialer Hinsicht Vorbildliches geleistet haben.

„Deutschlands Erneuerung". Um die heutige Lage der Sudetendeutschen recht zu verstehen, muß man die Entstehungsgeschichte und Staatsverfassung der Tschechoslowakei genau kennen. Einen vorzüglichen Ueberblick darüber gibt ein Aufsatz „Die Tschechoslowakei", den Staatssekretär Dr. P. Bang im neuesten Heft der Monatsschrift Deutschlands Erneuerung veröffentlicht (J. F. Lehmanns Verlag, München 15. Einzelpreis 1,40 RM.). Die Fortsetzung des Aufsatzes soll im nächsten Heft erscheinen, schon jetzt aber wird der gesamte Beitrag als Sonderdruck ausgegeben, um dem wichtigen Material weite Verbreitung zu ermöglichen. Das gleiche Heft bringt noch weitere Beiträge zum Thema „Tschechoslowakei": Einen Abriß der „Wehrpolitischen Entwicklung der Tschechoslowakei seit 1918" von C. Peiermann, der zeigt, wie unnatürlich die tschechische Wehrpolitik ist, da sie nur auf Deutschenhaß aufgebaut, fremden Interessen dient. Ferner eine Untersuchung der Frage: „Warum der tschechische Deutschenhaß?", zu der Josef Stolzing Stellung nimmt. — Einem besonders interessanten Staatsgebilde ist der Aufsatz von Dr. Scott „Die Regierung von St. Marino" gewidmet.

Lil Dagover
Paul Hartmann
Rolf Moebius

in dem
Ufa-Großerfolg
der in seiner Wirkung
den herrlichen
Schlußakkord
erreicht:

Dreiklang

täglich 4,00 — 6,00 und 8.15 Uhr
im
Universum

Capitol

Jenny Jugo
Gustav Fröhlich
in einem Film, wie wir ihn lange nicht gezeigt haben.



Ein Liebesmärchen aus unseren Tagen von einer Flugzeug-Stewardeß und dem Thronfolger eines kleinen europäischen Staates, mit herrlichen Außenaufnahmen von der italien. Riviera.

Der unnachahmliche Charme Jenny Jugos, ihre ausgelassene Drolerie feiern in diesem Tobis-Film neue Triumphe und Gustav Fröhlich ist darin begeisternd!

Weitere Darsteller:
Rudi Godden . Aribert Wäscher
Maria Koppenhöfer . Walter Steinbeck

• Das originelle Lustspiel:
Es wird nichts so heiß gegessen...

Kulturfilm:
Hermannsland
(Lippe-Detmold)

Bavaria Tonwoche

Jugendliche nicht zugelassen!

4.00, 6.00, 8.10 Uhr

Gloria

Noch 3 Tage
das herrliche Festprogramm

Willi Fritsch, Gusti Huber
Hilde Hildebrand, Georg Alexander
Rudolf Platte, Ingeborg v. Kusserow
Hans Leibelt, Ernst Waldow
in dem charmanten Film-Abenteuer der Ufa:



Mit einer souveränen komödiantischen Laune werden „Adam und Eva" der pikfeinen Londoner Gesellschaft im ewig alten, ewig neuen Versteckspiel der Liebe durcheinandergewirbelt, u. die amüsierte Zuschauerschaft freut sich eines vergnügten Erlebnisses wie lange nicht!

Vorher:
Ufa-Tonwoche . Ufa-Kulturfilm
und ein glänzender Varietéfilm der Ufa
mit **Paul Heidemann!**
Wer hat Angst vor Marmaduke?

Aufführungen: 4.00, 6,30, 8,10 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen!

PALAST-THEATER

zeigt auf vielseitigen Wunsch



Martha Eggerth
Ida Wüst
Leo Slezak
Wolfg. Liebeneiner

„Schön wie der junge Frühling" und
„Mein Herz will ich Dir schenken"
sind die Hauptmelodien des großartigen Films.

Lassen Sie die Gelegenheit diesen Film zu sehen, nicht vorübergehen.

Dazu:
Der Streithammel
Ein übermütiges Lustspiel und das übrige kulturelle Beiprogramm

Nur bis einschl. Donnerstag



Sofort Geld
für gute, getragene Maßanzüge, Hosen, Kleider, Schuhe usw. An- und Verkauf **Gustav Voss, Renteistraße 8,** im Neubau. Tel. 1520, (christlich). Möbel. Herforder Straße 93, Tel. 2590. •



nein, bei Wäscherei
Silberberg
kostet der Sparsack nur 3 Mark
• **Blumenstr. 7 Ruf 5958**

Deutliche Handschrift
ist die Voraussetzung für eine wortgetreue Wiedergabe des Anzeigentextes.

Offene Stellen

Perfekte
Gas- und Wasser-Installateure
möglichst auch im Heizungsfach bewandert, **per sofort gesucht.**
Rud. Schöneberg, Witten - Ruhr

Stenotypistin
in Dauerstellung, perfekt in Stenogramm u. Maschinenschreiben sofort oder zum 15. Juni 1938 gesucht.
Angebote unter **A S 5075** an die Westfälischen Neuesten Nachr.

Suche für sofort oder 1. Juli
eine im Zeichnen, Pausen und Stechen perfekte
Zeichnerin oder Zeichner
Angebote unter **B 422** an die Westfälischen Neuest. Nachrichten

Maschinennäherinnen
für Teilarbeit bei Dauerbeschäftigung gesucht.
Grabbe & Co., G. m. b. H., Bielefeld, Mittelstraße 10

Zuverlässige
Bürokraft
(Herr od. Dame) z. 1. Juli od. früher f. Fabrikbüro in Herford gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter **C 855** an die W. N. N.

In Brackwede
befindet sich die W-H-H-Annahmestelle Adolf-Hitler-Str. 60 (Telefon 6143)

Beschluß

In der Devisenstrafsache gegen
1. den Frauenarzt Dr. Theodor Bleek in Bielefeld, Kadenzer Straße 2,
2. den Rechtsanwalt und Notar Kurt Oberlein in Bielefeld, Ulmenstraße 14,
3. den Wirtschaftsprüfer Dr. Fritz Möhle in Bielefeld, Spiegelstraße 7

wird die durch Beschluß vom 23. April 1938 angeordnete Beschlagnahme des Vermögens der vorgenannten Beschuldigten gemäß § 28 Abs. V Satz 2 der ersten Durchführungsverordnung zum Gesetze über die Devisenbewirtschaftung vom 4. Februar 1935 aufgehoben.

Bielefeld, 4. Juni 1938.
Das Amtsgericht.

Auto-Vermietung
mit und ohne Fahrer
Bakker, Ruf 2678
Stand: Horst-Wessel-Straße 16
Gr.-Garage Fischer & Co.
Wohnung: Horst-Wessel-Straße 21

Auto- u. Motorrad-Verleih
Gustav Steinkröger, Brackwede
Niederstr. 104 Ruf 6106
Fabrikneue Fahrzeuge

Kindje Tischee Gas Bielefeld

Ständig inserieren heißt: keine Kundschaft verlieren

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der fettenTeberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer
frei, Arndtstr. 48, III.

Zimmer
frei. Wörthstr. 4, Hth.

Zimmer
frei. Hermannstr. 18.

Zimmer,
2 Betten, frei. Fröbelstraße 32.

Zimmer
für Herrn frei. Turnerstraße 30 a, 2. Etg.

Zimmer,
gut möbl., frei. Friedrichstraße 20, 2. Etage.

Zimmer
m. voller Pension frei. Sadowastraße 2. 9.6.

Zimmer,
möbl., in gutem Hause frei. Kreuzstraße 18.

Zimmer
für Herren (2 Betten) frei. Zimmerstraße 16.

Wohn- u. Doppelschlafzimmer
zu vermieten. Falkstr. Nr. 14.

Miet-Gesuche

Zimmer,
einfach, sauber möbl., in Stadtmitte, von jungem Mann zu sof. gesucht. Angebote mit Preis unt. A. S. 5076 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Junger
Mann sucht freundlich möbl. Zimmer, Nähe Arndtstr. — Lützowstr. Offert. u. A. S. 5072 an die Westfälischen Neuest. Nachr. 7.6.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Bad, bis 45 RM, von jungem Brautpaar sofort od. später gesucht. Offert. u. A. Z. 3149 an die Westfälischen Neuest. Nachr. 7.6.

Offene Stellen

Mädchen,
junge, für leichte Arbeiten sofort oder später gesucht. Wäscherei Silberberg, Blumenstraße 7, Telefon 5958.

Weiche
edelgesinnte, kinderlose, saubere Frau, in Küche und mögl. Garten erfahren, möchte in einfach., frauenlosem Angestellten-Haushalt die Wirtschaft führen und schulpfl. Knaben betreuen? Ausführl. Angebote (Religion, Geburtstag, Beruf usw.) unt. A. Z. 3216 a. d. Westf. N. Nachr.

Putzfrau
vormittags von ½7 b. 1 Uhr für Geschäft gesucht. Eggert, Niederwallstraße 17.

Stellengesuche

Zuschneider
f. Herrenwäsche, Maßsowie Bandarbeit, sucht sich z. verändern. Angeb. u. A. S. 5064 an die Westfälischen Neuest. Nachr. 7.6.

Verschiedenes

Tausche
Zwergdühner geg. gebrauchtes Kinderauto oder Dreirad. Postlagernd 100 Jöllenbeck.

Trauring verloren!
Am 1. Pfingstfeiertag im Restaurant Jägerkrug, Dornberger Str. F. G. gekennzeichnet. Gegen Belohnung abzugeben am Schalter der Westf. N. Nachr., Schulstraße 20.

Kostümjacke
am 2. Feiertag in der Max-Eyth-Straße zur Straßenbahner-Siedl. verloren. Abzugeben gegen Belohnung Jöllenbecker Straße 181 oder Fundbüro.

Bellenstieb,
grüner, am letzten Samstag entflogen. Abzugeben Märkische Straße 24, parterre.

Zu verkaufen

Ford,
2 t, Ladefläche 2×3, Baujahr 1936, Zust. a. Verkauf. Mittelstr. 7 bis 9, Ruf 4814. 8.6.

Dachziegel,
Schieferdocken, Dachpappe, Werkzeuge und Wagen zu verkaufen. Große-Kurfürsten-Str. Nr. 73. 6.6.

Kleinanzeigen lesen
ist nutzbringend angewandte Zeit!

Nach 2 Stunden noch keine Entscheidung

Deutschland und die Schweiz trennten sich 1:1 / Mit neuer Aufstellung am Donnerstag in die Wiederholung



Das ist die deutsche Vertretung, die sich gegen die Schweiz sehr tapfer schlug.



So spielten die anderen:

Rumänien — Kuba	3:3
Italien — Norwegen	2:1
Brasilien — Polen	6:5
Tschechoslowakei — Holland	3:0
Frankreich — Belgien	3:1
Ungarn — Niederl. Indien	6:0

Die erste Hauptrunde der 3. Fußball-Weltmeisterschaft 1938 in Frankreich brachte hochdramatische Fußballkämpfe. Am Samstag leiteten Deutschland und die Schweiz vor 33 000 Zuschauern im Pariser Prinzenpark die Reihe der Kämpfe ein. Nach 120 Minuten mitreißenden Kampfes, in dem auf beiden Seiten mit letztem Einsatz gekämpft wurde, trennten sich die beiden Mannschaften wie schon im Februar in Köln unentschieden 1:1, so daß der Kampf am kommenden Donnerstag wiederholt werden muß.

Noch ein zweites Spiel wird an diesem Tage seine Wiederholung finden. In Toulouse spielten Rumänien und Kuba vor 15 000 Zuschauern ebenfalls trotz Verlängerung unentschieden. In diesem äußerst harten Treffen spielten die Kubaner sehr schnell, waren sehr zäh und hatten das 3:3 (2:2, 1:1) durchaus verdient. Auch dieser Kampf wird wieder an der gleichen Stätte stattfinden.

Außerdem mußten noch drei weitere Spiele verlängert werden, ehe die Entscheidung fiel. In Marseille gewann der Titelverteidiger Italien gegen die großartige norwegische Elf vor 35 000 Zuschauern erst nach 4:8 Minuten mit 2:1 (1:1, 1:0). Auch Brasilien blieb von einer Verlängerung in Straßburg nicht verschont. Die Südamerikaner führten bei der Pause bereits 3:1 gegen die Polen, die aber durch prächtigen Einsatz auf 4:4 herankamen. Südamerikas großer Favorit kam dann erst in der zusätzlichen Spielzeit mit 6:5 zum Sieg. Elf Tore in einem Weltmeisterschaftskampf!

Das gleiche widerfuhr den Tschechen, die in Le Havre auf die entschlossenen Holländer trafen. Die Oranjehemden spielten in großer Form, aber alle ihre Bemühungen scheiterten an dem wieder unschlagbaren Torwart Planicka, der der Tschechoslowakei schon 1934 durch seine Leistungen den zweiten Platz gesichert hatte. Erst als der Holländer v. d. Veen verletzt ausschied, kamen die Tschechen mit 3:0 nach torlosem Verlauf des Kampfes in der regulären Spielzeit zu einem klaren, aber sehr schwer und glücklich erkämpften Sieg.

Hoch mit 6:0 (4:0) siegten die Ungarn in Reims gegen die schwache Mannschaft von Niederländisch-Indien. Die Ungarn haben nunmehr für die Zwischenrunde in Lille, wo sie auf Deutschland oder die Schweiz treffen, den Vorteil nach verhältnismäßig leichtem Kampfe ausgeruht das Spiel aufnehmen zu können, während die gegnerische Mannschaft noch am Donnerstag kämpfen muß.

Frankreich spielte am Sonntag dann im nichtausverkauften Olympiastadion von Colombes und kam vor 45 000 Zuschauern mit 3:1 (2:1) über Belgien zu einem verdienten Sieg. Belgien machte in der Abwehr zu viele Fehler. Die Zusammensetzung der Zwischenrunde ergibt nun folgendes Bild für den 12. Juni:

Bordeaux: Brasilien — Tschechoslowakei
Paris: Italien — Frankreich
Antibes: Kuba oder Rumänien — Schweden
Lille: Deutschland oder die Schweiz — Ungarn

Ebenbürtige Partner

Das Eröffnungsspiel der 3. Fußball-Weltmeisterschaft am Sonnabendspätnachmittag im Pariser Prinzenpark zwischen Deutschland und der Schweiz übertraf an Dramatik und Rasse noch alle Erwartungen, die man ohnehin in Paris diesem Spiel entgegengebracht hatte. Die 33 000 Zuschauer — unter ihnen 5000 Deutsche — erlebten eine richtige Fußballschlacht, die sich über 120 Minuten hinzog und trotz der Verlängerung 1:1 unentschieden endete.

Dieses Ergebnis wurde den Leistungen beider Mannschaften gerecht. Mit Ausnahme eines Teiles der zweiten Halbzeit bot die deutsche Elf eine sehr gute Leistung. Die Schweiz zeigte, daß ihr 2:1-Erfolg über England kein Zufallstreffer gewesen ist. Die Mannschaft war mit ihrem zweckmäßigen, harten und energischen Spiel stets ein ebenbürtiger Partner, der ebenso leicht wie Deutschland zu einem Siege hätte kommen können.

Die Schweiz gewann die Wahl

Als das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied ertönten, sah man erst, wieviele Deutsche noch Paris gekommen waren. John Langenus (Belgien), dem van Morsel (Holland) und Marengo (Frankreich) als Linienrichter beistanden, pfiff zur Wahl, die Minelli gegen den Wiener Mittelläufer Mock gewann. Der Schweizer entschied sich aber dafür, in der ersten Halbzeit gegen die Sonne und den schräg wehenden Wind zu spielen. Dann nahmen beide Mannschaften wie folgt Aufstellung:

Deutschland: Raftl (Wien); Janes (Düsseldorf), Schmaus (Wien); Kupfer (Schweinfurt), Mock (Wien), Kitzinger (Schweinfurt); Lehner (Augsburg), Gellesch (Schalke), Gauchel (Neuendorf), Hahnemann, Pesser (beide Wien).

Schweiz: Huber (Grasshoppers); Lehmann, Minelli (beide Grasshoppers); Lörtscher (Servette), Bernati, Springer (beide Grasshoppers); Aebi, Dr. Abegglen (beide Servette), Bickel (Grasshoppers), Walacek (Servette), Amado (Lugano).

Gefährliche Schweizer

Schon von Beginn an zeigten die Eidgenossen einen wundervollen Angriffsgeist, der Deutschland schwer zu schaffen machte. Die erste Viertelstunde bewies, daß die Schweiz durch ihren Erfolg über England moralisch sehr gestärkt war. Die deutschen Hoffnungen waren nicht mehr sehr groß, denn unsere Abwehr stand dauernd unter Druck. Janes und der überragend spielende Andreas Kupfer leisteten während dieser Zeit große Arbeit und verhinderten in Zusammenarbeit mit Raftl einen schweizerischen Führungstreffer.

Bereits nach acht Minuten wurde es brenzlich, als Trello Abegglen fein vor das deutsche Tor flankte. Bickel verpaßte aber diesen schußfertigen Ball. Dennoch kam Walacek noch an das Leder heran, doch warf sich Raftl ihm blitzschnell in den Schuß. Erst nach einer Viertelstunde sah man auch gute deutsche Angriffe. Unsere Läuferreihe baute sehr gut aus der Defensive heraus auf; im Sturm fehlte aber zunächst der Mann, der entschlossen schießen konnte.

In der 20. Minute zeichnete sich wieder Raftl aus, der einen Scharfschuß Bickels aus 20 Meter Entfernung noch an sich riß, ehe Abegglen an das Leder gekommen war. Wenig später mußte Abegglen, der von Kitzinger angesprungen worden war, verletzt vom Platz, kam aber nach einigen Minuten unter dem Jubel der schweizerischen Zuschauer wieder. Inzwischen hatte sich Bickel von Mocks Bewachung freigemacht und hart geschossen. Raftl fing aber auch diesen Ball ab, schlug ihn aber, da Amado ihn bedrängte, zur ersten Ecke ins Aus.

Gauchel schoß das deutsche Tor

Die 29. Minute brachte das deutsche Führungstor. Nach vielen Ansätzen gelang nunmehr eine mustergültige Kombination, die von Kitzinger mit einer prächtigen Weitvorlage über 20 Meter eingeleitet wurde. Der Ball ging zwischen Springer und Minelli hindurch zu Pesser, der fein an Gauchel schob. Der Koblenzer schoß wuchtig und unhaltbar aus 16 Meter Entfernung ein.

Die Schweizer kamen durch dieses Tor etwas aus dem Tritt. In der 35. Minute erzwang Abegglen die zweite Ecke, die aber nichts einbrachte. Deutschland spielte nun klar überlegen. Unsere Läufer arbeiteten völlig offensiv und unsere Verteidiger standen zeitweise an der Mittellinie. Nur wenige Durchbrüche wollten den Schweizern gelingen.

1:1 noch vor der Pause

Die Schweizer Abwehr blieb aber hart und unerbittlich. Ein Tor wollte für Deutschland nicht mehr fallen, so sehr sich auch der Sturm einsetzte. In der 37. Minute nahm Raftl bei einem unerwarteten Durchbruch Aebi den Ball vom Fuß. Dann hatte Hahnemann viel Pech, als ihm zwei gutgemeinte Schüsse knapp mißrieten.

Eine Minute vor der Pause kam die Schweiz zum vielbejubelten Ausgleich. Bei einem der wenigen Vorstöße sprang der Ball von Mock ab. Walacek gab weit zur Mitte, wo Trello Abegglen freistehend aus sechs Meter Entfernung unbehindert eindrücken konnte.

Packende zweite Halbzeit

Die deutsche Elf startete in der zweiten Halbzeit zunächst sehr gut und erzwang in den ersten zehn Minuten noch eine kleine Feldüberlegenheit, dann aber kamen die schweizerischen Spieler stark auf, zumal sie sich weit besser als vor der Pause dem Spiel der Deutschen anpaßten. Die Schweiz spielte nunmehr mitunter in der Form, mit der sie England schlug. Unsere Abwehr, und besonders Raftl, Janes und Kupfer, konnten aber alle Angriffe vereiteln.

Raftl ganz groß

Eine hervorragende Leistung bot unser Torwart Raftl, der sich in allen schwierigen Augenblicken als entschlossener, aber kalter Schlußmann erwies, dessen blitzschnelle Reaktionen die Zuschauer immer wieder begeisterten.

Sehr gut war in der 62. Minute Gauchel, als er sich mit einem feinen Trick von Bernati lösen konnte. Der Koblenzer setzte dann Hahnemann ein, der aber in bester Schußposition von Springer regelwidrig im Strafraum gelegt wurde, ohne daß der Schiedsrichter das Spiel abpfiff.

Walacek und Trello Abegglen tauschten dann die Plätze. Aebi kam einmal an Janes vorbei, flankte zu Amado, aber Raftl war wiederum blitzschnell zur Stelle und bannte die Gefahr. Die Schweiz drängte beängstigend. Lehner hatte einen unglücklichen Tag, ihm wollte aber auch nichts gelingen. Gellesch, der noch gut begonnen hatte, war inzwischen immer schwächer geworden. In der 84. Minute beging Minelli an Hahnemann ein offensichtliches Foul. Lehner verschoß aber den Freistoß aus 16 Meter.

In den letzten fünf Minuten machten sich dann die Deutschen wieder frei. In der 87. Minute bot sich Lehner die größte Torchance. Bei einer Abwehr Hubers kam der Ball vor die Füße des Augsburgers, der auch sofort schoß, aber der Schweizer Verteidiger Lehmann konnte im Sprung auf der Torlinie noch



Schneller als der Schweizer Mittelstürmer Bickel ist Raftl, der mit weiten Schritten dem Ball entgegenläuft. Schirner



retten. Noch eine Ecke für Deutschland — dann war die reguläre Spielzeit abgelaufen.

Es blieb beim 1:1

Die folgende Verlängerung von 30 Minuten brachte nicht weniger Aufregung als die vorausgegangenen 90 Minuten. Trotz der großen Hitze waren die Spieler noch in bester körperlicher Form. Deutschlands Elf hatte nun wieder das Kommando. Es boten sich unseren Stürmern zahlreiche Torchancen, aber sie schossen zu schwach und die schweizerische Abwehr fuhr entschlossen dazwischen, sobald der Ball auch nur in der Nähe auftauchte. In der 95. Minute wurde Kitzinger verletzt. Er ging nach rechtsaußen, während Lehner als Halbrechter weiter spielte und Gellesch in die Läuferreihe zurückging. Diese Umstellung brachte unsere Mannschaft überraschend gut in Fahrt. Besonders Lehner zeichnete sich durch Aktivität und Weitschüsse aus.

Als Bickel in der 104. Minute über den herausgelaufenen Raftl hinweg aufs deutsche Tor köpfte, schien schon die Entscheidung gefallen zu sein, aber der prächtig arbeitende Kupfer war zur Stelle und rettete mit Kopfstoß ins Aus. Die Spieler waren nun doch schon stark erschöpft und nervös. Man kämpfte auf beiden Seiten mit restlosem Einsatz. Als in der 111. Minute Janes losschoß, hatten wir Pech.

Ein bedauerlicher Zwischenfall ereignete sich acht Minuten vor dem endgültigen Schuß. Der stets hart spielende Minelli hatte den Ball schon weggeschlagen, als unser Linksaußen Pesser nachtrat und klar foulte. Langenus blieb keine andere Wahl, als den Deutschen des Feldes zu verweisen. Ein Teil der Zuschauer pfiff gebörig. Seit Jahren hatte es nun keinen Platzverweis eines deutschen Spielers in einem Länderspiel gegeben, umso bedauerlicher war es, daß Pesser die Nerven durchgingen.

Beide Mannschaften konnten sich nunmehr für den Rest des Kampfes nicht mehr finden. Das Spiel wurde müden und drüben zerfahren. Die Deutschen standen mit zehn Mann den Schluß der Spielzeit bestens durch. Es blieb beim 1:1 und der nun notwendigen Wiederholung.

Kupfer und Raftl waren die Besten

Mit Ausnahme der zweiten Halbzeit, in der Deutschland sehr hart bedrängt wurde, spielte unsere Mannschaft gut. Der körperliche Einsatz und die hervorragende Verfassung aller Spieler verdient größte Anerkennung. Besonders nach der Pause erwies sich diese Kondition als ein Retter in höchster Not. Auch mit zehn Mann konnten die letzten Minuten der Verlängerung noch offen gehalten werden.

Unsere besten Leute waren der Wiener Torwart Raftl und der Schweinfurter Läufer Andreas Kupfer. Beide zeichneten sich in kritischen Augenblicken immer wieder aus. Janes war in der zweiten Halbzeit stark überlastet, spielte aber sonst vorbildlich und fehlerfrei. Schmaus ließ erst gegen Schluß nach, nachdem er lange Zeit in den schweren Zweikämpfen mit dem flinken Amado sich behauptet hatte. Mock war nicht zu sehr Stopper, wodurch Bickel manchmal freien Spielraum hatte, aber das Aufbauspiel des Wieners war vorbildlich. Kitzinger war durchaus nicht schwach. Energisch zerstörte er, baute immer wieder gut auf und half dem Sturm bei allen Angriffen.

Unser Sturm bot manche schöne Einzelleistung, spielte aber nicht geschlossen genug. Es fehlte oft am harten und genauen Torschuß. Am besten hielt sich die linke Flanke, während auf der rechten Lehner zu viel Pech hatte und Gellesch zum Schluß nicht mehr richtig mitkonnte.

Die Schweizer sind in Hochform

Ihren Sieg über England haben die Schweizer nachträglich noch bestätigt. Sie spielten erstaunlich einfach, aber sehr zweckmäßig. Vorbildlich wurde gedeckt und sehr schnell mit weiten, aber genauen Schlägen angegriffen. Jeder Spieler setzte sich restlos ein. Minelli und Lehmann, die beiden Verteidiger und der Mittelläufer Bernasi, der überall zu finden war, waren zweifellos die besten Spieler. Die Außenläufer hatten in Köln eine bessere Form gezeigt. Im Sturm inszenierten Walaceck und Trello Abegglen die meisten Angriffe. Der sehr schnelle Bickel war der gefährlichste Stürmer. Amado war auf rechtsaußen besser als der Linksaußen Aebi. Das 1:1 war für die Schweiz — genau so wie für Deutschland — verdient.

Jetzt mit Szepan?

Zur Revanche wird eine andere Aufstellung gemeldet

Die deutschen Fußballer haben nach dem Unentschieden gegen die Schweiz Paris bereits wieder verlassen. Bis zum Wiederholungskampf am Donnerstag werden sie in Aachen Quartier nehmen. Hier sind sie fern von jedem Weltmeisterschaftstrubel und können sich gut erholen.

Für das Wiederholungsspiel werden wir in geänderter Aufstellung antreten müssen. Pesser darf nach dem Platzverweis nicht mehr spielen und Kitzinger ist verletzt. Auch rechnet man damit, daß Streitle in die Verteidigung gestellt wird. An Stelle von Kitzinger dürften Wagner oder Skoumal einspringen. Der Angriff kann mit Hahnemann-Stroh-Gauchel-Szepan-Neumer gebildet werden. Ist der Wiener Stroh aber gesundheitlich noch nicht auf dem Posten, dann kann die rechte Flanke auch mit Lehner-Szepan und die Linke mit Hahnemann-Neumer besetzt werden.

Pesser bestraft

Die Reichssportführung hat durch Reichssachamtsleiter Linnemann den Spieler Johann Pesser wegen seines unsportlichen Verhaltens im Pariser Spiel gegen die Schweiz von den weiteren Kämpfen um die Fußball-Weltmeisterschaft ausgeschlossen. Außerdem ist Pesser für die Dauer von zwei Monaten für jeden Sportverkehr gesperrt.

Fifa tagte in Paris

Weltmeisterschaftsfragen im Vordergrund

In Anwesenheit von Vertretern aus dreißig Ländern wurde in Paris der Fifa-Kongreß durch eine Ansprache des Präsidenten Jules Rimet eröffnet. Eingangs gedachte er des Verstorbenen Hugo Meisl, und gab dann einen Bericht über die derzeitige Lage im internationalen Fußballsport. Er hob dabei die Fortschritte des Verbandes hervor.

Einstimmig wurden die Verbände von Panama, Salvador und Venezuela in die Fifa aufgenommen. Dann wurde der Bericht des Geschäftsführers und der Haushaltsbericht für 1938/39 genehmigt. Eine längere Debatte entspann sich dann über einen Antrag des Schweizer Delegierten, der für den Spieler Walaceck die Schweizer Nationalität und die Spielberechtigung in der Schweizer Nationalmannschaft für die Fußballweltmeisterschaft forderte. Dem Antrag wurde mit 14:0 Stimmen bei 16 Stimmenthaltungen stattgegeben. Auf Vorschlag Belgiens wurde dann der Spielregel-Ausschuß beauftragt, einen Organisationsplan in der Frage des internationalen Schiedsrichterwesens auszuarbeiten.

Nach einer Intervention des norwegischen Delegierten im Namen der skandinavischen Länder wurde folgende Entschließung angenommen: In Meisterschaftsspielen oder in Spielen, die von der Fisa organisiert werden, dürfen keine Spieler ersetzt werden. In allen anderen internationalen Kämpfen wird die Frage der Ersetzung von Spielern den Organisatoren oder den beiden spielenden Mannschaften überlassen.

Danach wurden vom Kongreß noch, um unliebsame Zwischenfälle zu vermeiden, eine Reihe von Artikeln besprochen, die den Wechsel von Spielern vom Amateur- ins Berufslager regeln. Grundsatz ist, daß kein Verein in seinen Reihen einen Spieler eines anderen Vereins aufnehmen darf, wenn ihm nicht von diesem Spieler eine schriftliche Spielerlaubnis von dem Verein überbracht wird, dem er bisher angehörte.

Mit dem südamerikanischen Fußballverband wurde eine endgültige Einigung in der Frage der Organisationsform der Fisa herbeigeführt, nach der ein Vertreter des südamerikanischen Verbandes in Europa in den Exekutivausschuß der Fisa delegiert wird. — Die Durchführung des nächsten Kongresses hat Luxemburg übernommen. Die Durchführung der Fußballweltmeisterschaft 1942 beantragte Brasilien. Deutschland hatte aber bereits einen diesbezüglichen Antrag gestellt und seine Kandidatur wurde schon vor zwei Jahren bestätigt. Man hofft, daß Brasilien seinen Antrag zurückziehen werde. Damit wurden die Beratungen abgebrochen.

Planicka nicht zu schlagen

Holland in der Verlängerung 0:3 besiegt

In Le Havre leistete die holländische Nationalmannschaft vor 10 000 Zuschauern den Tschechen einen prächtigen Kampf, den diese erst in der Verlängerung mit 3:0 gewinnen konnten, nachdem bis zum Ende der regulären Spielzeit kein Tor gefallen war.

Diesen Erfolg danken die Tschechen in erster Linie ihrem Torwart Planicka. In der ersten Halbzeit drängten die eifrigen Holländer mächtig. Ihr Stürmerspiel war sehr zweckmäßig, aber Planicka war nicht zu schlagen. Er hielt die schwersten Schüsse, und als er einmal überspielt war, rettete der Verteidiger Burger auf der Torlinie. Als dann der Ball kurz vor der Pause doch im tschechischen Tor endete, wurde dieser holländische Treffer vom Franzosen Leclercq wegen Handspiels nicht anerkannt. In der zweiten Halbzeit kamen die Tschechen dann besser ins Spiel, konnten aber auch nicht die Holländer überwinden. Der Prager Angriff arbeitete sehr umständlich, und erst als der holländische Halbrechte v. d. Veen in der zweiten Verlängerung verletzt ausschied und Holland mit zehn Mann kämpfen mußte, kamen die Tschechen durch Nejedly (2) und Boucek in den letzten fünfzehn Minuten noch zu drei Toren. Es spielten:

Holland: van Male; Weber-Caldenhove; Paauwe-Anderiesen-van Heel; Wels-van der Veen-Vente-Smit-de Harder.

Tschechoslowakei: Planicka; Burger-Daucik; Kostalek-Boucek-Kopecky; Riha-Nejedly-Zeman-Ludl-Rulc.

Krasse Deckungsfehler

Frankreich schlug Belgien mit 3:1 (2:1)

45 000 Zuschauer waren am Sonntag bei trübem, aber trockenem Wetter ins Pariser olympische Stadion von Colombes herausgekommen, wo sie einen sicheren 3:1 (2:1)-Sieg Frankreichs über Belgien erlebten. Dieser französische Weltmeisterschaftserfolg hätte vereitelt werden können. Belgien war den sorgfältig vorbereiteten Franzosen im Feldspiel überlegen, leistete sich aber schwere Fehler in der Deckung und kam so zu einer Niederlage.

Schon zu Beginn des Kampfes gab es ein wenig schönes Pfeifkonzert, denn mit zwölf Minuten Verspätung traten die beiden Mannschaften an. Die erste Minute brachte aber schon Frankreichs Führungstor. Ein Schuß des Mittelstürmers Nicolas prallte von dem Torwart Badjou ab und sprang zu dem Linksaußen Beinante, der unhaltbar einschoß. In der zehnten Minute umspielte Nicolas alles und schoß zum zweiten Tor für Frankreich ein. Die Belgier kamen nun stark auf. In der 19. Minute erzielten sie durch den Mittelstürmer Isemborghs auch einen Gegentreffer, aber mehr wollte ihnen nicht gelingen, obwohl die Feldüberlegenheit unverkennbar war.

In der 67. Minute dribbelte der belgische Mittelläufer Stynen zwecklos umher, statt den Ball abzuspielen. Er verlor den Ball an Aston, der ihn zu Nicolas leitete. Dessen Schuß war nicht zu halten. Da Frankreichs Abwehr in bester Form war, gelang es den Belgiern nicht, die Niederlage zu verhindern. Beste Spieler Frankreichs waren der Mittelstürmer Nicolas und der hervorragende Außenläufer Bastien. Der Kampf war temperamentvoll und rassig, enttäuschte aber in den technischen Leistungen. Unter Leitung des Schweizer Schiedsrichters Wüthrich traten die beiden Länder mit folgenden Spielern an:

Frankreich: Di Lorto; Cazenave-Mattler; Bastien-Jordan-Diagne; Aston-Heißerer-Nicolas-Delfour-Beinante.

Belgien: Badjou; Paverick-Seys; van Alphen-Stynen-Dewinter; Vanderwouver-Vorhoef-Isemborghs-Braine-Buyle.

Leichter Ungarn-Sieg

Niederländisch-Indien glatt 0:5 besiegt

Einen der schwächsten Gegner der Hauptrunde hatte Ungarn erwischt, das in Reims auf die recht bunt zusammengewürfelte Mannschaft von Niederländisch-Indien traf. In den Reihen der Vertreter aus Hollands Kolonie spielten auch einige Chinesen mit. Die Ungarn brauchten sich gar nicht voll auszugeben, um mit 6:0 (4:0) zu einem klaren Sieg zu kommen. So gehen sie mit großem Vorteil als völlig ausgeruhte Mannschaft am 12. Juni in Lille gegen den Sieger des Wiederholungskampfes Deutschland-Schweiz in die Zwischenrunde.

Das Spiel stand unter Leitung des französischen Schiedsrichters Courie, dem der Offenbacher Weingärtner als Linienrichter zur Seite stand. Es war eine sehr einseitige Angelegenheit. Durchweg spielten die Ungarn in der Hälfte der Südländer, die nur gelegentlich zu Vorstößen kamen, aber von den Ungarn immer sofort gestoppt wurden. In der 12. Minute ging Ungarn nach einem Flankenwechsel von Sas zu Kohut durch ihren Linksaußen in Führung. Zwei Minuten später fiel durch Toldi der zweite Treffer, und dann hielt der ausgezeichnete gegnerische Torwäter Mo Heng zwei Schüsse von Dr. Sarosi, dessen dritte Bombe aber einschlug. Vor der Pause schoß der ungarische Halbrechte Zsengeller noch das vierte Tor. Nach der Pause setzten sich die Magyaren nicht mehr voll ein. Sie konnten aber noch durch Zsengeller und Dr. Sarosi das Ergebnis auf 6:0 erhöhen.

Ungarn spielte in folgender Aufstellung: Hada; Biro-Korany; Lazar-Turay-Balogh; Sas-Zsengeller-Dr. Sarosi-Toldi-Kohut.

Elf Tore in Straßburg

Brasilien schlug Polen nach Kampf 6:5

Sehr packend verlief auch das Vorrundenspiel im Straßburger Meinau-Stadion zwischen Polen und Brasilien, dem südamerikanischen Weltmeisterschaftsfavoriten. Erst nach 120 Minuten dramatischen Kampfes blieben die Brasilianer mit 6:5 Toren siegreich. Bei der Pause hatten die Südamerikaner 3:1 geführt, aber die Polen ließen nicht locker und beim regulären Spielende stand der Kampf 4:4, so daß verlängert werden mußte.

Das Stadion war mit 24 000 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzt. Die Zuschauer waren von diesem Spiel von der ersten bis zur letzten Sekunde gepackt. Da war auf der einen Seite das akrobatische Können der temperamentvollen Südamerikaner und auf der anderen der begeisternde Einsatz der Polen, die in Höchstform spielten und bei etwas mehr Glück sogar als Ueberraschungssieger den Platz hätten verlassen können. Was die Brasilianer zeigten, war großartiger Fußball. Ihr Spiel war sehr ideenreich und sie bestachen durch tolle Tricks. Im Sturm überragte der Angriffsführer Leonidas. Sehr gut spielte auch der Halblinke Romeu, ein glänzender Techniker, während der Rechtsaußen Hercules durch Schnelligkeit und Wucht gefiel. Der berühmte Verteidiger Domingos enttäuschte; er soll erkrankt ins Spiel gegangen sein.

Die Polen mußten sofort hart verteidigen. In der achten Minute schon schoß Leonidas den Führungstreffer, aber durch einen Elfmeterball, den Piec verwandelte, kamen die Polen zum Ausgleich. Eine Minute später, in der 25., fiel durch Romeu der zweite Treffer für Brasilien und in der 44. Minute konnte Peracio seine Mannschaft mit 3:1 in eine schon fast sichere Siegführung bringen. Ein starker Gewitterregen weichte dann nach der Pause den Boden auf. Beide Mannschaften kamen nun nicht mehr an die großen Leistungen vor der Pause heran. In kurzem Zeitabstand gelang dann Polen durch seinen hervorragenden Halbrechten Willimowski durch zwei Treffer der Ausgleich auf 3:3. Peracio brachte in der 25. Minute Brasilien wieder in Führung, aber in der letzten Sekunde, sozusagen mit dem Schlußpfiff des schwedischen Schiedsrichters Eklind, konnte Willimowski noch das 4:4-Unentschieden herausschießen.

Die Verlängerung brachte noch viel Aufregung. Brasilien kam durch Leonidas mit 5:4 in Führung und der gleiche Spieler schoß nach dem Seitenwechsel noch ein sechstes Tor. Die Polen ließen nicht locker, kamen aber durch ihren Rechtsaußen Wlodarz nur auf 5:6 heran. Es spielten:

Brasilien: Batataes; Domingos, Machado; Afonso, Martin, Zeze; Lopes, Romeu, Leonidas, Peracio, Hercules.

Polen: Madejski; Galecki, Szczepaniak; Dytko, Piec II, Gora; Wlodarz, Willimowski, Scherfke, Pionek, Piec I.

Italien mußte kämpfen

Auch Norwegen ließ sich erst in der Verlängerung 1:2 aus dem Rennen werfen

In seinem Marseiller Vorrundenkampf gegen Norwegen konnte der große europäische Favorit und Titelverteidiger Italien nicht voll überzeugen. Die 35 000 Zuschauer erlebten auf dem Städtischen Sportplatz einen Kampf, der schließlich verlängert werden mußte und dann 2:1 von den Italienern gewonnen wurde.

Die Norweger hatten bis zur Pause zweifellos mehr vom Spiel. Italien hätte leicht ausgebootet werden können, wenn sein Torwart Olivieri nicht mit wahren Prachtleistungen aufgewartet hätte. So führte der Weltmeister, der in der zweiten Minute durch ein Tor von Ferraris in Führung gegangen war, beim Seitenwechsel 1:0. Die Skandinavier, deren Läufer immer wieder glänzend aufbaute, waren auch nach der Pause gefährlich. Bei einem Zusammenstoß wurde Olivieri verletzt, spielte aber dann nach einigen Minuten weiter. In der 83. Minute erzielte Norwegen durch den Linksaußen Brustard den längst verdienten Ausgleichstreffer. Der gleiche Spieler schoß dann noch ein zweites Tor, das aber wegen Abseitsstellung nicht gegeben wurde. In der fünften Minute der Verlängerung fiel die Entscheidung. Ferrari gab den Ball an Piola, der unhaltbar einschoß. — Es spielten:

Italien: Olivieri; Monzeglio-Rava; Serantoni, Andreolo, Locatelli; Pasinati, Meazza, Piola, Ferrari, Ferraris.

Norwegen: Johansen; Johannesen, Holmsen; Hendriksen, Eriksen, Holmberg; Frantzen, Kvammen, Brynhilden, Isaksen, Brustad.

Eifrige Kubaner

Rumänien-Kuba 3:3 trotz Verlängerung

Rund 15 000 Zuschauer erlebten auf dem Ponts Jumau-Platz von Toulouse einen erbitterten Kampf zwischen den Mannschaften von Rumänien und Kuba. Die Mittelamerikaner überraschten nach der angenehmen Seite; wenn sie technisch auch schwächer als die Rumänen waren; so machten sie sehr viel durch großen Eifer, Härte und Schnelligkeit wett. Trotz einer Verlängerung von 30 Minuten fiel keine Entscheidung; der Kampf endete 3:3 und muß am Donnerstag auf dem gleichen Platz wiederholt werden.

Bei der Pause stand der Kampf 1:1 und Kuba schien gewonnen zu haben, als es drei Minuten vor Schluß der regulären Spielzeit mit 2:1 in Führung gehen konnte. Aber die Rumänen setzten nun alles ein und erzwangen mit dem Schlußpfiff durch Baratki den Ausgleich. In der Verlängerung wurde das Spiel immer härter. Magrina und Dobai brachten beide Nationen noch zu einem Tor, womit es 3:3 stand.

Schalke kreiselt nicht mehr

Die Knappen schossen an der Heeper Straße aus allen Lagen – Schlußstand 7:1 für den Deutschen Meister

Wenn die Jungen vom Schalker Markt irgendwo spielen, kommen überall im Reich ihre Anhänger. Immer wieder bewundert man die Fußballkunst der Mannen um Kuzorra und wundert es nicht weiter, daß sich bei wunderbarem Pfingstwetter am Sonnabend an die 8000 Zuschauer auf dem VfB.-Platz eingefunden hatten.

Als Kormannshaus, Oennhausen, das Leder freigab, entwickelte sich ein Spiel, das während der zweimal fünfundvierzig Minuten niemals des besonderen Reizes entbehrte. Auf der einen Seite war es die trickreiche Kombination der Knappen mit ihrer stets wechselnden Note, und auf der anderen Seite das stets offene Feldspiel der VfBer mit ansehnlichen Einzelleistungen. Was aber wohl am augenfälligsten sich bot, das war die zweckmäßige Spielweise der Schalker. Da wurde nicht mehr gekreiselt, sondern der Ball von Mann zu Mann gepaßt — aber nach vorn. Kurze Steilvorlagen brachten immer wieder Gefahr. Der Umstand, wie die Tore fielen, ließ klar erkennen, daß Schalke von dem System des Hineintragens des Balles ins Tor vollkommen abgegangen ist. Wenn z. B. die VfBer gerade alle Hände voll zu tun hatten, um die Kombination zu zerstören, dann landete das Leder plötzlich zwei bis drei Meter hinter der Kampflinie. Und da stand dann jeweils der Mann, der das Leder urplötzlich auf das Tor schoß. So fielen Tore, die kaum gesehen wurden.

Wenn die Rotweißen trotzdem immer wieder im Strafraum der Schalker erscheinen konnten, so war dies einmal darauf zurückzuführen, daß vielfach Wörmann auf Rechtsaußen Bornemann das Leben schwer machte und zudem Schielmann II auf dem anderen Flügel schnell das Leder zur Mitte gab. Hier waren es vor allen Dingen Schroer und Strothmann, die oft genug den Ball bis an die Fünfmeter-Grenze spielten. Klodt stand jedoch immer richtig oder er hatte großes Glück. Dreimal war sein Gehäuse leer und immer fand sich auf der Linie im letzten Augenblick ein Retter. Zumindest zwei Tore mehr hätten die VfBer verdient gehabt. Lobenswert war ihr Eifer, denn die Schalker — das darf einmal richtig herausgestellt werden — verschenkten nichts. Und wie die VfBer kämpften geht am besten daraus hervor, daß sie am Schluß des Spieles sogar das bessere Eckenverhältnis hatten. Damit ist aber auch gleichzeitig gesagt, daß die Schalker Abwehr sich ihrer Aufgabe restlos erledigte. Allen voran der Mittelläufer Tibulski und Klodt im Tor.

*

Kaum war eine Minute gespielt worden, da gab bereits Kuzorra eine Probe seiner Schußkunst, aber Otto war auf dem Posten. Schielmann II lief mit dem Ball kurz vor das Tor, aber da war Schabramms langes Bein dazwischen. Der gut aufgelegte Strothmann probierte einen Schuß aus dem Hinterhalt, wobei Tibulski angeschossen wurde. Soeben hatte Kuzorra einen Ball auf der Fußspitze jongliert und an Pörtgen gegeben, der aber verschoß, als auch Schroer eine Flanke von Wörmann neben das Tor setzte. Klodt bekam reichlich Arbeit, denn soeben konnte er Strothmanns Kopfball zur Ecke abwehren. Nach 10 Minuten Spielverlauf raste Engels auf der rechten Seite die Linie entlang, gab das Leder hoch auf das Tor, wo Schielmann den Ball nicht mehr erreichen konnte, weil er von Heinolds Fuß ins Tor prallte. 1:0 für Schalke.

Etwas überraschend war dieses Tor gefallen. Dafür kam als Erfolg einer abgeschlossenen Kombination in der 17. Minute das zweite Tor durch einen abgezirkelten Schuß von Pörtgen. Die Rotweißen hatten inzwischen zwei Ecken erzwungen, die aber nichts einbrachten. Das dritte Tor war wieder eine Angelegenheit von Engels, der den Ball über Schielmanns Kopf in das Tor hob. Sofort nach dem Anstoß mußte Schielmann eine Bombe von Kalwitzki unschädlich machen und erledigte auch die nachfolgende Ecke. Schroer war es dann, der schußgerecht vor dem Tor stand, aber Klodt ließ heraus, verkleinerte den Schußwinkel und lenkte den Ball ins Aus. Auf der Gegenseite blieb bei einer ähnlichen Angelegenheit Kalwitzki Sieger über Schielmann und das Halbzeitergebnis von 4:0 war fertig.

Nach dem Wiederanstoß spielte bei den Knappen für den kurz vor Halbzeit verletzten Engels nunmehr Hintz auf Rechtsaußen. Mit einer Ecke für den VfB. begann der zweite Spielabschnitt. Kurz danach konnte Strothmann, Klodt überlisten, aber Prinz rettete soeben auf der Linie. Auch Wörmann hatte kein Glück, denn nur drei Meter vor dem Tor kam Klodt in seiner Manier noch mit seinem langen Bein dazwischen. Das Spiel lief bei den Rotweißen in diesem Zeitraum prächtig. Schielmann II konnte leider das leere Tor nicht finden. Sein Bruder zeigte dagegen wenig später eine feine Parade, mußte aber in der 15. Minute nach Wiederanstoß einen Flachschuß von Mecke passieren lassen.

Es stand 5:0, als Tibulski ein Foul beging und Düding aus 18 Meter den Ball auf das Tor knallte. Klodt konnte nur im Fallen den Strafstoß abwehren und Schroer erzielte im Nachschuß das einzige Tor der VfBer. Nur zwei Minuten später zeigte Kuzorra wie man Tore schießt. Aus nächster Nähe sauste der Ball ganz flach und unhaltbar in die lange Torecke. Zweimal gab es noch für Schalke eine Ecke, aber in höchster Not mußten auch die Knappen noch drei Ecken hinnehmen. Schroer schoß noch einmal plaziert, aber Klodt hatte ein zu gutes Stellungsspiel und nahm das Leder in seine Fäuste. Fünf Minuten vor Schluß war Mecke dann an der Reihe um nach einigem Hin und Her mit saftigem Schuß das 7:1 für Schalke herzustellen.



Tibulski und Kuzorra in der Pause. Foto: Hegemann

Mit vielen Spitzenleuten

Arminia Bielefeld unterlag 2:3 (2:1)

Wer geglaubt hatte, daß die Hammer Städteelf am Pfingstsonntag im schönen Jahn-Stadion genau so wie in früherer Weise und Besetzung erscheinen würde, der hatte sich gewaltig geirrt. Was eben aus dem Standort aufzutreiben war, das hatte der HSV. zusammen mit dem BV. 09 auf die Beine gebracht. Und das war nicht eben wenig. Im Tor stand kein geringerer als Berlau von Röhlinghausen, in der Deckung ein Verteidiger von Benrath, im Lauf noch ein Vertreter westfälischer Gauklasse und im Sturm waren gleich zwei Mann der Spitzenklasse vertreten. Kein Wunder, daß Arminia nicht auf einfachen Posten stand.

Trotzdem, das bessere Spiel führte der neugebackene Gauligist aus Bielefeld vor. Mit kompletter Elf wurde den Hammer Fußballfreunden gezeigt, daß man in der Zechenstadt noch viel tun muß, wenn man an diese Klasse wieder heranreichen will. Im Sturm der Arminen wurde fleißig geschossen. Viermal knallte Schwarz den Pfosten oder die Latte an. Das Prunkstück der Hammer Elf war natürlich Berlau, der die unglaublichsten Sachen hielt und allein binnen fünf Minuten drei Scharfschüsse von Hogenkamp aus dem äußersten Torwinkel drehte. Wenn Hamm Sieger blieb, dann war es nur dem Torwart zu verdanken.

Bis zur Pause legten die Hammer zwei Tore vor, mit einem Handelfer verringerte Hogenkamp die Spanne und nach dem Seitenwechsel war es Schwarz, der eine vorbildliche Kombination zum Ausgleich benutzte. Minuten vor dem Schlußpfiff des gut verlaufenen Spieles gelang dann dem Linksaußen ein Freikoß aus achtbarer Entfernung, den Hörtermann passieren ließ. Das Spiel der Arminen hinterließ den denkbar besten Eindruck.

Als Auftakt zu diesem Kampfe zeigten die Alten mal wieder ihre Kunst. Alle Strategen von anno dazumal waren vertreten und der alte Schlachtruf: „Hie HSV. — und — Hie Arminia" war oft zu hören. Neben den humorvollen Einlagen gab es auch schöne Tore zu sehen. Arminia bewies die frühere Spielstärke mit einem 4:1-Erfolg.

Frankfurt hatte gute Lungen

Und einen herzhaften Torschuß

Mit der Verpflichtung des Fußballsportvereins Frankfurt am Pfingstsonntag in den Abendstunden traf es der VfB Bielefeld denkbar ungünstig. Nicht nur, daß die große Zahl der Fußballfreunde, die am Vorabend beim Schalker Spiel zugegen war, am Sonntag mit der Familie in den Bergen weilte, nein, ein aufziehendes Gewitter tat ein übriges, um die unterwegs befindlichen Zuschauer wieder nach Hause zu jagen.

Bei einsetzendem Gewitterregen liefen die 22 Akteure unter Leitung von Schwarz (Bielefeld) auf das Feld. Rund 500 Zuschauer suchten unterdes Schutz unter dem Tribünendach. Frankfurt erschien mit: Wolf; Schweinhardt, Henkel; Hohler, Dietsch, Böttgen; Groß, Schuchardt, Dosezahl, Faust, Wörner. Der Gastgeber brachte auf den Platz: Schielmann I; Baasner, Gudde; Esselmann, Hofmann, Heinold; Wörmann, Garske, Düding, Schroer und Schielmann II.

Die Frankfurter hatten samt und sonders gute Lungen mitgebracht, denn sie lieferten ein höchst tempogeladenes und ein in seiner Zweckmäßigkeit modernes Spiel. Hatte Schalke am Sonnabend ein ob seiner Präzision bestauntes Paßspiel gezeigt, so verzichtete der Gast aus dem Gau Südwest darauf, sich lange mit dem Leder aufzuhalten. Ballannahme und -abgabe waren sozusagen eins. Dabei wurde nicht kurz gepaßt, sondern in langem Fluge wurde die Kugel über das regennasse Feld gejagt. Die Bielefelder Rotweißen hielten zunächst wacker mit und sie waren auch nicht restlos erschüttert, als der linke Läufer Frankfurts aus dem Hinterhalt eine 25-m-Bombe losfeuerte, die Schielmann I aus seiner Ecke holen mußte. Mit ganzer Hingabe erkämpfte sich der FSV Vorteile über Vorteile im Felde, ohne jedoch zunächst an der Deckung der Gastgeber vorbeizukommen.

Recht überraschend waren dann zwei Elfmeterstöße fällig. Einmal war Garske in die Zange genommen worden, den Strafelfer knallte Düding zum Ausgleich wuchtig ein; eine Minute später setzte Hofmann einen Handelfer in den Frankfurter Laden. Damit lag VfB 2:1 in Front. Einige Minuten ließen die Gäste den Kopf hängen, um dann auf Geheiß ihres im Trockenen sitzenden Betreuers wieder loszulegen. Ein langer Schuß von Schuchardt brachte das 2:2, und war es der Halblinke Faust, der in famoser Manier die Deckung überlistete und auch noch bei Schielmann I zurecht kam. Mit dem Pausenpfiff lag Frankfurt durchaus verdient mit 3:2 vorn.

Obwohl der VfB nun den steifen Westwind im Rücken hatte, bestimmte der FSV nach wie vor das Tempo. Ein weiterer Fernschuß des Linksaußen Wörner fand das Ziel, obwohl sich Schielmann nach dem Leder streckte, und dann kam die Zeit, da sich beim VfB mehr und mehr die Folgen des Schalkespieles zeigten. Während die Gäste bis zum Schluß ausgezeichnete Ballbehandlung und gute Körperbeherrschung vorführten, kämpfte der VfB nur noch mit einer Handvoll und unter Aufbietung der letzten Kraft. Wäre Otto Schielmann nicht so gut auf dem Posten gewesen, dann hätte es katastrophal werden können, so aber kam Frankfurt nur noch einmal zum Zuge, obschon die Angriffe nicht abrissen. Dosezahl, der wie etliche andere Spieler auf beiden Seiten, verletzt wurde, erhöhte auf 5:2 und der VfB hatte auch keinen großen Nutzen, daß Bolender für Gudde einsprang. Denn der ewige Pechvogel Bolender wurde gleichfalls Schutz Minuten ausgeschaltet.

Es war ein aufopferndes Spiel der Bielefelder Rotweißen, das niemals gewonnen werden konnte, da der FSV aus Frankfurt zu frisch war. Die Leistung der Gäste konnte befriedigen, zeigten sie doch neben der guten Spielweise noch einen Einsatz, den man nicht erwartet hatte.



Sportkiekers meint:

Noch ist in der Weltmeisterschaft alles drin, denn die Ergebnisse haben nur zu deutlich gezeigt, daß im Augenblick noch kein klarer Favorit vorhanden ist. Auf das Wiederholungstreffen Deutschland gegen die Eidgenossen ist man natürlich besonders gespannt.

Ist Schalke müde? Diese Frage stand am Pfingstsonnabend manchem Zuschauer auf der Stirn geschrieben. Was die Knappen zeigten, war nicht dazu angetan, einen müden Zug zu erkennen. In kombinierter Besetzung und einem gut aufgelegten Kuzorra bekamen die Bielefelder mal wieder Schalker Kost vorgesetzt, die sich sehen lassen konnte. Schade, daß der VfB. nicht einen Stürmer mit Schußbeinen hatte, denn unverwundbar waren die Königsblauen beileibe nicht.

Und dann am Pfingstsonntag! Der Bielefelder wandert im Sommer gern, mit Betrübnis mußte das auch der Kassierer von der Heeper Straße feststellen. Die wenigen Zuschauer allerdings bekamen etwas zu sehen, denn die Rotweißen gaben sich Mühe, konnten sich aber verständlicherweise gegen die famosen Frankfurter nicht mehr durchsetzen. Schalke hatte die Zähne bereits am Vorabend abgefeilt.

Wenn auch in Hamm verloren wurde, damit wurde Arminia kein Zacken aus der Krone gebrochen. Die Leinenstädter haben sauber gespielt und es ist keine Schande, gegen eine Elf, die aus erstklassigen Mannschaften zusammengeflickt wurde, zu verlieren. Schon morgen abend am Johannisbach haben die Arminen Gelegenheit, gegen die Sportvereinigung ihr Können abermals zu zeigen.

Auf dem Kampfhof indessen muß noch gehörig trainiert werden. Planloses Abspiel führt nicht zum Erfolg, vor allem nicht gegen eine Elf wie sie Paderborn 13 stellt. Der 8:1-Erfolg darf die Kickers nicht zu der Annahme verleiten, daß der zweite Platz mit Sicherheit geholt wird. Drei Pluspunkte und ein anständiges Torverhältnis müssen noch dazu geschafft werden.

Besuche zu Pfingsten

Während die meisten heimischen Vereine zu Pfingsten Spielpause einlegten, waren einige Mannschaften am ersten Feiertag zu freundschaftlichen Begegnungen unterwegs. Nur der Gadderbaumer Sportverein hatte Pfingstbesuch aus Dortmund und schickte die Mannschaft aus Dortmund-Hufen mit 5:4 knapp geschlagen nach Hause.

Die Dürkopp-Sportler waren am ersten Feiertag Gast der Wassersportler von Radbod bei Hamm. Die Hammer konnten die Niederlage aus dem ersten Spiel in Bielefeld nicht wettmachen und mußten die Ueberlegenheit der Bielefelder eindeutig mit 7:3 anerkennen.

Weitere Spiele:

Sportb. Werdohl — Bor. Dortmund	1:7 (0:5)
Viktoria Dortmund — Arm. Marten	1:3 (1:3)
Stadtmsch. Hemer — VfL. Bochum 48	0:4 (0:1)
Lüdenscheid 08/Höh — Vienna Wien	3:6 (2:4)
Sportg. Mengede — VfL. Bochum 48	3:3 (3:0)
Germania Datteln — SV. Höntrop	1:7 (0:5)
Allermissen 1911 — Westfalia Herne	1:2 (1:0)
VfL. Schwerte — Spvg. Röhlinghaus.	0:3 (0:2)
FC. Schwelm — Preußen Münster	2:2 (1:1)
Castrop 02 — SV. Höntrop	0:0

Schöner Hockey-Erfolg

Deutscher Sieg über Großbritannien

Im Mittelpunkt des großen Internationalen Münchener Hockeyturniers stand am Pfingstsonntag die Begegnung der deutschen Länderelf mit der Auswahlmannschaft von Großbritannien. Der Kampf endete mit einem durchaus verdienten und sicheren 2:1 (2:0)-Erfolg der Deutschen. Rund 1500 Zuschauer hatten sich bei schönem Wetter im Dantestadion eingefunden, denen sich die beiden Auswahlmannschaften nach einiger Veränderung wie folgt stellten:

Deutschland: Tröse (Sachsenhausen); Dr. Bleßmann (Köln), Preuß (Berlin); Gerdes, Keller, Schmaltz (alle Berlin); Huffmann (Essen), Baum (München), Käßmann (Köln), Cuntz (Sachsenhausen), Meßner (Berlin).

Großbritannien: Ledwidge (England); Rigby, Wyatt (beide England); Thompson (England), Coulson (Irland), Marsh (Schottland); Dehacey (Irland), Pen (Irland), Gregory, Rothwell (beide England), Slom (Irland).

Die Engländer beginnen mit schnellen Angriffen, doch hat sich auch die deutsche Mannschaft bald gefunden; sie zeigt ein schönes Zusammenspiel, das schon in der fünften Minute zum Führungstreffer führt. Der rechte Flügel war durchgekommen, Neben dan an den Sturmführer Käßmann, der unhaltbar einschoß. Bei ausgeglichenem Spiel gibt es dann einen prachtvollen Kampf, bei dem die bessere Stocktechnik der Deutschen zutage tritt. Die gute Aufbauarbeit der Läuferreihe gibt dem deutschen Spiel eine leichte, aber ständige Ueberlegenheit. In der 19. Minute fällt das zweite Tor. Wiederum hat die rechte Flanke den Angriff vorgetragen, Baum leitet den Ball an den freistehenden Cuntz, der die günstige Schußstellung entschlossen ausnutzt. Die englischen Angriffe werden nun etwas energischer, doch ist die deutsche Abwehr auf dem Posten und auch Tröse im Tor kann sich einige Male auszeichnen.

In der zweiten Hälfte flaut das Tempo etwas ab. Die Briten spielen leicht überlegen, ohne daß sie aber die deutsche Abwehr zu überwinden vermögen. Allerdings verfehlt der ausgezeichnete britische Halblinke Rothwell einige Male nur knapp das Ziel. Der Berliner Meßner wird verletzt; er scheidet vorübergehend aus und kann nach seinem Wiedereintritt nicht mehr voll mitwirken. In den letzten Minuten verdoppeln die Engländer ihre Anstrengungen, die in der vorletzten Minute auch von Erfolg gekrönt sind. Der Linksaußen Slom hatte sich fein durchgespielt und seinen Alleingang mit einem Treffer abschließen können.

Die besten Kräfte der deutschen Mannschaft waren der Torhüter Tröse, der Verteidiger Dr. Bleßmann und die gesamte Läuferreihe als stärkster Mannschaftsteil, von dem wiederum Keller besonders hervorzuheben ist. Im Sturm überragte die rechte Seite Huffmann-Baum, während sich Cuntz wiederum durch sein großes Schußvermögen auszeichnete.

185 Kilometer in der Pfingstsonne

Müller-Wuppertal siegte vor Lück im Großen Straßenpreis von Spexard



Zum reichsoffenen Straßenrennen des BV. Spexard-Gütersloh waren 80 A- und gut 20 B-Fahrer in dem Rennen der Hauptklassen am Start. Die C-Klasse bestritt ihr eigenes Rennen mit fast 60 Fahrern. Im Gesamt war das Rennen von seiten des Veranstalters gut organisiert. Die 35 km lange Rundstrecke war von Tausenden von Zuschauern besetzt. Vor allen Dingen am Spexarder Krug, dem Start- und Ziellokal, herrschte immer ein Hochbetrieb. Eine Lautsprecheranlage übermittelte den Sportfreunden aus jeder Runde kurze Abschnitte. Eins jedoch blieb bei dem schönen Rennen zu bemängeln: Die Strecke war nicht die Prüfung für die Fahrer, die sie sein sollte. 37 km waren fünfmal zu durchfahren. Das war bestimmt keine Kleinigkeit, und die Durchgehaltenen haben wohl ihr Bestes gegeben. Da es aber weder einen Berg noch irgend eine Erhöhung auf der ganzen Strecke gab, war es letzten Endes keinem Fahrer möglich, dem Felde zu entrinnen. Und das war das, was alle vermißt haben. Nur ganz wenige Pechvögel sind in allen Klassen auf der Strecke geblieben. 90 Prozent der Fahrer standen die vier bzw. fünf Runden durch.

In der A- und B-Klasse kamen nicht weniger als 26 Fahrer und bei der C-Klasse gar 30 über das Zielband gespurtet. Man muß sich wundern, daß der Veranstaltungsausschuß seine Aufgabe überhaupt so gut meisterte, als es geschah. Immerhin mußte bei der A- und B-Klasse vom 11. bis zum 20. Fahrer gelost werden. Manche waren mit dem so „gewonnenen" Platz nicht ganz zufrieden. Bei ruhiger Ueberlegung werden sie es nun so mehr sein, als der Veranstalter erfreulicherweise seine reichhaltige, für 20 Fahrer gedachte Preisstiftung noch auf 26 erhöhte.

Aus den fünf Runden der A- und B-Klasse

ist noch dem bereits gesagten nicht sehr viel zu erzählen. Man ließ es gemächlich angehen und hatte nach der ersten Runde nur eine halbe der vier Minuten betragenden Vorgabe wettgemacht. Hennig (Dortmund) war der einzige, der in dieser Runde als B-Fahrer von der A aufgesogen wurde. Der bald darauf einsetzte Märzluft hielt bei der pfingstlichen Junitemperatur nicht mehr lange mit. Dann taten Schreer und Hennig einen Sturz. Nach Schreer war aber auch Hennig bald wieder mit vorn. Dahlhoff, der Wiener Kobschitz, Bille, Lisewski, Neumann und Diedrock verschafften sich wohl einen knappen Vorsprung, der aber auf der „Flachen" schnell wieder in die Binsen ging. Aus der zweiten Runde ist nur mitzuteilen, daß der Bielefelder Machner aus der B ebenfalls von der A erreicht wurde, dann aber wacker bis zum Ende mithielt. Am Schluß dieser Runde streckte der bis dahin stark mit führende Wiener Kobschitz die Waffen. (Grund der Aufgabe unbekannt). Nicht viel mehr geschah in der dritten Runde. Maffolle aus der C-Klasse sah man noch Defekt aufgeben. Im letzten Drittel dieser Runde ereilte auch den Vorjahrssieger das Schicksal. Klemme, mangels Rennen ohnehin nicht der Stärkste auf der Strecke, fand natürlich sei-tens der Fahrer die erforderliche Beachtung. Als er sich nicht mehr an der Führung beteiligen konnte und schon bald die Waffen wegen Wadenkrampfes streckte, tummelte sich endlich die A-Klasse auf die Verfolgung. Am Zielband waren es noch der dritten Runde noch zehn B-Fahrer, die ihren Vorsprung bis auf 50 Sekunden eingebüßt hatten. Eingangs der vierten Runde, nachdem die letzte Prämie eingelangen war, paßten die Wackeren und ließen ihre Verfolger herankommen. Ueber die nächsten beiden Runden hat sich dann ebenfalls nicht viel ereignet. In dieser Runde war es der Dortmunder Bille, der erstmalig einen ernstgemeinten Vorstoß unternahm. An die 150 Meter kam er weg, aber mehr gelang ihm nicht. Er mußte eben eine Beute des wochlamen Feldes werden. Noch einer ist aus dieser und der nächsten Runde hervorzuheben: Dahlhoff (Spexard-Gütersloh). Immer wieder versuchte er mit Vorstößen den Erfolg zu erringen, wußte er doch, daß es im Spurt nichts wurde. Auch ging's und mußte es daneben gehen, weil das Feld eben niemand mehr davon ließ. Er ist dann auch mit Bille am Ende unverdient weit hinten zu finden. Eingangs der fünften Runde wurde einer der Favoriten wieder vom Schicksal „Defekt" ereilt. Ketels (Bielefeld), der bestimmt für einen guten Platz sicher war, mußte seine Aussichten dadurch begraben.

Dann kam der fabelhafte Endspurt

20 Mann wollten gewinnen, und nur einem konnte es gelingen. Wer wird es sein, war die Frage? Niemand konnte es vorhersagen, wenn auch mit den Fahrern Lück, Algermissen, Müller und anderen Sieganwärter gegeben waren. Der Spurt wurde dann auch der schönste Ausklang dieser 185 km langen Fahrt. Auf 200 Meter kam der Gießener Neumann rapide noch vorne. Ihm nach wirbelten jedoch in rasender Fahrt die bunten Trikots. Neumann konnte, das Ziel vor Augen, die brandende Fahrt nicht mehr ganz mithalten, kam aber noch gut auf Platz. Müller (Wuppertal), Lück (Duisburg) und Algermissen (Hannover), der am Vortage Rundum den Elm gewann, rasten an ihm vorbei. Die drei kamen über das Zielband mit Zentimeterabständen und wurden von einem sicheren Weitschrauschuß doch genau gewertet. Müller hieß der Sieger. Er gewann diesen Spurt fast im toten Rennen mit den beiden anderen.

So war das Ergebnis der A- und B-Klasse

Sieger: Müller (Wuppertal) in der Zeit von 4:31 Std. für 185 km; 2. Lück (Duisburg); 3. Algermissen (Hannover); 4. Feldern (Köln), erster B-Fahrer; 5. Neumann (Gießen); 6. Jagodzinski (Gröndenberg); 7. Weber (Dortmund); 8. Niemann (Bielefeld); 9. Figan (Bielefeld), 10. Wilkenloh (Bielefeld). — Die nächsten 18 Preisträger kamen durch bis auf die Plätze in der Reihenfolge: Beth (Dortmund), Neudenbach (Köln), Butz (Bielefeld), Preis (Gießen), Hallmann (Dortmund), Kijewski (Dortmund), Machmer (Bielefeld), Walter (Hannover), Tiekmann (Dortmund), Dahlhoff (Gütersloh), Bille und Unrau (Dortmund), Schulden (Krefeld).

Das Rennen der C-Klasse

Ueber die vier Runden, die wir nicht verfolgten, sollen Schäferswasen (Herzebrock), der Oesterreicher Krammer und Habrock (Gütersloh) das Beste geleistet haben. Am Ende schaffte der schnelle Zarnoch (Bielefeld) im Massenspurt den Sieg, der durch Protest, der der Ablehnung verfiel, zunächst umkämpft war. 15 Preisträger gab es in folgender Reihenfolge:

1. Zarnoch (Bielefeld) 4:05 für 148 km; 2. Heck (Alsfeld); 3. Nordbeck (Köln); 4. Spionkowski (Düsseldorf); 5. Kamp (Bielefeld); 6. Heimann (Gröndenberg); 7. Munk (Mannheim); 8. Kassak (Gröndenberg); 9. Pardon (Recklinghausen); 10. Gausmann (Lünen); 11. Schmidt (Aplerbeck); 12. Heuser (Dortmund); 13. Mink (Kassel); 14. Pohlmann (Dortmund), 15. Altmann (Geisenkirchen).

Der westfälische Jugendpreis

Auftakt für Spexard

Das Jugendrennen brachte am ersten Pfingsttage die Einleitung zu dem groß-radsportlichen Programm des BV. Spexard-Gütersloh. Alle Teilnehmer an dem über zweimal 26 km führenden Jugendrennen haben das, was Radrennen eigentlich bedeutet, außer acht gelassen! Da war nichts von kämpferischen Himmelsstürmern, die einmal große Radsportler werden könnten. Ueber die zwei Runden gab es eine gemeinschaftlich teilweise gemütlich, dann schneller werdende Fahrt aller (Pfleiderer, Schlingemann und Maffolle haben wenigstens versucht, dem eine andere Note zu geben), so daß man unterwegs nur die Pechvögel verlor. Den Spurt der 20 Fahrer gewann Holthöfer vom BV. Durez (das ist der 5. Jugendsieg des Vereins), sicher vor Maffolle, der erst in den letzten Metern den Dortmunder Rosental auf den dritten Platz verweisen konnte. Die schönen Ehrenpreise waren kaum ganz verdient!

Sieger: Holthöfer (BV. Durez), 52 km in 1:28:47 Std.; 2. Maffolle (BV. Zugvögel); 3. Rosental (Dortmund); 4. Böckenkamp (BV. Bastern); 5. Luhofer (Hamm); 6. Neumann (BC. Zugvogel); 7. Höner (BV. Anker Rotweiß); 8. Otts (Aplerbeck); 9. Schimmig (BV. Anker Rotweiß), 10. Pfleiderer (BV. Anker Rotweiß). Pfleiderer gewann nach schöner Verfolgungsfahrt zugleich die Prämie nach der ersten Runde.

Sport in Lippe

Zahlreiche Sportfeste an den Festtagen

Die schönen Sommertage werden in der lippischen Sportbewegung dazu benutzt, um die vielen angemeldeten Sportfeste zur Durchführung zu bringen. Fußball- und Handballturniere bilden dazu überall einen zugkräftigen Rahmen.

Neben dem Hauptereignis zu Pfingsten in Lemgo, dem Fußball-Aufstiegskampf des BV. gegen Paderborn 13, daß vom lippischen Meister 3:2 gewonnen wurde, gab es noch ein Frauen-Handballtreffen gegen Reichsbahn Recklinghausen. Die Gäste lagen bei der Pause mit 3:1 in Front, mußten sich aber bis zum Schlußpfiff noch mit 3:3 den Ausgleich gefallen lassen.

Sportlust Helpup schickte eine Reisemannschaft nach Vlotho a. d. Weser. Die heimische Arminia behauptete sich glatt mit 3:0 bei diesem freundschaftlichen Fußballtreffen.

Beim Sportfest in Cappel stand der BV. Heidenoldendorf gegen die Sportvg. Schildesche. Die Klein-Berliner lagen beim Seitenwechsel mit 1:0 in Front, mußten sich aber beim Schlußpfiff mit einem 1:1 zufrieden geben. Im Turnier der zweiten Kreisklasse war auch die Reserve von Schildesche beteiligt, sie unterlag im Endspiel gegen Lüth-Wahmbeck mit 1:2.

Auch der VfB. Oerlinghausen war bei einem Sportfest beteiligt. In Pivitsheide mußte SuS. Lage die bessere Spielstärke der Bergstädter mit 5:3 anerkennen.

Massei sehr beständig

Italien hat in Massei einen sehr verläßlichen Weitspringer. Der Italiener kam in Rom zum zweitenmal in diesem Jahre mit 7,29 Meter glatt über die 7-Meter-Grenze. Außerdem gewann er den 100-Meter-Lauf in 11 Sekunden. Der „Quer-durch-Berlin"-Sieger Lippi holte sich die 5000 Meter überlegen in 15:23,8 Minuten. Russo wurde Sieger im 400-Meter-Hürdenlauf mit 56,1 Sekunden. In Piacenza gewann die Olympiasiegerin Valla außer dem 80-Meter-Hürdenlauf in 12,5 Sekunden auch den Weitsprung mit genau fünf Meter.

Murakoso im japanischen Heeresdienst

Der japanische Langstreckenläufer Murakoso, der bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin einer der populärsten Teilnehmer war, wurde nach einer Meldung aus Tokio zum Heeresdienst einberufen. Murakoso lieferte den finnischen Langstrecklern über 5000 und 10 000 Meter in Berlin einen großen Kampf, in dem er aber trotz aller Aufopferung zum Schluß doch der Uebermacht seiner Gegner unterlag.

Leichter Mann mit Mumm

Armstrong hält den k. o.-Weltrekord

Der farbige amerikanische Federgewichtsmeister Henry Armstrong, der in New York mit seinem Sieg gegen Barney Roß auch den Weltmeistertitel im Weltergewicht gewann und nun auch noch seine Hand nach der Weltmeisterschaft im Leichtgewicht ausstreckt, hält einen k. o.-Rekord, mit dem es kein anderer Boxer der Weltklasse aufnehmen kann. Vor seinem Kampf gegen Roß hat Armstrong in einer ununterbrochenen Reihenfolge 27 k. o.-Siege erringen können, eine Leistung, die weder ein Dempsey, noch ein Tunney, Schmeling oder Louis aufzuweisen haben.

Mit dem Punkterfolg gegen Roß wurde diese Rekordserie nun zwar gestoppt, obwohl Armstrong getade in diesem Kampf sein ungewöhnliches Können erneut unter Beweis zu stellen vermochte.

Gunnar Bärlund wieder in Finnland

Der finnische Schwergewichtsboxer Gunnar Bärlund, der mit gutem Erfolg in Amerika kämpfte, ist nunmehr wieder in seine Heimat zurückgekehrt. In Helsinki fand Bärlund einen begeisterten Empfang, denn nicht weniger als 8000 Personen waren am Hauptbahnhof und in der Umgebung versammelt, als Bärlund eintraf.

Nach einigen Monaten der Erholung wird Gunnar Bärlund wieder nach USA. gehen, um den Versuch zu unternehmen, in die letzten Ausscheidungen für die Vorweltmeisterschaft vorzustoßen. Als Gegner für Bärlund sind vorläufig Tony Galento oder Jimmy Adamik in Aussicht genommen.

Christoforidis anerkannt

Das Sekretariat der IBU. hat den Griechen Christoforidis als Herausforderer für einen Kampf um die Europameisterschaft im Mittelgewicht gegen den Titelhalter Edouard Tenet (Frankreich) anerkannt. Der Kampf muß bis zum 2. Oktober 1938 ausgetragen sein.

Der Kamphof findet zurück

Ennigloh 8:1 über den Haufen gerannt – Die Kickers endlich wieder komplett

Die Aufstiegskämpfe der Kreisbesten im heimischen Fußball werden jetzt recht interessant. Wie nicht anders zu erwarten war, verlaufen die Spiele durchweg reichlich hart, so daß es zu Verletzungen kommt, die bei allen Mannschaften Umbesetzungen zur Folge haben. Da die sommerliche Hitze außerdem mehr und mehr eine ausschlaggebende Rolle spielt, steht einstweilen noch nicht fest, wer den lippischen Meister BV. Lemgo in die Bezirksklasse begleiten wird. Nach dem Siege der Lipper über Paderborn 13 ist diese Elf nicht mehr von der Spitze zu verdrängen, lediglich der SV. Grün-Weiß Bielefeld kann nunmehr nach seinem zahlenmäßig hohen Erfolg über Ennigloh damit rechnen, noch auf den zweiten Platz zu kommen. Allerdings müssen die beiden restlichen Treffen gegen Paderborn 13 dann gute Ergebnisse bringen. Es wird aber schwer halten.

Zwei Pfingstspiele:

Grün-Weiß Bielefeld — FC. Ennigloh	8:1 (4:1)
BV. Lemgo — Paderborn 13	3:2 (0:1)

Die Tabelle lautet:

BV. Lemgo	5	4	1	—	12:5	9:1	2.40
Grün-Weiß	4	2	—	2	12:7	4:4	1.71
Ennigloh	4	—	1	3	8:14	1:7	0.21
Paderborn 13	1	—	—	1	2:3	0:2	0.66

•

Eine Viertelstunde wurde am Pfingstvormittag vergeblich auf den Unparteiischen aus Minden gewartet. Plöger (Brackwede) sprang dann für seinen Kollegen ein und brachte das Spiel gut unter Dach und Fach.

Während Ennigloh auf drei seiner besten Kräfte infolge Verletzungen verzichten mußte, konnten die Kamphofer Kickers erstmals wieder komplett antreten. Das wirkte sich für das Aufstiegstreffen nicht ungünstig aus.

In den ersten Minuten waren beide Parteien recht aufgeregt, es wurde reichlich hoch und ungenau zugespielt, wodurch die Deckungsmannschaften immer wieder Gelegenheit fanden, die Vorstöße zu unterbinden. Eine Steilvorlage in die Mitte führte schließlich für Grün-Weiß durch Thöne zur 1:0-Führung. Nun dauerte es eine ganze Weile, bis die Kickers aus der leichten Feldüberlegenheit weiteres Kapital herausschlugen. Rechtsaußen Böckmann war der Glückliche, der unter die Latte knallte.

Durch diese beiden Treffer ließ sich Ennigloh keineswegs entmutigen. Immer wieder spritzte der Linksaußen los, und nach Ablauf von 31 Minuten konnte er den Ball bei Jerosch durch Schrägschuß unterbringen. Nur wenig später hatte Thöne mit einem famos getretenen Freistoß die alte Spanne wieder hergestellt und noch vor dem Pausenpfiff schob Böckmann aus dem Gedränge heraus das Leder zum 4:1 über die Linie.

Wenn auch kein Zweifel mehr an dem Siege der Kamphofer herrschte, so war man sich doch klar darüber, daß nur ein hohes Ergebnis eine gute Ausbeute darstellen würde.



Thöne bei einem seiner gefährlichen Durchbrüche. Foto: Hegemann

Mit unvermindertem Tempo legte Grün-Weiß nach der Pause wieder los. Trotz der Hitze wurde gekämpft. Der Gast versuchte es oft mit der Abseitsfalle, wobei Buschkamp in der Mitte ein williger Helfer war. Thöne, der Sturmdirigent, ließ jedoch nicht locker. Im Verein mit Kröger und der gesamten Mittelreihe, verstand er es immer wieder, seine Nebenleute richtig ins Spiel zu bringen. Beim letzten Angriff blieb er selbst auch noch recht aktiv. Buschkamp erhöhte auf 5:1, eine Kombination, glänzend und endlich einmal flach angelegt, führte über Wiese, Buschkamp und Thöne durch letzteren zum 6:1. Dann war es wieder einmal der blonde Heinz vom Kamphof, der sich allein durchkämpfte und an Kröger schob. Der Hüter konnte an dem Gewaltschuß des Linksaußen nichts machen. Minuten vor dem mit Sehnsucht erwarteten Schlußpfiff konnte Kröger auf 8:1 nach prächtiger Vorarbeit von Reichert erhöhen.

•

Das Treffen wurde von den Kickers auch in dieser Höhe durchaus verdient gewonnen und hätte bei richtiger Ausnutzung der zahllosen Gelegenheiten ein noch höheres Ergebnis gebracht. Der Sturm, der endlich mal die Schußfreudheit abgelegt hatte, war streckenweise richtig in seinem Element. Ohne die famose Unterstützung von Reichert, Mühlenweg und Freese wäre es allerdings oft nur Stückwerk geblieben. In der Deckung waren Sonntag und Pannhorst ausgezeichnet, wobei der eine Verteidiger den anderen durch allzu große Ruhe übertreffen wollte. Bei schnellen Gegnern ist das gefährlich. Jerosch im Tor erledigte sein Pensum bis auf das eine Gegentor fehlerfrei.

BV. Lemgo noch ungeschlagen

Paderborn 13 unterlag nach hartem Kampfe 2:3

Unter großer Anteilnahme der heimischen Fußballfreunde und bei rechtem Pfingstwetter stellte sich erstmals der Vertreter der Paderborner Kreisgruppe zum Aufstiegskampf. Hatte man den SV Paderborn 13 schon eine Portion Härte vorausgesagt, so wurde diese noch übertroffen. Mußte doch der Unparteiische Sötemann (Bielefeld) eine Beruhigungspause von drei Minuten einlegen.

Vom Anpfiff weg zeigte sich sehr bald, daß die Leute um Picco Held bestens aufgelegt waren. Der Führungstreffer der Paderborner kam daher etwas überraschend, wenn auch nicht unverdient. Bis zur Pause ereignete sich nichts, obwohl Lemgo immer wieder zum Sturmangriff blies.

Erst nach der Pause konnte der BV Lemgo den Ausgleich erzielen und als dann ein Freistoß über die Torlinie gejagt wurde, da kannte der Jubel keine Grenzen. Ein kleiner Tumult bei einer groben Rempelei brachte die vorwitzige Jugend auf den Platz. Sötemann ließ räumen und drohte mit Abbruch. Das half! Lemgo erhöhte dann auf 3:1, mußte aber im Endspurt der Paderborner noch einen Gegentreffer einstecken.